Liebe ohne Kunst.

Eine Erzählung

in einer

Reihe von Briefen

von

Miß Lucy Wheatly

in der Stadt

an

Miß Annabell Grierson

auf dem Lande.

Zweyter Theil.

"Oh! artless love, where the soul moves the Tongue,
"And only Nature speaks what Nature thinks."

Dryden.

Hamburg und Bremen,
bey Johann Hinrich Cramer. 1769.

Briefe
von
Miß Lucy Wheatly
in der Stadt
an
Miß Annabell Grierson
auf dem Lande.

Acht und dreißigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Wo sind Sie, meine theuerste Annabell? ich hoffe, daß nichts unangenehmes Sie vom Schreiben abhält. Die Zeit, darin ich nichts vom Gute gehört habe, ist mir unerträglich lang geworden; da ich aber ein für allemal weiß, daß Sie erwarten, daß ich in meinem Briefwechsel fortfahre, ohne Ihre Antworten abzuwarten, so will ich gehorchen.

Ich war gestern Abend in der Comoedie, und Lady Julia, und Sir Eduard Balchen mit mir. Das Stück würde äusserst unterhaltend für mich gewesen seyn, wenn Wentworth nicht so bald, als die Decke aufgezogen ward, in den Logen, grade gegen mir über, auf einmal zu sehen gewesen wäre, und alle meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte. Sir Eduard, der neben mir saß, gab mir eine sehr artige Nachricht von einem der Hauptacteurs, und ich glaube, ich sahe darüber Wentworth nicht hereinkommen; denn Lady Julie stieß mich mit ihrem Fächer an und sagte: "Herr Wentworth, Miß Wheatly." Ich ward roth bey dem geliebten Nahmen, und dankte ihm eben so ehrerbietig, als er mir seine Verbeugung machte: Zum Glück für mich, sah Sir Eduard eben anderswohin; er war aber den ganzen Abend so munter, daß ich nicht alle meine Zeit damit zubringen konnte, Wentworth zu beobachten, dessen Augen beständig auf mich geheftet waren; ich fürchtete ausserdem, daß Sir Eduard, der sehr schlau ist, mich beobachten möchte, und mußte also in meinem Betragen sehr behutsam seyn. Er machte

Wentworth ein leichtes Compliment, und so vertraulich, als es Leute zu thun pflegen, die sich lange gekannt haben.

Beym Schlusse des Stücks, die Wahrheit zu gestehn, erwartete ich Wentworth an der Thüre der Loge, um mich in den Wagen zu führen; aber davon fiel nichts vor: ich war also genöthigt, dem Sir Eduard meine Hand zu geben. Welch eine fehlgeschlagne Hofnung! Doch als wir in den Gang gekommen, und ich mich herum sah, ob ich ihn nicht irgendwo erblicken könnte, fand ich, daß er dicht hinter mir Lady Julia führte. Sollten Sie es wohl glauben, Annabell, daß mich das verdroß und mir weh that? mir entwischte ein Seufzer, den ich gerne unterdrückt hätte; aber weder Er, noch Sir Eduard, hof' ich, haben ihn gehört. Es war freylich ein grosses Gedränge, und das mochte ihn abgehalten haben, früher zu uns zu kommen.

Wir hatten so viele Mühe, an den Wagen zu gelangen, daß Wentworth die Gelegenheit fehlte, mir ein paar Worte zu sagen, wenn er

auch noch so gern gewollt hätte. Ich hörte ihn nur bloß meinen Nahmen aussprechen, als Sir Eduard mir in den Wagen half.

Als wir weggefahren waren, und ihn da hatten stehen lassen, zitterte mein närrisches Herz, und mein begieriges Auge suchte beständig, ihn noch einmal unter der Menge gewahr zu werden. Als ich alle Hofnung dazu verlohren hatte, ward ich tiefsinnig, zerstreut, und unachtsam gegen alles, was man mir sagte. Als ich zwey oder drey Dinge, die Sir Eduard und Lady Julia mir sagten, nicht recht verstanden hatte, erröthete ich, wiewohl im Finstern, über meine Narrheit, und beschloß zu schweigen, damit ich nicht mehr wunderliches Zeug sagen möchte. Mein Stillschweigen, das durch das Nachdenken, darin ich fiel, veranlaßt war, machte meine Gesellschaft unruhig: Sir Eduard fragte mich recht im Ernst, ob mir nicht wohl sey? Ich weiß kaum, was ich ihm geantwortet habe; das besinne ich mich aber, daß er viel dienstfertiger ward, als er bisher gewesen war. Wir setzten Lady Julia beym Grafen ab. Als wir zu Hause

kamen

kamen, wollte er mich herein begleiten, um mich in Sicherheit zu sehen, und gewiß zu seyn, daß ich nicht krank wäre; ich hielt mich bey diesen Examen nicht allerdings gut. Ich ward wechselsweise blaß und roth, und veranlaßte ihn dadurch, noch umständlicher in Ansehung meiner zu seyn: ich hatte die vorige Nacht aufgesessen; wenn man nicht geschlafen hat, sagte ich, ist man niemals so recht aufgelegt. Dieß brachte uns auf den Inhalt unsers Morgengesprächs. Sir Eduard machte mir in einem feinen aber zärtlichen Tone strenge Vorwürfe, daß ich eine ganze Nacht aufgesessen, und den andern Abend in die Comoedie gegangen sey, und dadurch meine Gesundheit in Gefahr gesetzt hätte. Darauf that er allerley Fragen über Sir Georgs Betragen in Ansehung der Amy. Mein Oncle machte ihm nach seiner scherzenden Art davon eine Erzählung, die ihm nicht sehr zur Ehre gereichte. Ich konnte mich nicht enthalten, mein Mißfallen darüber zu erkennen zu geben. Er antwortete mit einem Seitenlächeln über meine romanhafte Begriffe von der Tugend einer Mannsperson, unterdessen Harriet ihm von gan-

zen Herzen nachlachte. Sir Eduard sahe die ganze Zeit sehr ernsthaft aus, und sagte meinem Oncle, als dieser die Geschichte mit einem Blick nach ihm, endigte, als wenn er seines Beyfalls in Ansehung der ganzen Erzählung gewiß wäre, er vermäße sich nicht, so ganz gleichgültig gegen das Frauenzimmer zu seyn, noch seine Leidenschaften so sehr in seiner Gewalt zu haben, daß er bey aller Gelegenheit die Selbstverläugnung ausüben könne; der Meinung sey er aber jederzeit gewesen, daß der Mann, der ein unschuldiges tugendhaftes Frauenzimmer zu verführen suche, der allerniederträchtigste seines Geschlechts sey, und als ein Schandfleck desselben bezeichnet zu werden verdiene.

Diese Denkungsart des Sir Eduard war, wie ich merkte, weder nach dem Geschmack meines Oncles, meiner Tante, noch der Miß Blonden, da sie ihm aber nichts darauf antworteten, wünschte er uns eine gute Nacht, und ging weg.

Mein Gemüth war durch die unerwartete Erscheinung des Herrn Wentworth, und durch den

den Verdruß, daß ich kein Wort mit ihm hatte sprechen können, so sehr in Bewegung, daß ich, ob ich gleich zeitig zu Bette ging, kaum ein Auge schliessen konnte, und stand eben so wenig erquickt auf, als den Morgen zuvor, da ich die ganze vorhergehende Nacht nicht zu Bette gewesen war.

Leben Sie wohl, mein theures Mädchen; und seyn Sie glücklicher, als Ihre

ergebene

L. W.

Neun und dreyßigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Meine Annabell, meine theureste Freundin! ich weiß gewiß, Sie werden nun meinen so sehr bewunderten, meinen verdienten Wentworth mit mir rühmen.

Meine Hand zittert mir, daß ich kaum die Feder halten kann: vielleicht ist er diesen Augenblick nicht mehr. Es ist nur gar zu wahrscheinlich, daß der einzige Mann, den ich jemals lieben kann, nicht mehr in dieser Welt lebt. O! Miß Grierson, kann ich diesen tödtenden, diesen schrecklichen Gedanken ertragen? wenn ich gewiß wäre, daß meine Furcht gegründet sey, so wollte ich den Himmel von ganzem Herzen anflehen, mich von dieser Welt wegzunehmen, darin nichts als Sorge und Ungemach ist. Aber, bis das wahr geworden ist, was ich fürchte (Gott verhüte, daß es niemals wahr werde!) will ich mit Inbrunst zum allgütigen Wesen, das er anbetet, aufweinen, den würdigsteu, den liebenswerhtesten aller Mannspersonen zu erhalten.

Ich muß Ihnen sagen, woher diese schreckliche Muthmaßungen kommen, die mich desto mehr martern, weil ich nur gar zu wohl weiß, daß ich die unglückliche Veranlassung dazu bin; ich sagte Ihnen, wenn Sie sich darauf besinnen, daß meine Amy nach meinem Zimmer verbettet ward, um nahe bey mir zu seyn. Diesen Morgen

gen ging sie hinauf in ihre vorige Kammer, ihre Sachen zusammen zu suchen: sie suchte noch etwas in dem Cabinet, wo sie Sir Georg gefunden hatte, und fand auf dem Boden einen Brief, davon die Aufschrift abgerissen war. Sie brachte ihn herunter zu mir, und als sie ihn mir halb offen und zerknickt, als wenn er ihn schon einige Zeit in der Tasche getragen hätte, übergab, ward ich Wentworths Namen darunter gewahr.

Diese Entdeckung machte meine Neugierde rege, und da der Brief offen war, konnte ich mich nicht enthalten, sie zu befriedigen; aber wie bin ich für diese Befriedigung bestraft worden?

Ich habe Ihnen die Abschrift zum Durchlesen eingeschlossen. Mein Gemuth ist zu sehr niedergeschlagen, als daß ich für itzo mehr sollte schreiben können: auch wundre ich mich höchstens, daß ich nichts von Ihnen gehört habe; Ihre gütige, Ihre freundschaftlichen Briefe werden mir itzo, willkommner als jemals seyn. Denken Sie, meine theure Annabell, wie sehr ich Trost bedarf, und sagen Sie alles, was Sie sagen können,

um aufzurichten Ihre sehr betrübte und ergebene

L. W.

Vierzigster Brief.

An Sir Georg Ackland.

(im vorigen eingeschlossen)

Sir,

Ich habe Ihren Brief erhalten; da aber die liebenswürdige Lady, deren Sie erwähnen, für gut gefunden, Ihnen eine abschlägige Antwort zu geben, so habe ich völlige Freyheit, Ihr meine Anträge zu machen, ohne Ihnen das geringste Recht zu geben, mich deswegen zur Rechenschaft zu fodern.

Ich habe für die bestrittene Lady, eine so aufrichtige Achtung, und ich verehre sie so sehr, daß ich lieber mein Leben verliehren wollte, als mich über ihre Gunst in Händel einzulassen, oder ihr ein Erröthen zu verursachen, wenn sie meinetwegen das Gerede der Stadt würde. Damit also

also der Character der Miß Wheatly bey elend denkenden Personen nicht das geringste leide, oder in unverdienten Verdacht komme, schäme ich mich nicht, Ihre Herausfoderung nicht anzunehmen; ich habe aber auch noch höhere Gründe, warum ich mit Ihnen auf feindliche Bedingungen nicht zusammen kommen will; und ich darf es sagen, Miß Wheatly wird die Gründe billigen, sie mag sich meine Anträge gütigst gefallen lassen, oder nicht. Ich bin durch den Willen des Allmächtigen, den ich fürchte und anbete, in die Welt gesetzt: ich strebe darnach, so viel es in meinen Kräften ist, ein würdiges Glied der Gesellschaft zu seyn, und die Pflichten des Postens, darauf mich die Vorsehung gestellt hat, zu erfüllen: soll ich denn ungerufen vor seine Augen eilen, und ungefodert vor ihm erscheinen? soll ich dazu mich des schrecklichen Verbrechens eines Mordes schuldig machen, und mich in dem Blut meines Nebengeschöpfes baden, bloß um seine Leidenschaft und seinen Stolz zu befriedigen? Ich trage einen Degen, Sir Georg, so wohl als Sie; aber ich trage ihn zur Vertheidigung der Unschuld,

zur Errettung des Unterdrückten, und zur Beschützung des Lebens, das mir mein Schöpfer geliehen hat, und das ich entschlossen bin zu vertheidigen, bis es ihm gefällt, es zu fodern. Bedenken Sie auch, daß ich meinen Stock für diejenigen trage, die mir unverdienter weise unanständig begegnen.

Das sind meine Gedanken vom Duell, nach denen ich mich genau richten werde, und welche ich gerne allemal mit meinen Namen nnterschreibe.

Henrich Wentworth.

Ein und vierzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Ich bin glücklich gemacht, meine theureste Lucy, glücklich über meine kühnsten Wünsche, durch den Mann, dem ich von allen in der Welt an wenigstens verbunden zu seyn wünschte, durch den einzigen Mann in der Welt, den ich, ungeachtet seines grossen Verdienstes, und ungeachtet

geachtet er mir so unendlich nützlich gewesen, doch hassen muß. Ja, meine Lucy, Ihr Wentworth ist der Mann, der Ihre Annabell, Ihre Freundin, so über alles ihr Hoffen glücklich gemacht hat, und doch kann ich in diesem Augenblicke, da ich ihm so viel schuldig bin, nicht umhin, zu wünschen, daß Sie ihn nie gesehn hätten, oder daß Sie die Neigung, die Sie für ihn fühlen, auf jemand anders, der eben so viel Verdienst hat, verpflanzen könnten. Freundschaft ist es, und meine Achtung für Sie, meine theure Miß Wheatly, die mir diese Gesinnungen eingiebt, die Ihnen so fremd vorkommen werden. Sie werden vielleicht sagen: das sind Räthsel. Nun denn, hier ist die Erklärung davon.

Der General H — versprach dem Capitain Wilson, als er in Deutschland war, bey seiner Zurückkunft in England eine Commissairsstelle; er brachte also von dem Officier Briefe an einen hiesigen Herrn mit, der es ganz in seiner Gewalt hatte, ihm zu dienen; aber dieser Herr sagte ihm, als er seine Depeschen sahe,

(die Wilson, so bald er angekommen war, übergab, ob er gleich in verschiedenen Tagen nicht vorgelassen werden konnte,) daß er zu spät käme, da die Stelle bereits vergeben sey, und fügte hinzu, es sey ihm leid, daß er dem General die Gefälligkeit nicht erweisen könne.

Zwischen den Stunden, darin Wilson im Vorzimmer des grossen Mannes erwartete, um vorgelassen zu werden, hatte er vom Herrn Farnham, der itzo in Frankreich ist, und mit dem er während seines Auffenthalts daselbst einige Bekanntschaft gemacht hatte, auf sein Ansuchen ein Paquet an Herrn Wentworth gebracht. Wentworth nahm ihn mit aller der Höflichkeit auf, die ihm natürlich ist, bat ihn, zu Mittage bey ihm zu bleiben, und ersuchte Herrn Wilson, so lange er in der Stadt bliebe, ihn wieder zu besuchen. Bisher wußte keiner von ihnen das geringste von den Liebeshändeln des andern: Herr Wilson kam auch nicht wieder zu Herrn Wentworth, bis dieser ihn von ohngefähr im Park antraf; da er ihn sehr melancholisch fand, lag er ihm an, mit ihm nach

Hause

Hause zu gehen, und fragte ihn sehr freundschaftlich, warum er so niedergeschlagen sey. Herr Wilson gestand ihm ganz offenherzig, welche Hofnung ihm fehlgeschlagen, und wie sehr er dadurch gerührt sey, besonders, weil dadurch seine Heyrath mit einer Lady, die er lange geliebt hätte, vielleicht auf ewig abgebrochen würde, da er nicht daran denken könne, weder ihr noch ihrem Vater Vorschläge zu thun, bis er glücklich genug wäre, ein vortheilhaftes und ihrem Vermögen anständiges Etablissement zu erhalten. Er verschwieg die ganze Zeit meinen Namen und Auffenthalt, trug aber seine Erzählung so rührend vor, daß der edle Wentworth mit gerührt ward, und mit einem Seufzer sagte: Kein Mensch, Herr Wilson, kann mit Ihrer Situation aufrichtigeres Mitleid haben, als ich; ich weiß es zu gut, was es heisse, die einzige Person in der Welt, die man liebt und achtet, nicht glücklich machen zu können. Ich habe einige Freunde, die mir beförderlich seyn werden, dem leidenden Verdienste beyzustehen; ich will mich unmittelbar an sie wenden, ich hoffe, wenn Sie in zwey drey Tagen einmal wieder

vorfragen wollen, daß ich im Stande seyn werde, Ihnen einen Dienst zu thun. Herr Wilson war von seinem verbindlichen Betragen äusserst gerührt, und gab es ihm durch seinen aufrichtigen Dank zu verstehen. Ehe er es wagen wollte, wieder zu Herrn Wentworth zu gehen, damit er nicht unverschämt scheinen möchte, erhält er von diesem ein Billet, darin er ihm sagt, daß sein Geschäft glücklich ausgeführt sey. Sie können versichert seyn, meine Theure, daß er es nicht an Danksagen werde haben fehlen lassen; mir aber schrieb er nicht ein Wort von dieser Sache, und machte sich nichts daraus, mich so lange in Ungewißheit zu lassen; er kam selbst herunter, mir die angenehme Neuigkeit zu sagen. Ich bat ihn, daß ich eine einzige Zeile in seinem Briefe an Herrn Wentworth einfliessen lassen dürfte, um den liebenswürdigen Manne wissen zu lassen, daß es die Freundin seiner angebeteten Miß Wheatly, seine alte bekannte, Annabell, sey, die er sich so sehr verbindlich gemacht hätte.

Wollte Gott! meine theureste Lucy, daß Herr Wilson und ich wieder auf einige Art etwas

was zu Ihrer Vereinigung beytragen könnten; da wir aber nicht dazu im Stande sind, so kann ich mich des Wunsches nicht erwähren, daß er Ihre Hand weniger verdienen möchte, da es nicht scheint, daß er in den Umständen sey, sie erhalten zu können. Und muß ich ihn nicht aus eben der Ursache hassen, weil er so liebenswürdig ist? denn je mehr Sie für ihn eingenommen sind, desto unglücklicher werden Sie seyn; wenn er weniger Verdienste hätte, so bin ich gewiß, Sie würden ihm Ihre Achtung bald entziehen, und sie einem würdigern Gegenstande schenken.

Da ich überzeugt bin, daß Sie, sich selbst ausgenommen, niemanden lieber glücklich sehen, als Ihre Annabell, so will ich Ihnen ein Vergnügen machen und sagen, daß mein Vater Herrn Wilson sehr vertraulich empfangen, und seine Vorschläge, die sehr vortheilhaft für mich sind, angenommen habe.

In wenig Wochen soll unsre Hochzeit seyn, und denn will Herr Wilson, wenn meiner Großmutter Gesundheitsumstände es mir erlauben,

Fairgrove=Manor zu verlassen, mit mir eine Reise durchs Land zu seinem Vater zu thun.

Sie können leicht denken, meine Theure, daß ich itzo sehr geschäftig bin, und werden sich also nicht wundern, wenn Sie nicht so oft Briefe von mir erhalten, als mein Herz mir eingibt, an Sie zu schreiben: denn ich seufze mitten in der Glückseligkeit, die ich geniesse, wenn ich an meine Lucy denke, und ich kann nicht vollkommen glücklich seyn, so lange sie in einem so zweifelhaften Zustande ist.

Ich bin ganz erstaunt, daß Sir Georg sich so gegen Ihre Bediente aufgeführet hat; aber ich glaube, daß Ihr Oncle selbst viel Schuld daran ist, weil er gegen dergleichen Versuche so nachsehend ist. Glücklich sind Sie, meine Theure, daß Sie selbst ihm entronnen sind; daß Sie künftig nicht allein ihm, sondern allen Arten der Unruhe entrinnen mögen, ist der aufrichtige Wunsch Ihrer

unwandelbaren

A. G.

N. S.

N. S. Eben als ich diesen Brief versiegeln wollte, wurde mir Ihr Letzter mit dem Einschluß von Wentworth an Sir Georg eingehändiget. Wie edel, wie erhaben sind seine Gesinnungen! wie schreibt er doch, als ein wahrhaftiger Edelmann und als ein Christ! wenn jederman im Stande wäre, (troz der Vorurtheile der Welt) mit so viel Entschlossenheit zu handeln, so würden die Duelle bald ganz und gar abkommen. Ich zeigte meinem Vater und Herrn Wilson Herrn Wentworths Brief; sie sind entzückt über den Briefsteller und über den Mann. Ich will Ihnen nicht sagen, was der letzte alles zum Lobe des Herrn Wentworths sagte; es würde nur Ihre Achtung für ihn vermehren. Und kann ich undankbares Mädchen gegen meine Lucy so von dem sprechen, dem ich alle meine gegenwärtige Glückseligkeit zu danken habe? und doch muß ich, meine süsse Freundin, da mir Ihre künftige Ruhe so theuer ist, ich muß mich bemühen, den Frieden in einer Seele wieder herzustellen, die nur zu lange mit Unruhe gemartert worden, (bis Wentworth sich deutlicher erklären kann) muß ich mich dieß zu thun bemühen, und hätte er tau-

sendmal mehr Verdienst als er hat. Ich muß es sagen, je schlechter Sie von ihm denken, desto besser ist es. Fahren Sie fort, an mich zu schreiben, wie Sie pflegen. —

Zwey und vierzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

Als ich meinen letzten Brief an Sie abschickte, meine Annabell, war mein Gemüth so unruhig, daß ich kaum wußte, was ich sagte oder was ich that. Itzo ist es etwas ruhiger, denn ich habe gehört, daß Sir Georg hinter Miß Western, einem sehr artigen und reichen Mädchen, her ist. Ich hoffe also, daß er weder Herrn Wentworth, noch mir, beschwerlich seyn werde. Sir Eduard Balchen sagte mir diesen Morgen diese Nachricht. Sie schien auf Harriet so sehr zu würken, daß sie beynahe in eine Ohnmacht gefallen wäre, denn wir sassen alle bey einander, als er sie uns mittheilte. Natürlicherweise werden Sie denken, daß ein jeder von uns

ihre

ihre Verwirrung bemerkte, obgleich ein jeder von uns seine Empfindung bey dieser Gelegenheit auf eine verschiedene Art zu erkennen gab.

Meine Tante sprach zuerst, wider ihre Gewohnheit, denn sie empfindet nicht sehr, was in der Gesellschaft gesprochen wird, und sagte: "Blonden, Kind! wie ist es mit Ihnen„? mir ward bange, ich lief, Ihr Hülfe zu leisten, unterdeß Sir Eduard sich auf seinen Stuhl niedersetzte, und sie, wie mich dünkte, von oben bis unten verächtlich ansahe. Mein Oncle rief nach seiner boßhaften Art: "ich will doch nicht hoffen, daß Sie es so mit Uebelkeiten haben, meine Theure?„ Die arme Harriet ärgerte sich über diesen seinen übelangebrachten Scherz, und der Unwille stieg ihr blutroth ins Gesicht. Ich ärgerte mich selbst über meinen Oncle, weil er einen so abgedroschenen elenden Scherz in Gegenwart des Sir Eduard anbrachte, der ohnehin über alles Anmerkungen macht.

Ich habe Ihnen, denke ich, noch nicht gesagt, daß Sir Eduard seine besondre Dienstfertigkeit,

die er mir den Abend in der Comödie, als ich Wentworth sah, bewieß, noch einige Zeit fortsetzte: doch hoffe ich, daß ich auf gewisse Weise eine Halte darin gemacht habe. Ich bezeigte mich so fremde und kalt gegen ihn, daß er den Wink bald verstand, und seit der Zeit hat er sein voriges unaffectirtes Betragen wieder angenommen: es ist mir um zwoer Ursachen willen sehr lieb, daß ers gethan hat: erstlich, er ist sehr witzig und unterhaltend, und verhindert mich, meine Gedanken an einen interessantern Gegenstand zu heften; zweytens hör' ich oft von ihm, was Wentworth macht; er geht viel mit ihm um, und spricht daher viel von ihm, ohne im geringsten zu vermuthen, daß ich so gerne etwas von ihm höre.

Doch ich habe Ihnen nicht gesagt, wie es der Familie der Clavils gehe. Ausserordentlich gut, dank ihrem edlen Wohlthäter, der dem alten Mann, so bald er sein Gesicht wieder erhalten hatte, eine kleine aber ruhige Stelle verschaft hat; ich habe seiner Frau einen kleinen Krahmladen geschenkt, und Sally hat guten Fortgang mit ihrem Geschäfte.

Amy erzählte mir dieser Tagen, daß ihre Tante durch einen vornehmen Herrn, ganz mit Gold beschlagen, ziemlich in Furcht gesetzt sey; er kam in ihren Laden, und erkundigte sich, als er sich durch verschiedene vorläufige Fragen überzeugt hatte, daß er recht sey, nach ihrer Tochter. Sie antwortete, sie sey nicht zu Hause. "O! was, so ist sie wirklich den Abend, durch ihren Beschützer fortgeführt, ist sie, sagte er, und lachte spöttisch? Ja, er verdient ihre Treue! denn er fochte als ein Teufel für Sie.„

Sie irren sich, glaube ich, Sir, antwortete Frau Clavil, denn der Herr brachte meine Tochter denselben Abend gerade zu Hause, und hat sie seitdem nicht wieder gesehn.

"Nicht gesehn! schrie er, Frau, Sie muß nicht bey sich selbst seyn, wenn Sie denkt, daß ein Mann sein Leben für ein Mädchen wagen wollte, die er nicht zu sehen verlangte. Heut zu Tage gibts solche irrende Ritter nicht mehr. Sage Sie mir also, wo er Ihre Tochter hat, vielleicht nehme ich sie noch, wenn er ihrer müde ist.

So ein blutiger streitbarer Kerl muß verflucht verliebt seyn: desto geschwinder ist denn auch sein Liebesfieber vorbey, und denn kann die Reihe an mich kommen.„

Es währte lange, ehe die arme Frau ihn überreden konnte, daß Wentworth ihre Sally bloß aus Güte seines vortreflichen Herzens und aus Liebe zur Tugend gerettet, und sie alle dem Verderben entrissen hätte.

Als sie ihm alle seine edelmüthige Thaten nach der Länge und mit so besondern Umständen erzählt hatte, die ihre Erzählung rechtfertigten, und ihn nicht mehr an ihrer Wahrhaftigkeit zweifeln liessen, sahe er ihr erst starr ins Gesicht, dann drehte er sich auf den Absatz rund, grüßt Euren Held vielmals von meinetwegen. “Er ist einer, sagte er, in dem genauesten Verstande des Worts, und ich glaube nicht, daß er irgendwo seines gleichen hat. Eln Mann, ein junger Mann, ein schöner junger Kerl, so rasend zu fechten, und für so ein schönes Mädchen, und sie dann ruhig zu Hause zu ihrer Mutter zu bringen.

gen. Es mag wohl wahr seyn, aber der Henker kanns glauben.„

Das sagte er und ging weg, zur grossen Freude der Frau Clavil, die in nicht geringe Unruhe und Furcht gerieth, er möchte ihre Tochter finden.

Sie sehen, meine Annabell, daß jederman eben so von dem vortreflichen Character des Herrn Wentworth denkt, als Ihre Lucy; selbst der liederlichste; selbst die, die sich von ihm beleidigt halten: und soll *sie* denn *allein* dem liebenswürdigsten, dem verdientesten Manne ihre Achtung versagen? O! nein, — es ist unmöglich; ich bin bereit, meine Worte zu widerrufen, als ich ihn bat, daß er seine Besuche einstellen möchte.

Seit ich das Obige an Sie geschrieben habe, bin ich mit Lady Julia im Park spatzieren gegangen: Sie werden sagen, wir sind immer bey einander! Sir Eduard kam zu uns. Er erzählte mir eben eine sehr interessante Geschichte von einem sehr artigen Frauenzimmer, das bey ihrer Liebe sehr widrige Schicksale erfahren, als Herr Wentworth uns mit zwey andern Herren begegnete.

nete. Ich stutzte, erröthete, und wünschte, daß ich ihr Sprechen hören möchte; er machte aber bloß eine Verbeugung und ging vorbey. Er überraschte mich unvermuthet. Ich bin gewiß, ich habe recht einfältig ausgesehen. Der Sir Eduard ist ein sehr angenehmer Mann, aber er muß auch grade immer mit mir sprechen, wenn ich Wentworth betrachten will. Es kam mir vor, als wenn Wentworth blaß und melancholisch aussahe. Ich gab acht, um ihn wieder vorbey gehen zu sehen: in dem unglücklichen Augenblick wehte der Wind etwas heftig, und mein Hut ward, ich weiß nicht, wie weit weg von mir, geführt. Sir Eduard hohlte ihn wieder, und wollte mir eben helfen, ihn wieder zuzubinden, als Wentworth zum zweytenmal vorbey ging. Ich ärgerte mich fast über ihn, daß er sich so viel mit mir zu thun machte, aber ich konnte es doch nicht gut alleine thun; und Lady Julia stellt sich vollends so wunderbar bey dergleichen Dinge an, als eine Mannsperson; und auf die Art verlohr ich zum zweytenmal die Gelegenheit, mit Wentworth zu sprechen. Den Morgen begegneten wir ihm nicht wieder; aber ich war gestern Abend

mit

mit eben der Gesellschaft im Oratorio: dahin kam er auch zu meiner grossen Freude; aber das Haus war so voll, daß ich nur wenig von ihm sehen konnte. Ich war in der That durch die schreckliche Grösse einiger Theile dieser Composition so über alle irdische Gegenstände erhaben, und durch andere Stellen, die mehr pathetisch waren, so weich gemacht, daß ich fürchte, wäre ich nahe bey ihm gewesen, ich hätte ihm vielleicht von meiner Gesinnung gegen ihn zu viel gesagt.

Als ich seine niedergeschlagene Stellung sahe, (er saß seitwärts, und hatte seinen Kopf auf die Hand gestützt,) und gewahr ward, daß er seine Augen mit einem recht traurigen Anstande auf mich geheftet hatte, konnte ich kaum den Strom von Thränen zurückhalten, der mir in den Augen stand. Sir Eduard, der mich noch immer zu sehr beobachtet, merkte, daß ich die Farbe veränderte, und dachte, daß die Musik mich so sehr rühre; er bemühete sich also, damit ich nicht zu sehr gerührt würde, zwischen den Acten meine Gedanken auf etwas anders zu lenken, und erzählte die lustigsten Historien, so comisch, daß ich

mich

mich nicht enthalten konnte, darüber zu lächeln, ob ich gleich wünschte, daß er eine andre Zeit gewählt hätte, sie zu erzählen. Mein Lächeln war gegen Wentworth gerichtet; ich dachte, daß er, ob er gleich etwas entfernt saß, doch nahe genug sey, ohne Mühe jede Veränderung in meinem Gesichte zu bemerken; er schien mich aber nicht auf die Art zu verstehen, wie ich verstanden seyn wollte: denn mich deuchte, seine Melancholie nahm zu. Sie können glauben, daß seine Traurigkeit mich eben nicht frölicher machte. Ich fing an, meinen Kopf mit so vielen fürchterlichen Ideen anzufüllen, daß ich zuletzt beynahe in Ohnmacht gefallen wäre. Lady Julia und Sir Eduard geriethen in Bewegung; der letzte so sehr, daß er mir vorschlug, ich sollte hinaus gehen: und gewiß, hätten mich nicht die Furcht, zu sehr beobachtet zu werden, und das Vergnügen, Wentworth, so lange er im Hause blieb, unaufhörlich anzusehen, abgehalten, ich hätte diesen Vorschlag angenommen: ich befand mich gar nicht wohl, und mußte mich auf einer Seite gegen die Loge lehnen: Sir Eduard hielt mich auf der andern, und die arme

hülf-

hülflose Lady Julia konnte mir gar nicht helfen, so war sie erschrocken.

Als das Stück zu Ende war, beschloß ich, so lange im Hause zu bleiben, als ich mit Anstand bleiben konnte, um zu sehen, ob Wentworth kommen, und mit mir sprechen würde. Dieß mein Zögern war Sir Eduard äusserst angenehm, er hatte schon gefürchtet, wir möchten zu bald gehen, da es wegen der grossen Menge Menschen ungemein heiß geworden war. Endlich ward mein Wunsch erfüllt. Wentworth drang sich durch und kam hinauf zu uns; aber nicht ehender, als bis der gar zu geschäftige Sir Eduard mich in meinen Mantel einwickelte, und meine Hand nahm, mich hinaus zu führen.

Wentworth warf eben seine Augen auf mich, und darauf schlug er sie nieder, und sagte mit einer stotternden Stimme: "ich war bange, daß Ihnen nicht wohl sey, Miß Wheatly: ich dachte — hier brach er ab, beschämt, als wenn er fürchtete, er habe zu viel gesagt; dann sahe er wieder auf mich, und that mit einer Art von

ver=

verbessernder Zärtlichkeit hinzu: "kann ich Ihnen auf einige Art nützlich seyn, Madam?„

"O! nein! sagte Sir Eduard, der hurtig für mich antwortete; doch itzt fällts mir ein, mein theurer Heinrich, Sie werden mich verbinden, wenn Sie die Lady Julia nehmen wollen.

Ich stammelte mitlerweile Wentworth meinen Dank, kam aber so wunderlich damit zu Gange, daß ich in der That mich wegen etwas, das keine Entschuldigung verdiente, zu entschuldigen schien, nämlich, daß ich einem Herrn, der mit meiner Freundin verwandt, und den ganzen Abend in unserer Gesellschaft gewesen war, meine Hand gegeben hätte.

Wissen Sie nicht auch, meine Theure, daß man oft klüger thut, von gewissen Dingen gar nichts, als zu viel zu sagen. Ich war in der Situation; ich war ganz bestürzt und ausser Fassung; und ob ich gleich den Augenblick vorher dachte, ich würde Wentworth tausend Dinge haben sagen können, so konnte ich doch nun kein

ein-

einziges Wort herausbringen. Er sahe noch bestürzter aus als ich, und glaubte, daß es deswegen wäre, weil er nicht an mich kommen konnte.

Wir alle vier gingen also zum zweytenmal durch den Gang im Comödienhause, auf eben die Art, wie wir vor ohngefähr vierzehn Tagen durchgegangen waren. Wir sagten alle kein Wort, Sir Eduard ausgenommen, der mich wieder in die Kutsche half, und Wentworth fragte, ob er ihn absetzen sollte.

Da, dachte ich, ist doch endlich einmal die Gelegenheit, wornach du so lange heimlich geseufzet hast; aber Wentworth schlug zu meinem grossen Erstaunen Sir Eduards höfliches Anerbieten aus, und nahm bloß durch eine ehrerbietige Verbeugung, Abschied von mir.

Ich fiel auf einige Augenblicke in ein tiefes Nachdenken, und beschuldigte ihn einer grossen Nachläßigkeit, und eines Mangels an Liebe; da ich aber geneigt war, mir selbst die Schmei-

cheley zu machen, daß er Sir Eduard höfliches Anerbieten ausgeschlagen hätte, weil er mich zu beleidigen fürchtete, so ward ich in Absicht seiner ruhiger: doch beschloß ich, Sir Eduard zu einer entferntern Begegnung gegen mich zu verbinden.

Als ich allein war, bemächtigten sich Wentworths melancholische Mine, und achtungsvolle Entfernung, die er beobachtete, bloß mir gefällig zu werden, aller meiner Gedanken. Warum, warum steht es nicht in meiner Gewalt, ihn so glücklich zu machen, als er verdient, zu seyn!

❁ ❁ ❁

Ich habe diesen Augenblick Ihren Brief erhalten. Ich kann kaum bestimmen, ob ich mich mehr darüber freue, daß Ihr Glück so nahe ist, oder darüber, daß ich erfahren, daß mein Wentworth (lassen Sie mich ihn so nennen) größtentheils die Veranlassung dazu gewesen ist. Was hat er doch für eine edle Denkungsart? und wie fein sein Betragen? nicht ein Wort von den

Ihnen

Ihnen erwiesenen Gefälligkeiten gegen mich zu erwähnen, da er doch den Abend Gelegenheit dazu gehabt hätte!

Mein armer Wentworth! vielleicht erwartet er, daß ich von diesen Gefälligkeiten sprechen soll; er kann nicht glauben, daß ich das nicht wisse, was meine theure Miß Grierson so nahe angeht. Den Namen werden Sie bald nicht mehr haben. Möchten Sie doch aller der Glückseligkeit theilhaftig werden, mein liebenswürdiges Mädchen, die Sie verdienen: so wünscht mit aufrichtiger Inbrunst

Ihre ewig ergebene

L. W.

N. S. Ich habe vergessen, zu sagen, daß ich halb böse auf Sie bin. Wie konnten Sie mir sagen, daß Sie Wentworth haßten? und grade denn, als er Ihren künftigen Gemahl so sehr verbunden hatte? warum ihn um meinetwillen hassen? Lassen Sie sich erbitten, meine Annabell, die Gesinnungen zu verändern, und an deren Statt solche anzunehmen, die vor-

theilhafter für ihn sind: denn ich will niemals und ich kann niemals einen andern Mann lieben, als ihn.

Drey und vierzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Wir haben in diesen wenigen verflossenen Tagen durch einen unangenehmen Vorfall in unserer Familie viel Unruhe gehabt. Ich sagte Ihnen in meinem letzten Briefe, wenn Sie sich dessen noch erinnern, daß Sir George Miß Weston liebe, und daß die Neuigkeit einen sehr schnellen Eindruck auf Miß Blonden gemacht habe. Sie hat seitdem immer den Kopf hängen lassen, und ich hörte eines Tages, wiewol nur unvernehmlich, denn unsere Putzzimmer sind nahe bey einander, ein sehr hitziges Gespräch zwischen ihr und meiner Tante, das sich mit verschiedenen Vorwürfen endigte, die meine Tante ihr machte, daß sie ihre Freundschaft gegen sie so unanständig belohne, und sich schändlich aufführe, daß sie genöthiget wäre, sie aus dem Hause zu stossen.

Das waren einige von den Drohungen, die ich hörte, und die Harriet mit einer Thränenfluth beantwortete. Mein Oncle kam von ohngefähr mitten in diesem Wortwechsel darüber zu, und verlangte die Ursache zu wissen. Die arme Harriet begab sich darauf schluchzend in ihr eigenes Zimmer.

Ich hatte weder Neugierde noch Lust zu horchen, und nahm daher mein Buch wieder zur Hand, dabey mich ihr lautes Gespräch gestört hatte. Bald hernach kam mein Oncle heraus, und meine Tante rief ihm nach: "gut denn, sagen Sie es ihr, auf welche Art Sie wollen.„

Er kam gerade in mein Putzzimmer und sagte: "so, Lucy, das närrische Mädchen, Harriet, hat sich selbst schön verwickelt. Sie hat eine Sache mit Sir Georg, die alberne Kröte! und meine Frau hat es glücklicher weise durch einen Brief entdeckt, den sie verlohren, und den die Eifersucht, als sie von einer neuen Liebe des Sir Georg hörte, ihr eingegeben hatte. Wahrhaftig es ist noch ein Glück, sonst hätten wir hier ein uner-

unerwartetes Wochenbett haben können. Aber sie soll aus dem Hause: ich will keine Jungfern-kinder in meinem Hause haben. Doch will ich mit dem jungen Buben darüber sprechen; er soll für sein Kind sorgen, und für das Mädchen dazu.,,

Hier schwieg er — ich glaube, ich bin nie in meinem Leben so erstaunt, meine theure Annabell, nicht über Sir Georg, ich fürchte, ich bin nur zu geneigt, ihm alles schlechte zuzutrauen, sondern über die arme Harriet. Denn ob sie gleich lebhaft und eitel war, so dachte ich doch nicht, daß sie ihren guten Namen so ganz ausser Augen setzen würde. Wie nahe geht mir ihr Schicksal? Welch ein mitleidenswürdiges Geschöpf ist eine solche junge Person, die so unglücklicher weise um ihre Ehre gebracht worden, in den Augen der Welt, und noch vielmehr, denke ich, in ihren eignen Augen? Wenn sie ihn wirklich liebt, so ist ihre Situation noch immer ärger. Welch einen Kummer muß sie fühlen, wenn sie weiß, daß er sich verheyrathen will?

Ich gestehe es, ich war so erstaunt und gerührt, daß ich alles sagte, meinen Oncle zu ihrem Vortheil zu besänftigen, und ihn zum Mitleiden gegen dieß arme unglückliche Mädchen zu bewegen. Ich bat ihn auf das allernachdrücklichste, ihre Schwäche nicht bloß zu stellen, sondern von dieser schrecklichen Geschichte zu schweigen, und wenn sie durchaus fort müßte, sie in Güte reisen zu lassen, und ihr eine Gelegenheit zu besorgen, wo sie wenigstens ihre Schande, wo nicht ihren Gram, begraben könnte, den, wie ich hofte, Zeit und eine wahre Reue lindern würden. "Bedenken Sie, Sir, sagte ich, wie viele unglückliche Leute sich durch eine unüberwindliche Neigung in Umstände haben hinreissen lassen, die sie bey reiferer Ueberlegung von ganzem Herzen verabscheuen; wie oft gerathen sie, wenn sie hart begegnet werden, und daran verzweifeln, daß ihre Freunde jemals wieder eine gute Meinung von ihnen haben werden, auf Selbstmord, oder fallen aus einer Schande in die andere. Wenn solche Leute gelinde begegnet wären, so möchten sie vielleicht die Thorheit ihrer vorigen Aufführung eingesehen und so davon gerührt

worden seyn, daß sie niemals, auch unter der strengsten Versuchung, wieder gesündigt hätten. Lassen Sie sich, mein theurer Oncle, durch diese Hofnung ihrer künftigen Besserung bewegen, für Sie zu sorgen, damit sie nicht verbunden seyn möge, Zuflucht bey dem unwürdigen Manne zu suchen, der ganz gewiß einmal gesagt hat, daß er sie liebe. Erlauben Sie mir zugleich, daß ich durch ihre Hände etwas beytrage, ihren Auffenthalt erträglicher zu machen.

"Du bist ein gutes Mädchen, Lucy, antwortete mein Oncle; ein recht gutes Mädchen, wahrhaftig! Ich hätte nimmer gedacht, daß eine solche kleine Spröde, wofür ich dich gehalten habe, so viel Mitleiden mit einer gefallenen Schwester haben könnte. Diese Gelindigkeit gegen die arme närrische Blonden, überzeugt mich mehr, daß Sie ein rechtschaffenes Herz haben, als alles, was Sie sonst gesagt oder gethan. Ich habe allezeit einen unwiderstehlichen Widerwillen gegen euch Frauenzimmer von abscheulicher Tugend gehabt."

"Ich verstehe nicht völlig, was Sie sagen wollen, Sir, sagte ich: nach meinen Begriffen von der Tugend, muß sie mehr im Herzen, als auf den Lippen seyn." "Ganz recht, Kind, sagte er; ich billige diesen Unterschied; aber die Harriet war, von Anfang an, eine eitle nichtswürdige Nickel, die ihr Glück durch heyrathen machen wollte. Sie hatte immer auf diesen oder jenen reichen Herrn eine Absicht, und nun ist sie in ihrem eigenen Netze gefangen. Bey meiner Treu, ich tadele Sir Georg nicht halb so viel: denn ich will alles wetten, sie hat zuerst angefangen."

"Denken Sie nicht so hart von ihr, Sir, sagte ich: Sir Georgs Aufführung überzeugt mich von Tage zu Tage mehr und mehr, daß er einer der schlechtesten jungen Leute von seinem Range und Vermögen in der ganzen Stadt ist. Ich habe einige Proben seiner Niederträchtigkeit gehabt: ich habe diesen Augenblick noch einen Beweis davon in meiner Tasche, den Sie noch nicht gesehn haben." Darauf zog ich Wentworths Antwort auf seine Ausforderung

 hervor.

hervor. Mein Oncle lief sie zuerst flüchtig durch und dann las er sie zum zweytenmal mit Bedacht. "Das ist, sagte er, Kind, bey meiner Seele, ein ausserordentlicher Brief; Ackland war ein naseweiser Junge, ihn heraus zu fordern, das ist gewiß; aber ich fürchte, man wird meinen Freund Henrich nicht für einen Mann von entschiedenem Muthe halten, wenn seine Denkungsart bekannt wird.„

„Mag seine Denkungsart bekannt werden, Sir, ich bin deswegen im geringsten nicht besorgt. Er hat sich mehr als einmal wie ein Mann von wahrem Muthe bewiesen. Der Mann, der sich fürchtet, sein Nebengeschöpf mit kaltem Blut zu ermorden, und seinen Gott dadurch zu beleidigen, der aber zur Vertheigung der Unschuld sein Leben jederzeit wagt, hat, nach meiner Meinung, mehr wahre Großmuth, als der allertapferste Mann, der sich jemals duellirte. Kurz das Duelliren ist nichts als eine Art einer Aufmunterung zum Morden, die Mode ist. Man duellirt sich überhaupt, weil man jachzornig ist, oder weil man sich rächen will; und die Hälfte

von

von allem Unglück, das in der Welt ist, wird durch die zwo Leidenschaften veranlaßt. Muß ich denn, weil ich jemand auf die gröbste Art beleidigte, weil ich ihm seine Frau oder seine Braut entführt habe, noch eine Beleidigung hinzuthun, dadurch, daß ich mich bestrebe, ihn zu entleiben, oder ihm Gelegenheit gebe, mich zu durchboren, unb auf die Weise entweder ihn ermorde, oder ihn des größten aller Verbrechen schuldig mache, um ihn zu eben der Schande zu erniedrigen, dazu ich mich erniedriget habe? Das ist die eigentliche Beschaffenheit des Falles, Sir; das ist die wahre Definiton vom Duell, wenn man alle Modenausdrücke von Muth und Ehre davon thut; die hier doch allemal sehr am unrechten Ort stehen, wenn das Duelliren durch sie empfohlen werden werden soll.,,

„Das gesteh' ich! wahrhaftig, schrie mein Oncle, das ist gerade der Pendant zu Henrich Wentworths Brief: ich weiß nicht, ob er Sie unterrichtet hat, oder Sie ihm, aber eure Begriffe sind sich verzweifelt ähnlich; doch ich denke, Sie werden nicht viele Leute antreffen, die eben so denken.,,

Als ich merkte, daß es meinem Oncle verdrieß- lich war, ernsthaft zu seyn, oder, um billiger zu sprechen, daß er nicht aufgelegt war, es länger zu seyn, fing ich an zu lächeln, und sagte ihm, „daß eine Person von meiner Denkungsart genug für mich sey." Er lachte darüber und sagte, „ich sey ein grillenhaftes Mädchen; ich verdiente aber so wohl, als sein Freund Henrich, glücklich zu seyn, er halte ihn für einen vortreflichen jungen Mann.„ "Das ist er in der That, mein theurer Oncle,„ sagte ich. Ich erzählte ihm darauf die mancherley Proben, die er von der Güte seines Herzens, und von seinem persönlichen Muthe gegeben hatte; und er verließ mich mit einem viel höhern Begrif von meinem angebeteten Wentworth, als er jemals gehabt hatte.

Als ich meine Tante wieder sahe, merkte ich, daß sie meinen Oncle gebeten hatte, mir von der unglücklichen Geschichte der Miß Blonden zu sagen. Sie schien darüber sehr aufgebracht zu seyn, und sagte, sie wollte sie gerade zu ihrer Mutter bringen, bey der sie so lange bleiben sollte, bis sie sagen könnte, was sie mit ihr

thun wollte. Armes, unglückliches Mädchen, wie bedaure ich ihre traurige Situation; doch hat mir Ma. Mardaunt zu meinem größten Trost gesagt, daß mein Oncle ihr Unglück gar sehr vergrössert habe; es ist freylich noch immer Unglücks genug, daß sie von einem Manne verlassen worden, auf den sie, wie es scheint, ihr Herz gesetzt hatte; und der, wie sie sagt, es ihr auf die feyerlichste Art versprach, daß er sie heyrathen wollte; sie hat aber nichts schriftliches von einem solchen Versprechen aufzuweisen, und ohne das kann sie ihn nicht zwingen, sein Versprechen zu erfüllen. Mein Oncle bleibt indessen dabey, daß er suchen will, ihn dahin zu bringen, daß er ihr ein Gewisses aussetzen soll: und dazu ist er in der That nach allen Gründen verbunden, besonders, weil er selbst Schuld daran ist, daß sie noch strafbarer zu seyn scheint, als sie wirklich ist. So wie meine Tante sagt, ist nicht zu befürchten, daß sie in die Wochen soll. Das ist mir von Herzen lieb. Mein Oncle erlaubt sich eine zu grosse Freyheit im Sprechen. Was er mir gesagt hat, wird bey mir die Miß Blonden nicht verächtlicher machen, wenn sie unschuldig

ist,

ist, aber ich fürchte, daß er in keiner Gesellschaft, darin er sich befindet, zurückhaltender sey; selbst nicht gegen seine eigne Bediente: Harriet wird also sehr wohl thun, wenn sie sich zu ihrer Mutter begiebt.

Ich habe immer gedacht, daß ein junges Mädchen von wenigem oder gar keinem Vermögen in einer Familie, wo sie jeden Augenblick junge angenehme Mannspersonen, die sehr über ihre Lebensart sind, antrift, in einer sehr gefährlichen Situation sey: Die eitle Hofnung, durch eine Heyrath über seinen Rang, sein Glück zu machen, wie man es nennt, ist, fürchte ich, das Verderben unzähliger Mädchen gewesen, die, wenn sie in der Sphaere, darin die Vorsicht sie gesetzt hatte, zufrieden still gesessen hätten, für Leute von ihrem Stande vortrefliche Weiber und nützliche Glieder der Gesellschaft hätten werden können. Wenn Leute nach einem Stande streben, der viel höher ist, als der, in dem sie gebohren sind, so schlagen ihnen ihre Hofnungen so oft fehl, daß ihr künftiges Leben dadurch verbittert wird, oder sie machen sich auch, durch eine unge-

schickte

schickte Aufführung in einem Stande, dazu die Natur sie nicht bestimmt hatte, selbst zum Gelächter, und vermindern die Hochachtung, die sie durch eine anständige Aufführung, und anhaltendes gutes Betragen später oder früher erhalten hätten.

Vergeben Sie mir diese Bemerkungen, meine Theure; sie werden Ihnen allerdings sehr übel angebracht scheinen, da Sie, wie ich hoffe, im Begrif sind, den Lohn ihrer gut angewendeten, exemplarischen Jugend zu empfangen; denn dafür darf ich wohl ihre Heyrath mit einem Manne von Verdienst halten, der während einer so langen Abwesenheit, und in einer so großen Entfernung von Ihnen, seine Treue unverbrüchlich bewahret hat.

Seyn Sie versichert, meine theure Annabell, daß ich, wenn ich an die Glückseligkeit denke, die sie im Begrif sind zu schmecken, die Glückseligkeit, den Ueberrest Ihrer Tage mit einem so schätzbaren Freunde zuzubringen, daß ich dann ein Vergnügen fühle, das alle die Ungewißheit

wißheit, darin ich mich itzo befinde, mir nicht rauben kann. Das ist aber in der That der einzige Gedanke, der mir eine Art von Vergnügen machen kann. Ich bitte Sie also, meine theureste Miß Grierson, daß Sie es mir mit dem allerersten wissen lassen, wann diese glückliche Vereinigung vollzogen worden. Ich will mit zwo Zeilen zufrieden seyn, so lange Sie damit beschäftigt sind; wenn Sie aber eine freye Stunde finden können, so hoffe ich, daß sie solche nach Ihrer gewöhnlichen Güte anwenden werden, Ihren freundschaftlichen Rath zu geben Ihrer aufrichtigen und Ihnen ewig ergebenen

M. W.

Vier und vierzigster Brief.

Miß Grierson an Miß Wheatly.

Und dachten Sie mir so zu entwischen, meine geliebte Lucy? konnten Sie sich einbilden, daß Ihre Annabell, Ihre liebende, Ihre geliebteste Freundin so heimlich Hochzeit halten würde, ohne

ohne Ihnen den Tag anzuzeigen, und selbst ohne Sie zur Hochzeit einzuladen? Ich würde recht glücklich seyn, wenn meine Hochzeit, oder sonst etwas, Sie vermögen könnte, noch einmal zu uns nach der Abtey herunter zu kommen. Aber ich fürchte, daß Ihre Freundschaft für mich, so aufrichtig sie auch ist, ja selbst Ihr Verlangen, mich glücklich zu sehen, Sie nicht über hundert Meilen von dem Orte wird bringen können, der so viel Anzügliches für Sie hat.

O! Lucy, warum wollen Sie mich nicht Wentworth hassen lassen, wenn er mich einer so liebenswürdigen Freundin beraubet? Und mein Wilson rühmt ihn mir so unaufhörlich, daß ich gewiß nichts wider einen Mann von so vielen persönlichen Reizen, und so schätzbaren Eigenschaften haben würde, wäre es nicht um Ihrentwillen: Sie thun aber wohl, daß Sie ihn in einer gewissen Entfernung von sich halten, bis wir die Ursache von seinem widersprechenden Betragen wissen, (mag ich es nicht widersprechend nennen, meine Theure?) ob ich gleich weiß, wie hart es für Sie seyn wird, es zu thun.

Mein theurer Wilson hat mich sehr angelegen, daß ich ihm Erlaubniß geben soll, (ich bediene mich seiner eignen Worte) seinen Vater zu besuchen, und er hat mich so höflich und so dringend gebeten, den Besuch mit zu machen, daß mein Vater darein gewilligt hat, den Donnerstag dazu anzusetzen. Beschuldigen Sie mich also nicht, meine Theure, daß ich Ihnen nicht zeitig genug Nachricht gegeben hätte. Sie können nach acht Tagen ausreisen, und doch auf dem Gute lange vor der feyerlichen Stunde seyn. Um Sie desto mehr dazu zu bewegen, gebe ich Ihnen freye Erlaubniß, Wentworth zu sehen, ehe Sie London verlassen. Wenn Sie ihn sehen, vergessen Sie nicht, ihm Wilsons und meinen ehrerbietigsten Dank zu sagen. Ich will Ihnen nicht alles erzählen, was mein Vater sprach, als Wilson ihn sagte, wie sehr er ihm verbunden wäre; aber das kann ich Sie versichern, daß ihn eben so sehr verlangt, Sie zu sehen, als

Ihre aufrichtig ergebene

A. G.

Fünf und vierzigster Brief.

Miß Wheatly an Miß Grierson.

In welcher Bekümmerniß, in welchem Elend traf mich Ihr letzter Brief an, meine theure Annabell? Aus dem letzten hoffe ich wieder erlöset zu werden, aber die erste wird vielleicht niemals von mir genommen.

Denselben Morgen, als ich des guten Herrn Grierson und Ihre gütige Einladung erhielt, bey der Ceremonie gegenwärtig zu seyn, die, wie ich hoffe, meine verdiente Freundin zur glücklichsten ihres Geschlechts machen wird, saß ich in meinem Putzzimmer, und überdachte mit grossem Vergnügen die Nachricht von Ihrer glücklichen Situation, die ich vor mir hatte, als Sir Eduard Balchen herein kam. Er hat sich verschiedenemal diese Freyheit genommen, ob ich sie gleich niemals allerdings gut geheissen habe. Ich überlegte eben, auf welche Art ich ihm meinen Unwillen zu verstehen geben wollte, als ich, indem ich meine Augen auf ihn warf, zu sehen

glaubte, daß er ausserordentlich niedergeschlagen aussähe; er schien mich ganz und gar nicht zu bemerken, warf sich ohne die geringste Ceremonie in einen Stuhl, und sprach kein einziges Wort.

Diese ungewöhnliche Aufführung machte mich neugierig, und ich fragte, was ihm fehlte. "Ich muß Sie um Vergebung bitten, Miß Wheatly, sagte er, ich war ganz in Gedanken vertieft, als ich ins Zimmer trat, und ob ich gleich in der Absicht kam, Sie zu suchen, und in der Hofnung, in Ihrem Umgange einigen Trost zu finden, so hat der Kummer mich doch so sehr überwältigt, daß ich nicht weiß, was ich sage oder thüe. Aber es ist meine Schuldigkeit, Ihnen die Ursache meines Kummers zu sagen, um mich dadurch wegen der Nachläßigkeit in meiner Aufführung zu entschuldigen."

"Ich komme diesen Augenblick vom Bette des verdientesten Mannes von meiner Bekanntschaft, der, ich fürchte, in den letzten Zügen liegt: soll ich die Ursache seiner Krankheit hinzusetzen? Sie wurde durch den Verlust der Gunst

eines

eines liebenswürdigen Frauenzimmers veranlaßt, das er schon lange liebte. Er war in der unglücklichen Situation, daß, ob der Lady gleich seine heftige Leidenschaft nicht ganz unbekannt war, und er sich mit der Hofnung Ihrer Gegenliebe schmeichelte, wenn er sich Ihr gehörig entdecken könnte, er doch nicht zu einer offenen Erklärung kommen konnte: aber er hatte Ursache zu glauben, daß sie die Achtung, die er zu geniessen wünschte und hofte, einem andern geschenkt. Dieß und sein beständiges Bestreben, seine Leidenschaft zu verhelen, (denn ich brachte dieß Geheimniß mit Gewalt aus ihm heraus) nagten ihm am Herzen, und brachten ein bösartiges Fieber zu wege; so daß die Aerzte an seiner Wiedergenesung verzweifeln.„

Ich war durch die Beschreibung der Situation dieses unglücklichen Mannes, und durch die rührende Art, womit er sie machte, (denn er sahe wild für Gram aus) bewegt: "Himmel, schrie ich, warum gehen Sie nicht zu dieser Lady, und sagen ihr, in welchen unglücklichen Umständen sich Ihr Freund ihrentwegen befindet; vielleicht

 liesse

liesse sie sich erweichen, oder er mag sich auch vielleicht irren. Liebhaber sind bisweilen eifersüchtig, wenn sie wenig oder gar keine Ursache dazu haben.„

“Ich wollte, sagte er lebhaft, beym Himmel, ich wollte bis ans Ende der Welt, ein so schätzbares Leben zu retten; aber ich kann ihn nicht dahin bringen, daß er mir die Lady nennt. Ich habe alle Gewalt der Freundschaft, alle meine Künste angewandt, aber vergebens; denn als ich am allerstärksten in ihn drang, sich mir zu entdecken, und ihn versicherte, daß ich mein Leben, um ihn zu retten, wagen wollte:„ “Nein Balchen, sagte er, ewig sey das theuer Vertrauen, das sie auf mich gesetzt hat, heilig. Laß mich sterben, aber sie müsse keine Ursache haben, sich über mich zu beschweren. Ich habe kein Recht, sie anzuklagen: ich zwang sie niemals zu einem Versprechen: sie war frey. Mein Herz lebte bloß von der Hofnung, seitdem es diese verlohren, bleibt mir nichts übrig, als der Tod.„

“Das

"Das ist alle Antwort, die ich aus ihm heraus- bringen konnte; und ich würde auch das, was ich eben erzählt, nicht erfahren haben, wenn der Medicus nicht gesagt hätte, das die Arze- neyen nicht bey ihm anschlagen könnten, wenn er fortführe, die Unruhe, die ihm am Herzen nagte, zu verhelen; als ich das aber hörte, brachte ich durch wiederholtes Fragen das eben angeführte heraus; und ich bekenne es, Miß Wheatly, ich fühle Kummer für ihn, der mich ganz weich und weibisch macht. Er hat den lie- benswürdigsten, den gutthätigsten Character: doch Sie haben ihn oft gesehn — Herr Went- worth ist der Mann, von dem ich rede.,,

Ein Pistolenschuß dicht an meinem Ohr hätte mich nicht mehr in Erstaunen setzen, nicht mehr erschrecken können, als der Schall des theuren, des geliebten Namens. Es wäre zu wenig, wenn ich sagte, daß ich dabey aufgefahren, und doch fuhr ich auf, und sank dann in meinen Stuhl zurück, darin ich würde in Ohnmacht gefallen seyn, wenn eine Fluth von Thränen mir nicht Luft gemacht hätte.

Sir Eduard verrieth nicht weniger Erstaunen, als er mich in dem Zustande sahe. "Himmel, Madam, schrie er, und starte mich an, sind Sie die Lady, die Wentworth so unaussprechlich liebt? und können Sie aufgehört haben, solch' einen Mann zu lieben?„

"O! Sir Eduard, antwortete ich, verlieren Sie keine Zeit, die so kostbar ist, durch Fragen; fliegen Sie zu Ihrem Freunde; sagen Sie ihm, daß ich meine Gesinnungen gegen ihn niemals veränderte; sagen Sie ihm, daß er für sein Leben sorgen möge, wenn er das meinige erhalten wollte. O! sagen Sie ihm alles, was ihn retten kann, aber gehen Sie gleich, that ich hinzu, und stieß ihn von mir, es wird vielleicht zu spät seyn. — O! gütiger Himmel! vielleicht ist er nicht mehr.„

Weiter konnte ich nichts sagen, meine Thränen wollten mich ersticken; Sir Eduard bewegte sich nicht; er stand und sah mich mit unverwandten Augen an, bis ich für Ungedult halb ausser mich kam.

"Warum

"Warum gehen Sie nicht, Sir, sagte ich; in dem Augenblick, da Sie hier stehen, stirbt er.„ Ich konnte kein Wort mehr vorbringen. Dieser schreckliche Gedanke raubte mir Sinne und Bewegung. Aber ich sah ihn noch immer zweifelhaft da stehen, ob er bleiben, und mir Hülfe leisten, oder ob er zu ihm gehen sollte. Dieß brachte mich fast bis zur Raserey. Ich sprang von meinem Stuhl auf, legte meine beyden Hände auf seine Schulter, "um des Himmels willen, Sir, sagte ich, gehen Sie diesen Augenblick.„ Endlich fing er an zu gehen, aber mit widerstrebenden Schritten, als wenn er sich fürchtete, mich allein zu lassen. "Eilen Sie, fuhr ich fort, theurer Sir Eduard, verlieren Sie keine Zeit, sparen Sie keine Mühe, diesen liebenswürdigen Mann zu retten: und wenn Sie sein Gemüth beruhiget haben, so seyn Sie mitleidig genug, wieder zu mir zu kommen, und mir zu sagen, wie Sie ihn gefunden haben.„

Ich holte tiefe Seufzer; mein Gesicht war roth wie Scharlach; ich ließ meinen Kopf herunter hängen, und eine Vermischung von Scham und Schrecken wüthete in meiner Brust.

Sir Eduard, der seine Augen noch keinen Augenblick von mir gewendet hatte, drehte sich um, und nahm meine Hand, "beruhigen Sie sich, Miß Wheatly, sagte er, und erröthen Sie nicht, ob sie gleich zum Beweis Ihrer Achtnng für einen Mann, als Wentworth ist, mit vielem Anstande erröthen können: er ist Ihres Herzens werth, so unschätzbar es auch ist; und ich hoffe, daß die unmittelbare Versicherung von Ihrer fortdaurenden Achtung ihn retten wird. Ich will den Augenblick wieder bey Ihnen seyn.„

Er flog aus dem Zimmer, und ich fiel auf meine Knie nieder, und flehete das allgütige Wesen, dessen Gnade über alle seine Werke gehet, flehete für ein Leben, das mir so unendlich theuer war. Dieß demüthige Gebet half mir meine zerstreueten Gedanken wieder sammlen, ich konnte aber auf keine Weise begreiffen, wie er sich einbilden konnte, daß ich aufgehört hätte, ihn zu lieben, oder was mir noch unbegreiflicher war, daß ich ihm einen andern vorgezogen haben sollte. Eben so wenig konnte ich errathen, wer der vermeinte Nebenbuhler seyn möchte. Lord

William R — war der einzige, der mir seit Sir Georg Ackland einen Antrag gemacht hatte; und ich betrug mich so gleichgültig gegen ihn, daß er schon seit einiger Zeit seine Besuche bey der Familie eingestellt hat.

Ich brachte die ganze Zeit, so lange Sir Eduard weg war, in einer Gemüthsfassung zu, die ich nicht beschreiben kann. Der Gedanke allein, daß Wentworth gefährlich krank sey, war hinreichend, mich unruhig zu machen; aber zu glauben, daß ich Schuld an seiner Krankheit wäre, das zerrüttete meine Seele ganz. Jeden Augenblick schickte ich mein Gebet zum Geber alles Guten, daß er ihn mir erhalten, daß er ihn wenigstens von einem Tode erretten wolle, der mir so schrecklich war. Ob ich zwar in allem Ernst glaube, daß ich seinen Tod zu keiner Zeit würde haben überleben können, so würde doch der Gedanke, daß er sein Leben um meinetwillen verlohren hätte, mich zur Verzweifelung gebracht haben.

Unterdessen ich jeden Augenblick zählte, und dachte, Sir Eduard würde niemals wieder kom-

men, kam mein Oncle die Treppe herauf. "So Lucy, sagte er, (ohne die geringste Verwunderung über den Zustand, darin ich war, zu entdecken, denn ich ging das Zimmer auf und ab, meinen Schnupftuch in meiner Hand, meine Augen dick aufgeschwollen von Thränen, die mein Gesicht, das blaß wie Asche war, häufig herab rannen) Sie haben, wie ich sehe, von der Krankheit des armen Wentworth gehört. Ich sahe itzt eben von ohngefähr des Doctor F—s Wagen vor Herr Farnhams Thüre halten; ich zog die Schnur an, und sagte Johann, daß er halten und fragen sollte, wer krank sey. Der Bediente sagte ihm, daß Herr Wentworth ohne Hofnung läge, und die ganze Familie untröstbar wäre. "Ist euer Herr denn aus Frankreich zurückgekommen, sagte ich?„ "Nein, Sir, antwortete der Bediente, aber meine gnädige Frau hat jemand an ihn abgeschickt, um ihn von der Gefahr, darin Herr Wentworth sich befindet, zu benachrichtigen.„

Sie können glauben, daß die Nachricht meines Oncles meinen Kummer nicht im geringsten

erleich-

erleichterte; er machte ihn vielmehr durch die Bestätigung meiner Furcht, noch grösser; doch er blieb nicht lange, ein Zeuge davon zu seyn. Er sagte mir, ich würde mich selbst krank machen, wenn ich so weinen und heulen wollte, hub seine Augen und Hände auf, als wenn mein Betragen ihn in Erstaunen setzte, und verließ das Zimmer.

Ich muß bekennen, seine Entfernung gab mir mitten in meiner Bekümmerniß, einen kleinen Trost, denn meine Ungedult, Sir Georg wieder allein zu sprechen, war unbeschreibich. Mich verlangte, ihm tausend Fragen zu thun, und doch zitterte ich, seine Antworten zu hören. Endlich kam er, ganz ausser Athem, so war er gelaufen. Durch diese Eilfertigkeit hatte er mir zwar einen starken Beweis seiner Aufmerksamkeit für mich gegeben, aber ich fürchtete, daß sie nichts Gutes bedeuten möchte. Indessen war sein Gesicht frölicher, als da er mich verließ. Er lief auf mich zu und fragte, warum ich mich einer so unmäßigen Traurigkeit hätte überlassen und nicht geduldig seine Zurückkunft abwarten wollen?

"O!

„O! sagen Sie davon nichts, schrie ich, sagen Sie nur, ob einige Hofnung zu seinem Leben ist?„

„Wenn Sie Ihre Augen trocknen, und sich beruhigen wollen, antwortete er, so will ich Ihnen alles erzählen, sonst bin ich stumm. Als ich Sie verließ, fuhr er fort, fand ich Ma. Farnham bey ihm, die ihn zu bereden suchte, daß er ein wenig Suppe nehmen möchte; er versuchte ihr zu Gefallen einen Tropfen davon zu nehmen, aber ich merkte, daß er nichts herunter bringen konnte. Ich bat sie also, daß sie es in Bereitschaft haben möchte, weil ich hofte, daß ich es bald fodern würde. Er hub seine Augen auf und sahe mich an, als wunderte er sich, was ich sagen wollte. Als sie uns allein gelassen hatte, schmälte ich auf ihn, daß er mir Ihren Namen verhehlt hätte, und sagte ihm, wie ich es entdeckt, daß Sie die Lady wären, derentwegen er so unglücklich sey, und erzählte alles, was Sie mir aufgetragen hatten: aber es ist unmöglich, Ihnen zu beschreiben, welch' eine Wirkung meine Nachrichten auf ihn machten.

Sie überwältigten ihn so sehr, daß er auf einige Zeit nicht sprechen konnte; und daß sein volles Herz, als er die Sprache wieder erhielt, sich in lauter Ausrufungen ergoß. Er drückte meine Hand in die seinige, "sind Sie sicher, mein Freund, schrie er, daß Sie sich nicht irren? Kann sie so gütig seyn? Hintergehen, o! hintergehen Sie mich nicht! doch warum sollte ich Ihre Wahrhaftigkeit in Zweifel ziehen? Sie war jederzeit, und Sie muß immer gut seyn; aber, fuhr er mit einem hervorbrechenden Seufzer fort, ich habe kein Recht, solche Herablassung zu erwarten; und kann dieß nicht vielleicht ein Kunstgrif von Ihnen seyn? Ich kenne Ihre gütige Gesinnung, Balchen: Sie wollen mich vielleicht ins Leben zurückbetriegen; aber ich will nicht ins Lebens zurück, wenn Miß Wheatly ihr Herz einem andern geschenkt hat. Ich wünsche, daß sie ewig glücklich sey; aber ich verlange nicht ohne sie zu leben.„

"Bey allem, was heilig ist, sagte ich, ihr Herz ist ganz das Ihrige; sie wird es niemals einem andern schenken. Könnten Sie nur sehen,

welch einen Schmerz sie itzt über Ihre Krankheit fühlt, Sie würden glauben, daß Miß Wheatly mehr Mitleiden verdiene, als Sie; um ihrentwillen bestreben Sie sich also, sich aufzuraffen, und lassen Sie mich Miß Wheatly durch die Nachricht glücklich machen, daß ich Sie etwas besser verließ und Sie etwas Nahrung habe nehmen sehen.„

Er lächelte ein wenig, und schüttelte den Kopf: als ich ihm aber jeden kleinen Umstand von Ihrem Betragen bey der Nachricht von seiner Situation weitläuftig erzählt, und ihm gesagt hatte, wie niedergeschlagen und bekümmert ich Sie verlassen hätte, fing er an, mir zu glauben. Er drückte meine Hand, er bat mich, gerade zu Ihnen zu gehen, Ihnen tausendmal für den Antheil zu danken, den Sie an seiner Genesung bezeigten, und Sie zu versichern, daß solche bloß von der Fortsetzung Ihrer Güte gegen ihn abhinge. Nach und nach machte ich ihn ruhiger, und ehe ich ihn verließ, war er ganz und gar von Ihrer Zärtlichkeit überzeugt. Darauf foderte ich seine Suppe. Ehe er davon trank, kam der Doctor, und sagte, daß er viele günstige Sym-

Symptonien entdecke, daß sein Gemüth aber noch zu sehr in Bewegung sey. Er setzte sich neben ihm, bis er etwas ruhiger ward. Als er weggegangen war, stund ich auf, um zu Ihnen zu kommen. Wentworth rief mich zurück, und trug es mir auf, Sie zu beschwören, daß Sie, wenn Sie die geringste Achtung für ihn hätten, sich nicht seinetwegen quälen, sondern Ihre Gesundheit und Gemüthsruhe erhalten möchten, die nun, sagte er, ihm viel theurer, als seine eigenen wären.

"Und nun Miß Wheatly, sind Sie mit dem, was ich gethan habe, zufrieden?„ "Ich bin es, sagte ich, und sage Ihnen den verbindlichsten Dank für die gütige Vorsorge für Ihren liebenswürdigen Freund. Der Himmel schenke ihn uns wieder! Aber, Sir Eduard, wie konnte er auf den Argwohn kommen, daß ich meine Gesinnung verändert hätte? Der Himmel ist mein Zeuge, daß ich niemals an irgend einen andern Mann gedacht habe, als an ihn: und ich kann auch niemals an einen andern denken.„

"Ich empfinde es, daß das, was Sie sagen, nur allzuwahr ist, antwortete Sir Eduard: denn Wentworth war, weil Sie es doch wissen müssen, darum eifersüchtig auf mich, weil ich seit kurzem viel mit Ihnen an öffentlichen Oertern gewesen bin."

"Eifersüchtig auf Sie, Sir Eduard, rief ich ganz erstaunt!"

"Ja, Madame, er kannte meine Gesinnungen; er wußte, daß ich Sie äusserst bewunderte, er kannte die zärtlichen Gesinnungen, deren ich mich nicht erwehren konnte, als ich mehr mit Ihrer liebenswürdigen Denkungsart bekannt wurde. Warum soll ich es nicht frey gestehen, ob ich gleich sehe, daß keine Hofnung für mich da ist. Ich kann meine Liebe nicht länger verhehlen; doch diese Liebe, so heftig sie auch ist, soll keine Beleidigung veranlassen; sie soll in aufrichtige Freundschaft verwandelt werden, die mich so eifrig machen wird, Wentworths Glück zu befördern, als mein eignes, und das bloß, weil ich nun weiß, wie theuer er Ihnen ist."

Diese

Diese Erklärung des Sir Eduard brachte mich ein wenig aus meiner Fassung; als ich mich aber erholte, sagte ich ihm, er wüßte selbst, daß ich jeden Ausdruck seiner Neigung bey ihm mehr abgewiesen, als aufgemuntert hätte, ich könne mich daher nicht genug wundern, wie sein Freund auf die Gedanken gekommen wäre, daß sie mir angenehm wäre.

"Sie müssen viel auf die äusserste Heftigkeit der zarten Leidenschaften rechnen, Miß Wheatly, sagte er, besonders wenn einer ein so stark fühlendes Herz hat, als Wentworth, der alle seine Glückseligkeit darin gesetzt hat, wieder geliebt zu werden. Wer wollte nicht wünschen, von einem Frauenzimmer geachtet zu werden, die so liebenswürdig von Person ist, und eine so vortrefliche Seele hat? Doch hätte ich denken können, daß meine Aufmerksamkeit auf Sie, Wentworth die geringste Unruhe gemacht haben würde, ich wollte, so unendlich wünschenswerth Sie auch in meinen Augen sind, meine Neigung unterdrückt haben, und wenns mir auch noch so schwer geworden wäre. Ich hätte dadurch viel-

leicht seine Krankheit verhindert; das ist gewiß, ich werde keine Ruhe haben, bis er Ihnen wieder geschenkt ist.„

Mir gefielen Sir Eduards freundschaftliche Ausdrücke zu seinem Vortheil ungemein; aber ich mußte mir selbst im höchsten Grade Vorwürfe machen, daß ich, obgleich unschuldiger weise, und ohne die geringste Absicht, die Gelegenheit zu einer so gefährlichen Krankheit gewesen war: ich weinte bis ich kaum noch stehen konnte, als ich darüber nachdachte; Sir Eduard äusserte grosse Unruhe, als er sahe, daß ich so hartnäckigt fortfuhr, mir selbst Vorwürfe zu machen, die ich, wie er mich hoch und theuer versicherte, nicht verdiente: und er sagte mir zuletzt einmal für allemal, daß er, wenn ich mich nicht selbst zu beruhigen suchen, und auf seine Vorsorge verlassen wollte, sich nicht weiter um uns bekümmern würde. Diese Drohung brachte mich ein wenig zu mir selbst. Mich verlangte, den armen leidenden Wentworth für die Leiden, daran ich Schuld war, einigermaßen schadloß zu halten, und holte die Zeichnung, die er von mir gemacht,

und mir gegeben hatte, um Verzeihung zu erhalten. Ich schloß sie in ein Stück Papier ein, versiegelte es, und bat Sir Eduard, es ihm zu bringen. "Sagen Sie ihm, sagte ich, daß ich sie ihm leihe, sich damit zu unterhalten, bis er wieder gesund wäre; aber sagen sie ihm auch, daß, wenn er nicht glauben will, daß ich auf ewig die Seinige bin, wenn er nicht bald alles brauchen will, um seine Gesundheit wieder zu erhalten, ichs unmittelbar wieder will abholen lassen."

Sir Eduard nickte mir mit dem Kopf, und sagte lächelnd, "daß ich gut drohen könnte, daß er aber gewiß wüßte, ich könne mein Wort nicht so gut halten." Darauf verließ er mich, und ging wieder zu seinen Freunde.

Sie sehen also, meine Theure, wie unmöglich es mir ist, London zu verlassen. Eben itzo bin ich so voller Besorgniß, daß ich an nichts denken kann, bis ich höre, daß Wentworth völlig wieder hergestellt ist. Sollte er nicht wieder besser werden, — so werden Sie nur wenige

Zeit (doch Sie sollens bis an den letzten Augenblick ihres Daseyns) geniessen die Freundschaft

Ihrer ewig ergebenen

L. W.

N. S. Seyn Sie so gut, mich bestens bey Ihrem guten Vater zu entschuldigen. Empfangen Sie beyde meine aufrichtigen Wünsche für Ihr Wohlergehen.

Sechs und vierzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich schreibe Ihnen diesen Brief, meine theure Annabell, ohne eben nach ihrer Antwort zu verlangen, da ich leicht denken kann, daß mein voriger Brief Sie unruhig gemacht habe; denn ich bin überzeugt, daß Sie wirkliche Freundschaft für mich haben, und ich schmeichele mir, daß selbst Herr Wilson, so theuer er Ihnen auch seyn muß, mich nicht darum bringen werde.

Ich weiß nicht, ob ich dieses Schreiben eigentlich an Sie adreßiren soll. Ihren gütigen Brief, den ich während der Verwirrung, darin ich diesen Morgen gesetzt war, erhielt, muß ich irgendwo verlegt haben, und kann ihn itzt nicht finden; wenn aber auch der Name Grierson nicht mehr ist, so ist doch die theure geliebte Annabell noch immer da, und wird, hoffe ich, immer in der Welt seyn, zur Glückseligkeit Ihrer ergebenen Lucy etwas beyzutragen. Sollte indessen der erste ganz bey Seite gesetzt seyn, so ist er in zu gutem Andenken in der Nachbarschaft, als daß ich wegen richtiger Einhändigung dieses Briefs besorgt seyn sollte. Mein theurer Wentworth ist besser. Sir Eduard hat sich als ein wahrer Freund betragen. Als er ihm die Zeichnung brachte, blieb er den Tag bey ihm, und wachte die Nacht in seinem Zimmer. Nachdem er den folgenden Morgen die Meinung des Arztes gehört hatte, kam er und sagte mir, daß er hofte, ich werde mich über Wentworths Krankheit nicht weiter beunruhigen, da er ausser Gefahr sey. „ Sie haben es gänzlich in Ihrer Gewalt, sagte er lächelnd, zu tödten oder gesund zu machen, und

ich hoffe, Sie werden diese Gewalt nicht mißbrauchen.„ Ich hieß ihn den Schertz bey Seite setzen, und erfuhr bald, daß er Madame Farnham beygestanden, seinen Freund die Nacht zu pflegen; er hatte sich nicht Zeit gelassen, sich anzukleiden: seine Wäsche war schmutzig und sein Haar in Unordnung. Er entschuldigte sich deswegen, "aber, sagte er, ich dachte, daß Sie mich lieber schmutzig sehen, als warten wollten, daß ich mich ankleidete.„ Ich dankte ihm für seinen frühen Besuch, und für seine gütige Vorsorge für Wentworth. " Wie, sagte er, ich habe zwey Bewegungsgründe, es zu thun: ich wollte gerne selbst ein Zeuge von dem Fortgange seyn, den er in seiner Wiedergenesung machte, die, wie ich Ursache zu glauben hatte, nahe war, und ich wollte Ihnen davon nicht gerne eine unvollständige und zweifelhafte Nachricht bringen. Aber ich weiß, daß Sie nur ungeduldig sind, zu erfahren, wie er das kleine Gemählde, das Sie ihm sandten, empfangen hat. Ich kann es Ihnen unmöglich beschreiben: es erregte bey ihm eine solche Freude, daß ich fürchtete, es möchte unsre Absicht ganz und gar vereiteln, und

ihn ganz in seine Krankheit zurückwerfen. Zu schwach und zu empfindlich, die heftigen Bewegungen zu ertragen, die ihn beym ersten Anblick Ihres Ebenbildes, und bey der Nachricht von Ihrer gütigen Botschaft überfielen, sank er beynahe sinnloß auf sein Küssen zurück, und ließ es aus der Hand fallen. Ich versichere Sie, daß ich geschäftiger war, ihn zu sich selbst zu bringen, als das Gemählde aufzuheben: aber er wollte nichts annehmen, bis ich es ihm übergeben, und er es an seinem Herzen aufgehoben hatte. Sie hätten gewiß herzlich lachen müssen, wären Sie auch noch so sehr gerührt gewesen, wenn Sie gesehen hätten, wie wir beide uns wie ein paar große Kinder stritten, wer das Gemählde zuerst küssen sollte. Ich schwur, daß ich ein Recht hätte, Ihr Gemählde zuerst zu küssen, weil ich es gebracht, und die erste Veranlassung gewesen wäre, daß er es bekommen. Er betheurte, daß kein Sterblicher, ausser ihn, es anrühren sollte. Sie können nicht glauben, Miß Wheatly, was für ein unendliches Vergnügen in einer unschuldigen Tändeley steckt, besonders wenn ein Gesicht, wie das Ihrige, die Gelegenheit dazu giebt."

Ich glaube, Sir Eduard erzählte mir alles dieses, bloß mich zu vergnügen, und mir glauben machen, daß Wentworths Gemüths ziemlich ruhig sey: ich mußte in der That über seine Art, Sachen zu erzählen, lächeln, die immer sehr drolligt ist; doch ich unterbrach ihn durch eine sorgsame Ausrufung über Wentworths Schwachheit, und sagte ihm, er hätte Wentworth das Gemählde nicht so auf einmal geben, sondern es ihm nach und nach sehen lassen sollen.

"Ich sehe also offenbar, Sie sind mit meiner Vorsorge nicht zufrieden, sagte er; und doch bin ich der beste Krankenwärter in England. O! Miß Wheatly, wie gerne möchten Sie selbst bey dieser Gelegenheit seine Pflegerin seyn, wenn der Gebrauch ein solches Verfahren billigte. Und doch schwöre ich, ich kann nicht glauben, daß er sich unter Ihrer Aufsicht halb so gut befinden würde, als unter der meinigen: Ihre Bekümmerniß und Ihre Zärtlichkeit würden Ihre gute Absichten vereiteln."

Sie würdens vielleicht, antwortete ich, und erröthete heftig, daß er meine Gedanken errathen hatte.

hatte. Wenn unser Gemüth in Bewegung ist, so sind wir gewiß niemals so geschickt, etwas zu verrichten, als zu einer andern Zeit, und eben deswegen sind wir alsdenn gar nicht geschickt, um solche Leute zu seyn.

"Sie räumen mir also meine Beobachtung ein, sagte er; gestehen Sie nur, daß Sie wünschen, bey ihm zu seyn, denn das ist doch das Ende vom Liede. Sie mögen es läugnen so viel Sie wollen, Sie haben ein Paar aufrichtige Augen, die die Gesinnungen Ihres Herzens frey und offenbar verrathen. Ja, Miß Wheatly, fuhr er fort, als er mich die Augen ganz beschämt über seine Scharfsichtigkeit, niederschlagen sahe, mir können Sie das wohl gestehen, wenn ichs ertragen kann, es zu hören, denn ich kann es wagen, zu behaupten, daß wenig Menschen so ausserordentlich, als ich, für Sie eingenommen sind, und wer kann verlangen, ein Zeuge Ihrer Liebe zu einem andern zu seyn; ich könnte es auch nicht, wenn der andere nicht Wentworth wäre. Ich kenne nur zu wohl den unschätzbaren Werth des Opfers, das ich ihm mache, aber ich

weiß

weiß zu gleicher Zeit, daß ich mich allein durch ein solches Opfer auf einige Art der Freundschaft des einzigen Frauenzimmers in der Welt würdig machen kann, das ich bis itzo habe lieben können."

Ich beantwortete dieß Compliment bloß mit einer erkenntlichen Verbeugung. Er fuhr so fort:

"Ehe ich Sie verlasse, muß ich Ihnen sagen, daß er mich gebeten hat, Ihnen in den zärtlichsten und ehrerbietigsten Ausdrücken für Ihr Portrait zu danken, und Sie zu versichern, daß er, um diese gütige Herablassung zu verdienen, sich Ihr theures und unschätzbares Versprechen, ewig die Seinige zu seyn, dazu wolle dienen lassen, alle mögliche Sorge für seine Gesundheit zu tragen, die ihm sonst, wie er sagte, sehr gleichgültig würde gewesen seyn, wenn er nicht durch diese neue Hofnungen, die er gewagt hatte, zu hegen, von neuen wäre belebt worden. Aber ich fürchte, ich habe ihm nicht Gerechtigkeit wiederfahren lassen: ich bin nicht sonderlich aufgelegt, dergleichen zärtliche Botschaften zu überbrin-

bringen: Sie haben mich zu einem Liebhaber völlig untüchtig gemacht, Miß Wheatly.„

Mit diesen letzten Worten ging er fort, und überließ mich meinen eignen Gedanken, die mir mehr wohl thaten, als sie seit langer Zeit gethan hatten, denn ich fing an, mir selbst mit der Hofnung zu schmeicheln, daß Wentworth wieder aufkommen würde. Aber warum mußte Sir Eduard mit seinen scharfen Augen so aufmerksam und beobachtend seyn? doch was thuts. Wenn er nur seine Beobachtungen anwendet, Wentworths Glück vollständig zu machen und seine Wiedergenesung zu beschleunigen, so verzeihe ichs ihm.

Ich erwarte einen Brief, darin meine Annabell, als eine Antwort auf diese zwey Briefe, schmolt: doch sagen Sie und thun Sie, was Sie wollen, Sie können niemals eine Veränderung machen in den Gesinnungen

Ihrer ewig ergebenen

L. W.

Sieben und vierzigster Brief.

Madam Wilson an Miß Wheatly.

Ich würde Ihren vorletzten Brief eher beantwortet haben, meine Theure, wenn nicht die Veränderung meiner Situation, und, die Folgen davon, die Familienbesuche, die ich annehmen und abstatten müssen, mich bis itzo vom Schreiben abgehalten hätten. Aber keine Veränderung kann mich unempfindlich gegen die Unruhe meiner Lucy machen. Glauben Sie mir, meine Theure, ich habe Sie von Herzen betaurt; und so wohl Herr Wilson, als ich, sind wegen Herrn Wentworths Genesung recht in Aengsten gewesen. Wäre unsere Hochzeit nicht so nahe gewesen, so würde nichts Herrn Wilson abgehalten haben, hinzukommen, und zu sehen, ob er seinem würdigen Freunde auf irgend eine Art dienen könnte. Er schrieb ihm indessen gleich auf die erhaltene Nachricht, und wir freuen uns beyde herzlich, daß er so weit wieder besser ist.

Ich weiß nicht, was ich Ihnen sagen soll, meine Theure: Sie sagen ich soll schmollen, aber in der That, ich kann nicht. Ich weiß recht gut, was Lieben heißt: und wenn Wentworth in einer Situation wäre, daß er gebührlich um Sie anhalten könnte, so wollte ich die erste seyn, Ihre Wahl zu billigen. Ich rathe es Ihnen sehr, während seiner Krankheit nicht zu ihm zu gehen: ich glaube, Ihr Besuch bey ihm würde aus vielen Ursachen unschicklich seyn. Hätten Sie aber, wenn er wirklich ohne Hofnung gelegen wäre, und Sie zu sprechen verlangt hätte, ihm diese Bitte abschlagen können, meine Theure? ich fürchte, nein. Der Himmel führe Ihre Zärtlichkeit nicht wieder in eine so schwere Versuchung. Ihr Sir Eduard mißfällt mir eben nicht; er ist etwas sonderbar, aber er hat für Sie beide eine edle, uneigennützige Freundschaft bewiesen. Ich wünschte, daß Sie ihn vor Wentworth gekannt hätten, Sie hätten ihn vielleicht geliebt und wären nun schon glücklich. Vergeben Sie mir diesen Wunsch, meine theure Miß Wheatly, ich hätte ihn nicht gethan,

wenn

wenn ich Sie nicht so sehr liebte, und Ihre Verdienste so ganz kennte.

Ich danke Ihnen für alle die gute Wünsche, die Sie meinetwegen thun, meine Theure; sie sind alle erfüllt; Herr Wilson ist alles, was ich wünschen kann, und ich habe das Vergnügen, zu sehen, daß mein theurer Vater und meine gute Großmutter mit ihm eben so sehr zufrieden sind, als ich selbst. Die kleinen Umstände unserer Landhochzeit, die Sie sonst vielleicht mit Vergnügen gelesen hätten, können Ihnen itzo, da Ihr Kopf und Herz so voll sind, nicht angenehm seyn. Ich will sie daher übergehen; überdem habe ich itzo auch wirklich keine Zeit, umständlich zu seyn. Herr Wilson bittet mich, Sie schriftlich an ihn zu erinnern, bis er das Vergnügen haben kann, Ihnen persönlich seine Aufwartung zu machen. Ich thue also sein ehrerbietiges Compliment zu der Versicherung hinzu, daß ich ohne Aufhören bin

Ihre ergebenste

A. W.

Acht

Acht und vierzigster Brief.

Miß Wheatly an Madam Wilson.

Heil Ihnen, meine Freundin, meine ewig geliebte Annabell, meine theure Madam Wilson! Seyn Sie ewig glücklich in der Wahl Ihres Herzens; in der Wahl, die Ihre würdige Eltern, damit Sie beglückseligt sind, die gütigen und wahren Führer Ihrer jungen Jahre, bekräftigt und gebilligt haben; aber alle die, denen die Vorsehung ihre Eltern gelassen hat, sind nicht glücklich: die arme Harriet Blonden ist ein trauriges Beyspiel vom Gegentheil: sie ward in einem Zustande der äussersten Verzweifelung zu ihrer Mutter gebracht: gezwungen, die geräumigen, schönen Zimmer, die sie seit einiger Zeit gewohnt war, gegen wenige, eingeschränkte, schlecht meublirte Stübchen, einer Wohnung in einer kleinen, schmutzigen, engen Gasse umzutauschen; gezwungen, den blendenden Glanz hellerleuchteter Zimmer zu verlassen, die immer voll gutgekleideter Gesellschaft waren, in deren unbedeutenden Blicken, und noch un-

bedeutendern Gespräch, dieß arme betrogene Mädchen (wenigstens in ihren Begriffen von Glückseligkeit betrogen) ihre ganze Glückseligkeit setzte, und dagegen in einem kleinen Stübchen, das nicht grösser als ein Cabinet, beym Schein eines kleinen Lichts zu sitzen, und die traurigen Predigten ihrer armen gekränkten Mutter zu hören. Denken Sie nicht, meine Theure, daß ich diese zwey Situations so gezeichnet habe, um die letztere in einem desto nachtheiligern Lichte zu zeigen: ich würde selbst die niedrigste Situation im Leben, wenn sie mit Unschuld und Ruhe gesegnet wäre, dem schimmernden Aufzuge vorziehen, den sie in ihrem glänzenden Zustande gemacht, und dem sie ihr Elend und ihren Kummer zu danken hat, die sie itzo ohne Zweifel nachdrücklich fühlen muß. Wenn sie niemals Gelegenheit gehabt hätte, grosse Erwartungen zu hegen, so wäre sie vielleicht itzo glücklich. Junge Frauenzimmer mit wenigem oder gar keinem Vermögen, sollten vorsichtig den Umgang mit Mannspersonen vermeiden, die in allen Stücken über Sie sind, das einzige ausgenommen, darin sie ihnen überlegen seyn sollten, das ist, in ihren

Rei:

Neigungen und in ihrer Gewalt sie zu beschützen; aber diese beyde Neigungen wenden sie zu den niedrigsten Absichten an, und machen sich kein Bedenken, die erste auf Unkosten des Gegenstandes, der sie erregte, zu befriedigen, und mißbrauchen die letzte schändlicher weise im Dienst der Niederträchtigkeit.

Sie können nicht glauben, was ich für dieß Mädchen fühle; aber ich werde durch Sir Eduard abgehalten, diese unangenehme Betrachtungen über ihre trostlosen Umstände fortzusetzen, die ich nicht aus meiner Seele verbannen konnte. Er hat mir tausend zärtliche Dinge von Wentworth wieder erzählt. Ich hoffe nicht, daß er sie selbst erdacht hat; er kann sie, denke ich, nicht erfunden haben: denn, als er sahe, daß sie mich rührten, hielt er ein. Er hat mir auch die erfreuliche Nachricht gesagt, daß sein Medicus ihm Erlaubniß gegeben habe, eine Promenade zu machen, und daß er gar darauf bestanden wäre, er solle sich auf einige Zeit ein wenig aus der Stadt begeben; daß er aber, weil Wentworth durchaus nicht wollte, davon abge-

standen wäre, unter der Bedingung, daß Wentworth verspräche, alle Morgen, bis er wieder hergestellt sey, dem Garten zu Kensington zu besuchen. "Ich werde ihn also morgen dahin bringen, sagte er, und nun, haben Sie nicht auch nöthig, etwas frische Luft zu schöpfen?„ that er schalkhaft hinzu. Ich erröthete und sahe nieder, antwortete aber nichts.

"Ja ja, ich dachte wohl, daß ich Recht hätte, sagte er lächelnd, aber das wird sich schon finden: ein Blick nach Ihnen wird mehr gutes thun, als alle Vorschriften des Doctors.„

Ich gestehe, meine Theure, ich wünsche ihn zu sehen; und wenn wir eine Sache wünschen, so sind wir gemeiniglich sehr fruchtbar an Mitteln, sie zu erhalten. "Ey nun, antwortete ich, und schlug meine Augen eben auf ihn, wenn mein Oncle mich morgen in seinen Wagen nehmen will„ —

Vortreflich, schrie Sir Eduard, das ist ein herrlicher Gedanke! Frauenzimmer übertreffen

uns allemal in Erfindung bequemer Mittel; wir sind am Ende nur einfältige Gimpel in diesen Dingen.„

"Aber sagen Sie Wentworth kein Wort davon, fuhr ich fort, ich wollte ihm nicht gerne den Verdruß machen, vergebens zu warten, und ich kann nicht gewiß wissen, ob mein Oncle mich begleiten wird.„

"Wie zärtlich, wie bedachtsam Sie sind, Miß Wheatly, antwortete er, kein anderer Mann kann Sie verdienen. Wentworth verdient Sie wahrhaftig: denn sein Herz ist so vortreflich, als das Ihrige. Sie sollten ihn nur, so wie ich, sein Herz ausschütten hören, Sie würden ihn noch tausendmal mehr lieben, und Sie lieben ihn schon itzt so sehr, daß ein jeder billiger Mann damit zufrieden seyn kann; aber Liebhaber sind gerne unbillige Leute.„

Ich seufzte, ich erröthete, ich war vergnügt; aber das Vergnügen, das ich fühlte, war nicht ohne Zusatz, denn ich fürchtete, es sehen zu

lassen; und ob ich gleich recht von Herzen gerne von diesen Proben von Wentworths Liebe hörte, so suchte ich doch, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben: ich fragte also nach Lady Julia, die ich seit seiner Krankheit nicht gesehen hatte. " Sie wird hier seyn, meiner Meynung nach, sagte Sir Eduard; aber hüten Sie sich, Wentworths gegen Sie zu erwähnen.„

Hier, meine Theure, war, deucht mich, eine gute Gelegenheit, mich nach dem zu erkundigen, was ich so lange zu wissen gewünscht hatte: ich fragte also geschwinde, warum er mir das verböte.

" Er allein, sagte Sir Eduard, muß Ihnen das sagen. Der Graf ist über seine Krankheit sehr unruhig gewesen, und hat den Tag zweymal Boten bey ihm gehabt, so lange er so schlecht war, aber ich muß mich Ihnen nun empfehlen. Machen Sie, wenn es möglich ist, daß Herr Mordaunt Sie morgen hinbegleite; oder warum könnte auch Frau Mordaunt nicht einen solchen Freundschaftsdienst thun?„

"Weil ich lieber, sagte ich, meinen Oncle zum Zeugen meiner anständigen Aufführung haben mag, als meine Tante."

"Ihre Aufführung ist so untadelhaft, Miß Wheatly, sagte er, daß es in der That wunderliche Leute seyn müßten, die daran etwas auszusetzen hätten."

Er hatte mich eben verlassen, als Lady Julia herein kam. Da Ihr Gespräch mehr höflich, als unterhaltend ist, so fiel eben nichts besonders munteres von beyden Seiten vor. Es kam mir vor, als wenn sie ungewöhnlich ernsthaft wäre, aber ich ließ mich nichts davon merken, bloß weil ich meinen Kopf voll von andern Dingen hatte. Endlich schien sie verdrießlich über mein Stillschweigen bey einer Materie, die offenbar zu vielen Antheil an ihre Aufmerksamkeit hatte, und sagte, "Herr Wentworth ist gefährlich krank gewesen, Miß Wheatly." "Das hat mir Sir Eduard gesagt, Lady Julia," antwortete ich, mit einer Röthe im Gesicht, die ich gerne hätte verbergen mögen, "aber es ist mir lieb, daß er wieder besser ist."

"Ja, er ist wieder besser, aber er ist noch immer sehr schwach und matt; und man glaubt, daß es wohl einige Zeit dauern könne, ehe er recht wieder zu Kräften kommt.„

Ich seufzte meiner Seits darüber, und als=dann lief ein wunderlicher Gedanke mit unter, ich fragte nämlich Ihro Ladiship, ob sie ihn gesehen hätte.

"O! nein, sagte sie, er ist noch nicht ausge=kommen; aber mein Vater ist bey ihm gewesen, und erzählt mir, daß er sich sehr verändert habe.„

Mir entfuhr ein zweyter Seufzer, als meine Tante mit einigen Ladies von unserer gewöhn=lichen Bekanntschaft herein kam, und das Ge=spräch allgemein ward.

Den Abend fand ich eine Gelegenheit, mit meinem Oncle allein zu sprechen; ich bat ihn, mit mir den folgenden Morgen nach dem Garten zu Kensington zu gehen, und sagte ihm gerade heraus, warum ich ihn das bäte.

Er

Er zögerte einen Augenblick, und sagte, daß er sich um eilf Uhr in St. James Street beschieden hätte; that aber hinzu, daß er, wenn ich ihn gegen Zwölfe da abholte, mit mir gehen wolle, da es doch auf dem Wege wäre.

Sie können glauben, daß ich ihn nicht warten ließ. So bald wir in der Allee kamen, die Eduard angezeigt hatte, sahe ich ihn nicht weit von uns mit meinem kranken Wentworth am Arm, der sich bestrebte, schnell auf mich zuzukommen; ich wollte es aber nicht haben, daß er so schnell gehen sollte. Ich lief, ich flog ihm entgegen, und sagte ihm, indem ich ihm meine Hand gab, daß ich mich äusserst freuete, ihn wieder ausser Hause zu sehen, obgleich mir die Thränen zu gleicher Zeit in den Augen stunden, daß ich ihn so blaß und mager antraf.

Das Vergnügen, mich anzutreffen, und die verschiedenen Bewegungen, die ich fühlte, und die ohne Zweifel in meinem Gesicht mit starken Farben gemahlt waren, zu sehen, rührte ihn so sehr, daß er kaum stehen konnte. Ich half

Sir Eduard, ihn zu einem Sitze zu führen; und als er saß, nahm dieser gütige Freund meinen Oncle beym Arm, und ging mit ihm in eine andre Allee. Ich kann Ihnen unmöglich beschreiben, was wir einander bey unserer ersten Zusammenkunft sagten; Liebe und Freude hatte Wentworths Zunge beynahe gefesselt, und die meinige war nicht freyer; aber unsre Augen, die treuen Dollmetscher unserer Gedanken, sprachen für uns. Er brach zuerst dieß beredte Stillschweigen, indem sein Herz sich in die brünstigste Danksagungen für meine herablassende Güte für ihn ergoß, und er sich sehr rührend beklagte, daß er nicht im Stande sey, dieselbe, wie er wünschte, zu vergelten. Er war so zärtlich gerührt, daß ich, die ich für seine Gesundheit zitterte, ihn bat, nicht mehr an mich zu denken, wenn er es nicht mit kälterem Blute thun könnte, und daß ich versuchte, eine muntere Materie auf die Bahn zu bringen, damit ich dadurch seine matten Lebensgeister aufmuntern und ihm verhindern möchte, sich länger bey dem aufzuhalten, was ihm, wie ich merkte, so schmerzhaft war; aber mein Versuch gelang mir nicht,

denn

denn er sagte, daß meine Absicht, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, eine so grosse Achtung für ihn verriethe, daß seine Leidenschaft zu mir, dadurch, wo möglich, erhöhet, und ihn verpflichten würde, mich mehr als jemals anzubeten. Er bezeugte in den feurigsten Ausdrücken, wie sehr er die Bekümmerniß erkenne, die ich seiner Krankheit wegen geäussert hätte, und meine unendliche Gütigkeit, ihm das kleine Gemählde zu senden; aber die Zusammenkunft, that er hinzu, sey ihm, da er so etwas nicht erwarten konnte, Wohllust über allen Ausdruck, und hätte ihm das Leben wieder gegeben.

"Aber wenn ich anfange, zu bedenken, Miß Wheatly, fuhr er fort, und drückte zärtlich meine Hand, wie armselig ich für itzo diese Ihre ausserordentliche Güte vergelten kann, so will mir das Herz in der Brust still stehen, so groß ist darüber mein Kummer; und doch bin ich itzt etwas mehr mein eigner Herr, als ich es war: ich habe Erlaubniß, Ihnen von mir alles zu sagen, was ich von mir sagen kann, das war mir bis gestern strenge verboten. Aber wie unge-

ungenugthuend wird das noch immer für Sie seyn, fuhr er fort, mit einer sichtbaren Ungedult.„

"Das wissen Sie nicht, rief ich, wenigstens wünsche ich, Ihre Geschichte zu hören.„

"O! daß ich einen jeden Wunsch des theuren grossen Herzens eben so leicht befriedigen könnte.„ Doch ich muß hier abbrechen; ich will in meinem nächsten Briefe diese Materie fortsetzen. Ich verbleibe, meine Theure,

Ihre ergebenste

M. W.

Neun und vierzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Herr Wentworth fuhr darauf folgendermassen fort:

"Herr Farnham, der von meiner Geburt an die Aufsicht über mich gehabt, hat mir gesagt, daß Lord G — m, während der Zeit, daß er

mit seinem Vater ausserhalb Landes war, wo dieser einige Zeit einen öffentlichen Character bekleidet, zu einer Lady von hoher Geburt, eine solche Neigung gefaßt habe, daß er nur mit vieler Mühe abgehalten werden konnte, sie zu heyrathen. Die einzige Einwendung gegen ihre Verbindung war die Religion der Lady, denn sie war römisch catholisch, obgleich von einer Englischen Familie. Seine Eltern würden indessen, weil sie sahen, wie sehr er sein Herz an die Lady gehangen hatte, ihre Einwilligung dazu gegeben haben, wenn ihr Vater nur darin eingewilligt, daß die Kinder protestantisch erzogen würden; er wollte aber auf keinerley weise den Vorschlag annehmen, und steckte, um allen weitern Vorschlägen von der Art zuvorzukommen, seine Tochter in ein Kloster, doch erst, als es zu späth war: denn sie war schwanger, als sie ins Noviciat aufgenommen wurde. Weil aber ihre Verwandte sich nicht halb so viel aus diesem Fehltrit machten, als aus der blossen Erwähnung einer Religionsveränderung, gaben sie ihr Geld genug, damit sie einige von den Layenschwestern, die zu dem Kloster gehörten,

bestach,

bestach, einen Brief an ihren Liebhaber zu bestellen, und ihn vorzubereiten, das Kind zu empfangen, das sie zur Welt zu bringen vermuthete; und das war alles, was sie damals zur Vergeltung seiner beständigen Liebe gegen sie thun konnte, denn er hatte immer seinen grössesten Abscheu darüber zu erkennen gegeben, daß sie so grausam eingekerkert worden, und sich äusserst bekümmert für sein Kind bezeigt. Das Kind, das Sie vor sich sehen, (denn ich bin der Sohn dieser unglücklichen Lady) ward meinem Vater und seinen Bedienten übergeben, die bey der Gartenthür des Klosters warteten, mich zu empfangen; und so bald mein Vater mich in die Arme einer Amme gegeben hatte, die mit einer Postchaise, mich zu empfangen, in Bereitschaft war, so eilten sie, so schnell sie konnten, nach dem nächsten Seehaven, wo ich und meine Amme der Aufsicht des Herrn Farnham anvertrauet, und von ihm sicher nach England gebracht wurden. Er erzog mich auf einem sehr anständigen Fuß, ließ mich aber von meiner eigentlichen Geburt nichts wissen, sondern ich ward für einen Sohn von einem von Herrn

Farnhams besondern Freunden gehalten. Mein Vater wollte mich nie erkennen, selbst nicht, nachdem meine unglückliche Mutter und ihre Verwandte nicht mehr waren, bis vor wenigen Monaten sein eigner Vater starb. Lord G—m ist itzo ausserhalb Landes in einen öffentlichen Charcter; ehe er aber zu seinem Posten reisete, schlug er, ohne mein Wissen, eine Heyrath zwischen mir und der Tochter des Grafen — s, der Lady Julia C — vor, dagegen der letztere nichts einzuwenden hatte, da er mich kannte, und mein Vater, der niemals verheyrathet gewesen und keine andere Kinder zu versorgen hatte, mir ein sehr ansehnliches Vermögen geben konnte. Von diesen seinen Absichten bin ich nach meiner ersten Bekanntschaft mit Ihnen in der Abtey, unterrichtet worden; und dazumal erhielt ich allererst seine Befehle, durch Herrn Farnham, mich anzuschicken, der Lady meine Aufwartung zu machen, so bald er nach England zurückkäme, wenn er sich selbst mir zu erkennen geben, und mich ordentlich einführen wollte.

Sie erinnern sich noch, Miß Wheatly, daß ich bald, nachdem ich das Glück gehabt hatte,

Sie

Sie in der Stadt zu sehen, herunter nach D — shire reiste, und mich bey Ihrer Freundin Grierson und deren Familie bekannt machte.

Sie hielten ohne Zweifel mein Betragen für sonderbar; ich gestehe, es muß Ihnen so vorgekommen seyn; aber dieses war die Ursache, warum ich es that: Als wir uns das erstemal in der Abtey sahen, merkte Herr Farnham, der, wie ich glaube, Befehl hatte, sehr aufmerksam auf mich zu seyn, bald, welch einen tiefen Eindruck Sie auf mein Herz gemacht hatten, und eilte deswegen mit mir von einem Orte weg, wo ich ewig hätte bleiben mögen.

Er sagte zwar wenig bey der Gelegenheit, aber ich merkte, daß er mich sehr genau bewachte, und ihm war auch meine zwote Zusammenkunft mit Ihnen in der Comödie nicht unbewußt. Bald darnach nahm er mich sehr frey vor, und sagte mir, daß ich — an keine Erwartungen denken müßte, da mein Vater bald in England seyn würde, und Lady Julia für mich bestimmt, auch ihm deswegen strenge befohlen hätte, mich sie nicht

nicht wieder sehen zu lassen. Ich lag ihm an, so viel ich konnte, meinen Vater zu bewegen, daß er mich einer Neigung nachzugeben erlaubte, von der ich gewiß wußte, daß er sie billigen würde, wenn er den liebenswürdigen Gegenstand derselben kennete; aber umsonst: mein Vater, sagte er, könnte auf keine Art und Weise sein dem Grafen gegebenes Wort zurück ziehen; und that hinzu: ich möchte mich anschicken, mich seinem Willen zu unterwerfen.

"Wie soll ich den Zorn beschreiben, den ich fühlte, Miß Wheatly, als er mir sagte, daß ich ein übereilter und schwacher junger Mensch sey, mich so hartnäckigt an ein Frauenzimmer zu hängen, das, wie ich wüßte, meiner nicht wehrt sey; und daß ich keine weitere Besuche in Herrn Mordaunts Hause abstatten müßte. Ich war im höchsten Grade aufgebracht: was konnte ich gleichwohl thun, da ich nicht das geringste hatte, als was ich durch seine Hände empfing, und noch immer nicht wußte, wo, und wer mein Vater sey? Weil ich nun des theuren, des entzückenden Vergnügens, Sie zu sehen, beraubt

war, so wählte ich den einzigen Weg, der mir übrig blieb, mein Gemüth zu beruhigen, und die ungerechte Meynung, die er von Ihnen gefaßt hatte, zu widerlegen. Ich wußte, daß ich, wenn ich nach Ihrem Landgute reiste, und mich da aufhielte, das unaussprechliche Vergnügen haben würde, von Ihnen beständig reden zu hören, das einzige Vergnügen, das ich geniessen konnte, so lange ich von Ihnen getrennet war. Als ich fand, daß Sie daselbst so geliebt, so angebetet waren, konnte ich kaum meine Leidenschaft vor Ihrer Freundin verbergen, ob ich mir gleich deswegen alle Mühe gab. Ich kehrte darauf, wo möglich, noch verliebter in Ihren vortreflichen Character, als ich vorher in Sie selbst war, nach der Stadt zurück; aber ich fürchtete nun, in dem Lichte eines Liebhabers zu erscheinen, bis ich mehr mein eigner Herr wäre. Ich war sogar im Stande, wie Sie wissen, Miß Wheatly, einige Tage, nachdem ich in die Stadt zurückgekommen war, von Ihnen zu bleiben; aber ich war nicht müßig, sondern mit einer ganz von Ihnen erfüllten Seele suchte ich Herrn Farnham zu meinem Vortheil zu besänftigen,

aber

aber umsonst. Einen Morgen sagte er mir (ich bilde mir ein, um mich ganz in Furcht zu setzen) daß er, weil ich fortführe, mich mit einem Frauenzimmer einzulassen, welches mein Vater niemals billigen würde, Befehl hätte, mein mir ausgesetztes Geld zurückzuhalten, bis ich zu meiner Vernunft und Pflicht zurückkehrte. Diese Drohung veranlaßte den Besuch, den ich Ihnen machte, um von Ihnen Abschied zu nehmen. Entschlossen, lieber mein Leben, als meine täglich wachsende Liebe aufzugeben, war ich willens, als ein Freywilliger in die Dienste der Ostindischen Compagnie zu gehen; ich konnte mich aber nicht überwinden, England zu verlassen, ohne von Ihnen Abschied genommen zu haben. Ich darf nicht erwähnen, welch unschätzbares, edles Mitleiden Sie äusserten: ich werde es niemals vergessen. Von der Zeit faßte ich einige Hofnung, daß ich Ihnen nicht allerdings zuwider sey. Ich verließ Sie, ganz in Verzweifelung, weil ich Ihnen eine Thräne gekostet hatte.

"Als das Schif segelfertig war, wollte ich an Bord gehen, ward aber von Herrn Farnham

aufgehalten, der nach kam, mich aufzusuchen, und wie ein Mann zu seyn schien, der seiner Sinne beraubt, weil ich ihm hätte entgehen können. Er beredte mich, mit ihm zurückzukehren, und fragte: ob ich entschlossen sey, meines Vaters Herz zu brechen, und versuchte nun alle gelinde Mittel, meine Neigung von Ihnen zu entfernen. Als er indessen fand, daß alles, was er sagte, vergebens sey, überließ er mich mir selbst, und ging auf eine kurze Zeit nach Frankreich. Sie wissen, was folget, Miß Wheatly, bis ich in die Krankheit fiel, von der ich mich nun einigermassen erhole, und die, wie ich glaube, Herrn Farnhams schleunige Zurückkunft veranlaßt hat. Seine Angst und Bestürzung, mich in meinem schwachen Zustande zu sehen, waren sehr sichtbar: da er die wahre Ursache davon nicht wußte, so schloß er, daß sie grossentheils von meines Vaters Verbote, Sie von meiner wahren Situation zu unterrichten, herrühre: und er hatte zum Theil recht darin, da meine ausserordentliche Hochachtung für Sie mir ein ernstliches Verlangen eingab, Ihnen alles zu sagen. In diesen Gedanken sagte er

mir

mir also, daß es mir frey stünde, Ihnen die Ursache zu entdecken, warum ich Ihnen meinen Antrag nicht thun könnte.

"So viel kränkendes nun auch bey dieser Erlaubniß seyn mochte, so war ich doch entschlossen, Gebrauch davon zu machen, damit Sie nicht den geringsten Anlaß hätten, zu sagen, daß ich etwas verhehle. Nun erlauben Sie mir, Sie noch einmal zu versichern, daß Ihnen allein der Rest meiner Tage geweiht ist. Bey allem, was heilig ist, schwöre ich Ihnen, ich will niemals ein anderes Frauenzimmer heyrathen: und ob ich gleich, so lange ich noch so von andern abhänge, und kein Vermögen anzubieten habe, weder erwarten, noch verlangen kann, daß Sie mich annehmen sollen, so will ich doch nichts desto weniger Sie bis an den letzten Augenblick meines Lebens lieben. Ich warte mit Ungedult auf die Ankunft meines Vaters, um ihm zu sagen, daß nichts auf der Welt meine Gesinnungen verändern kann."

Hier schwieg er. Er hatte sich durch diese Erzählung so sehr erschöpft (denn sie war sehr

lang für eine Person, die eben vom Krankenbette aufgestanden ist) daß ich zitterte, er möchte in seine Krankheit zurückfallen. Ich bat ihn, ein wenig auszuruhen, um sich wieder zu sammlen.

Diese Zeichen meiner Aufmerksamkeit auf seine Gesundheit machten ihn trunken vor Vergnügen. Er sahe mich mit schmachtenden Augen voll zärtlicher Liebe an: und als ich ihn nicht wollte sprechen lassen, damit er sich nicht zu sehr ermüdete, drückte er meine Hand an seine Brust, darin sein Herz klopfte, als wenn es heraus wollte, mir Dank zu sagen. Ich lächelte ihn an, und sagte ihm, daß er nun ruhig seyn, und mir zuhören müßte. Darauf dankte ich Ihm für den Dienst, den er Herrn Wilson erwiesen, erzählte ihm Sir Georges Versuch auf Amy, und sprach von seinem Briefe an ihn in solchen Ausdrücken, wie ich glaubte, daß er es verdiente. Er schien in Verwunderung, aber zugleich vergnügt zu seyn, daß ich alles, was er gethan hatte, wüßte und billigte. Als ich aufhörte, warf er auf mich einen Blick, darin Furchtsamkeit und Zweifel vermischt waren, und

sagte mit einem kleinen Zögern und einem leisen Seufzer, "Sie sagen kein Wort von Sir Eduard Balchen, Miß Wheatly.„

"Was kann ich von ihm sagen, Herr Wentworth, antwortete ich, als daß er unser beider gütiger Freund ist, und alles, was in seinem Vermögen war, gethan hat, das Unrecht zu ersetzen, daran er unschuldiger Weise Ursache gewesen.„

Das war, deuchte mich, das wenigste, das ich von Sir Eduard sagen konnte, aber ich fand, daß es viel zu viel gesagt war. Ich preßte Wentworth dadurch einen tiefen Seufzer ab: er war bestürzt: er zitterte und sahe unruhig aus; sein Blick ward durchdringender als gewöhnlich, und er sagte mit einer schwachen Stimme, "Sir Eduard Balchen ist sehr liebenswürdig, und gewiß sehr angenehm von Person.„

Hier hielt er inne. Ich merkte gleich, was er sagen wollte: "Ach, rief ich, und schlug meine Augen mit einem Lächeln auf ihn, thun

Sie sich selbst die Gerechtigkeit, zu glauben, daß die, die einmal Wentworth liebt, ihn nicht für Sir Eduard Balchen fahren lassen wird. Können Sie ein Frauenzimmer gehörig achten, wenn Sie kein Zutrauen zu ihr haben? Eifersucht ist eine so niedrige Leidenschaft, daß ich hoffe, der Mann wird sie niemals in seiner Brust hegen, für den ich so viel Achtung bewiesen habe; verbannen Sie dieselbe deswegen augenblicklich; lernen Sie Sir Eduard, der sich als ein wahrer Freund bewiesen hat, achten und hoch halten, und geben Sie mir nicht Gelegenheit, noch einmal zu sagen, daß ich keinen andern Mann haben will, als Sie.„

Ich merkte, daß ihn diese Worte rührten. Er war beschämt und betrübt, daß er nur den geringsten Argwohn über mich geäussert hatte, und bezeugte so viel Reue über sein Vergehen, daß ich bange war, es möchte eben in dieser kritischen Zeit eine üble Wirkung auf ihn haben. Ich bat ihn also, um ihn von meiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, daß er sich, bis sein Vater käme, gänzlich beruhigen, und alsdann keinen

Ausdruck der Liebe und des Gehorsams ungebraucht lassen möchte, um ihn zu bewegen, seiner Neigung keinen Zwang aufzulegen. " Aber wenn alles nichts helfen will, that ich mit einer Zärtlichkeit des Ausdrucks hinzu, die ich nicht bergen konnte, so muß der Mangel des Vermögens kein Hinderniß seyn; das Meinige ist, hoffe ich, für uns beyde hinreichend: und es wird mir eine unaussprechliche Freude seyn, daß ich es in meiner Gewalt habe, es dem Manne zu überlassen, der meine Achtung so sehr verdient.,,

"O! Miß Wheatly, sagte er, und hub seine Hände und Augen voll Verwunderung und Erstaunen gen Himmel, edeles, liebenswürdiges Geschöpf! —,,

Er konnte nicht mehr herausbringen. Seine Stimme war viel zu schwach, seine Empfindung auszudrücken. Als er einen Versuch machte, mir zu danken, als sein Herz es wünschte, sank er beynahe lebloß zu meinen Füssen. Ich hob seinen Kopf auf, und legte ihn in meinen Schoß. Er faßte darauf meine beyden Hände, und drückte

auf selbige unzählige inbrünstige Küsse; weil ich aber fürchtete, er möchte in einer so zärtlichen Stellung überrascht werden, (zwar hätte ich mich weder aus Sir Eduard, noch aus meinem Oncle etwas gemacht) so stellte ich es ihm vor, so bald ich merkte, daß er wieder etwas zu Kräften kam, wie nothwendig es sey, daß er wieder seinen Platz nähme. Immer aufmerksam, immer bekümmert, mir zu gefallen, setzte er sich eben wieder hin, als Sir Eduard zu uns kam, und mein Oncle, der um diese Zeit anfing, der ausserordentlichen Gefälligkeit, die er mir erzeigt hatte, müde zu werden.

Wentworth, der itzt weniger, als jemals, im Stande war, sich von mir entfernt zu halten, bat, wie wohl mit grosser Unterwürfigkeit, um meine Erlaubniß, daß er bisweilen bey meinem Oncle vorsprechen dürfte, mich zu sehen, und versprach zugleich, daß er eine so hohe Gewogenheit nicht mißbrauchen würde.

Ich war nicht im Stande, diese Bitte, die er so bescheiden, so ehrerbietig anbrachte, abzu-

schlagen: ich sagte also lächelnd, daß ich mich auf seine Discretion verlassen wollte.

Er wollte mich zum Wagen führen, obgleich Sir Eduard lachte, und ihm sagte, er solle doch ja ruhig sitzen bleiben, er hätte die Hülfe selbst nöthig, die er andern leisten wollte; ich müßte ihm helfen, that er hinzu, wenn ich stark genug wäre. Er antwortete mit Entzücken, daß ich ihn von der Verzweifelung zum Leben, zur Seligkeit, erhoben hätte!

Darauf fuhren wir in verschiedenen Kutschen fort. Als Wentworths Kutsche vorbey fuhr, sahen wir einander noch einmal an. Er steckte seinen Kopf ganz aus dem Wagen, um noch einen Abschiedsblick zu haben.

O! meine Annabell, wie glücklich, wie unendlich glücklich flossen diese wenige Stunden dahin! Wann werden solche Stunden wieder kommen? Sie werden sich nun nicht mehr fürchten, mir und Wentworth zu trauen, nicht wahr meine theure Madam Wilson? Hat er einige

Verbindlichkeit, ein Frauenzimmer zu heyrathen, das er nicht lieben kann, bloß einen Vater zu verbinden, der die erste Entdeckung seines väterlichen Characters durch eine Grausamkeit macht? Gezwungene Heyrathen sind gewiß die stärksten Beweise von der Tyranney der Eltern. Kein Mensch kann ein wärmerer Vertheidiger des kindlichen Gehorsams seyn, als ich. Lebte meine vortrefliche Mutter noch, und bestünde darauf, ja und wünschte es nur, daß ich Wentworth nicht heyrathete, ich würde Ihr, so sehr ich ihn auch liebe, gehorchen; aber ich würde mich nicht verpflichtet halten, mich mit dem Manne, den sie wählte, zu verbinden, wenn ich überzeugt wäre, daß ich weder mich selbst, noch ihn, dadurch glücklich machte. Ich werde Wentworths Hand wider den Willen seines Vaters nicht annehmen, so lange er sich seiner annimt, und ihm wie einem Sohne begegnet; wenn aber Lord S—m aufhört, Vater zu seyn, und sich weigert, für ihn zu sorgen, bloß weil er ein Frauenzimmer ausschlägt, das er nicht lieben kann, alsdann, denke ich, kann ich ihm frey mein Vermögen geben, wie ich ihm bereits mein Herz geschenkt

habe.

habe. Das sind für itzo meine Gesinnungen, aber ihr freundschaftliches Gutachten über so wichtige Gegenstände wird mit allen Dank erkennen

Ihr Sie liebende

L. W.

Funfzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Noch keine Antwort von meiner lieben Wilson, auf diese zwo Briefe, die so ausserordentlich lang waren, daß ich wirklich, als ich sie zusammengelegt hatte, anfing zu glauben, Ihre Gedult würde ganz erschöpft werden, ehe Sie solche durchgelesen hätten, und zwanzigmal bey mir anstund, ob ich sie an Sie abschicken sollte, oder nicht: dann bedachte ich aber, daß Ihre Freundschaft für die Briefstellerin hiedurch länger würde, und verfolgte meine erste Absicht.

Mein Oncle hat heute meiner unbarmherzig gespottet, weil ich ihm im Garten zu Kensington so viel Langeweile gemacht habe; er sagt mir,

daß

daß er des Postens eines Vertrauten gänzlich überdrüßig sey, und wünscht, daß ich meinen Liebhabern befehlen möge, künftig zu mir zu kommen.

Da mein Herz itzo ruhiger ist, als es seit einiger Zeit gewesen, so ließ ich ihn ungestört sich satt lachen; als er wieder ein wenig ernsthaft geworden, sagte ich ihm, daß er sein Wort mit Miß Blonden nicht gehalten hätte, und bat ihn, ihr in seinen Namen eine Kleinigkeit aus meiner Tasche zu geben.

Du bist ein edles Mädchen, Lucy, sagte er; aber sparen Sie ihr Geld für eine andere Gelegenheit. Für sie wird gesorgt werden. Sie müssen wissen, daß ich bey Sir Georg gewesen bin, und ihn verflucht zu Wasser geritten habe: denn sie ist eine Anverwandte von meiner Frau, und ich kann sie nicht so ganz gering geachtet sehen; also haben Sir Georg Ackland und ich endlich was Festes ausgemacht. Wie es scheint, findet sich ein Geistlicher, dem er Brod versprochen, und er hat darein gewilligt, Harriet mit in den Kauf zu nehmen.

Ich stutzte, ich bebte in mich zurück, als er dieses gottlosen Plans erwähnte. "Gütiger Himmel! Sir, schrie ich, was kann Sie bewegt haben, sich mit Sir Georg zu vereinigen, einen unschuldigen Mann zu betriegen, und ihn zu zwingen, ein Frauenzimmer zu nehmen, die, ihre zärtliche Neigung für seinen Patron bey Seite gesetzt, die allerunschicklichste Person von der Welt für die Frau eines Geistlichen seyn muß."

"Ho! ho! rief mein Oncle, was für schwärmerische Begriffe hast du von Schicklichkeit, Kind? was zum Henker liegt daran, wer ihr Herz hat, wenn sie einmal verheyrathet ist. Laß ihren Mann das hüten, wenn er kann: so lange er seine Einkünfte genießt, will ich Bürge seyn, daß er sich wegen des Frauenzimmers, das damit verknüpft ist, nicht beunruhigen wird. Sie kann auch eine gute Predigerfrau seyn, ob sie gleich einmal ausgeglitscht ist. Dergleichen Dinge gehen alle Tage vor; und ist kein groß Unglück dabey!"

Ich war ganz beleidigt durch diese weitere Entdeckung seiner Maximen; so sehr beleidigt, daß

daß ich mich nicht genug sammlen konnte, um ihm zu antworten, ehe er aus dem Zimmer zu jemand gerufen ward, der ihn Geschäfte halber zu sprechen hatte.

Aber bedenken Sie nur, meine Annabell, wie höchst ungerecht dieser sein Vorschlag ist, und in welches Unglück diese zwey Leute nothwendigerweise verwickelt werden? Harriet, die so mit Leib und Seele für ein glänzendes Leben eingenommen ist, dessen Genuß sie ihre Ehre und ihre Ruhe aufgeopfert hat, und die keinen Begrif von etwas anderm hat, als immer in grosser Gesellschaft zu seyn, muß gewiß recht glücklich seyn, wenn sie die Frau eines Dorfpfarrers wird, der, weit von London, dem Mittelpunct aller ihrer Freuden, (mit einem Manne, der, er mag angenehm seyn oder nicht, doch Sir Georg gerade entgegen gesetzt seyn muß) in einem kleinen Kirchspiel steht, wo sie vielleicht nach ihren Begriffen kein menschliches Geschöpf findet, mit dem sie umgehen kann. Das ist die äusserliche Glückseligkeit, die sie zu gewarten hat; und wenn sie jemals ernsthaft über ihre Aufführung nachdenkt,

so muß sie sich die schrecklichsten Vorwürfe machen, wenn sie sich bewußt ist, daß sie ihren Mann betriegt, und in seinen Augen ein tugendhaftes Frauenzimmer zu seyn scheint. Und seine Situation kann auch nicht viel wünschenswerther seyn, da er sich eine Frau aufgedrungen sieht, deren Herz für einen andern eingenommen ist, und die er freywillig bloß aus gewinnsüchtigen Absichten heyrathet. Ich kann meinen Unwillen nicht bergen, wenn ich denke, daß es meiner theuren Mutter Bruder ist, der die Hauptrolle in dieser niedrigen Geschichte spielt; denn so muß ichs nennen, und muß auf die Aufopferung der Person um des Gewinnstes willen, als auf die schändlichste Beschimpfung, herabsehen. Und doch, meine Lucy, wie viele Frauenzimmer sind dergleichen Contracten, alles Aufsehen, das sie in ihrem Leben machen, schuldig. Ich bin betrübt, daß ich es sagen muß; aber ich fürchte, daß nur zu viele von unsern Geistlichen zur ewigen Schande von dergleichen Patronen, in der Kirche, bloß durch Verfahren von dieser Art, emporgekommen sind. Wenn solchen Dingen nicht gesteuret wird, wie kann man sich wun-

dern, daß Religion und Tugend nicht mehr zur Glückseligkeit unentbehrlich gehalten, und daß die Namen nur beybehalten werden, allen Arten des Lasters ein heiliges Gepräge zu geben.

Ich bin müde, von diesem verhaßten Gegenstande mehr zu sagen. Bemerken Sie, daß mein Brief schon eine ziemliche Länge hat, ob ich gleich darin von Wentworth mit keinem Worte erwähnt habe. Er befindet sich ganz wohl, und ich bin glücklich.

Ich gehe heute Abend zum erstenmal mit Lady Julia und meiner Tante nach Ranelagh. Sir Eduard hat sich merken lassen, daß ich Wentworth sehen soll. Noch keine Zeile von meiner Annabell! Machen Sie Herrn Wilson mein Gegencompliment, und sagen Sie ihm zugleich, daß er und ich uns nie gut vertragen werden, wann er Ihnen nicht Zeit zu schreiben läßt, an

Ihre aufrichtige

L. W.

Ein und Funfzigster Brief.

Madam Wilson an Miß Wheatly.

Dank, meine liebste Freundin; herzlichen Dank von mir und meinem Wilson, für Ihren so freundschaftlichen Glückwunsch, besonders aber für Ihre beyden langen angenehmen Briefe, und Ihres Wentworths Erzählung. Ich möchte gerne ein bischen mit Ihnen Schmollen, wenn ich könnte, aber er scheint Sie so aufrichtig zu lieben, zeigt sich so uneigennützig, und handelt in den meisten Stücken so untadelhaft, daß ich keine Vorwürfe für Sie finden kann.

Mein Wilson sagt, daß ich in meinen Predigten über dieses Capitel schon zu strenge gewesen bin; glauben Sie mir aber, daß ich mit allem, was ich sagte, Ihre Glückseligkeit zu befördern suchte; Sie werden es also so aufnehmen, wie ichs gemeint.

Wir sind beide der Meinung, daß Herr Wentworth nicht verpflichtet werden mag, ein Frauen-

zimmer zu heyrathen, die er nicht lieben kann, bloß, weil sein Vater, der ihn nicht um seine Einwilligung gefragt, eine solche Verbindung geschlossen. Ich kann auch nicht glauben, daß Lord G — m einen Versuch machen wird, ihn zu zwingen, wenn er überlegt, wie viel Leiden es ihm selbst gekostet hat, daß man ihm nicht erlauben wollte, die Person zu heyrathen, die er selbst gewählt hatte.

Ihr Rath, meine Lucy, den Sie Wentworth gaben, ist gut, und ihr Anerbieten edel; Sie handelten aber bloß Ihrem Character gemäß. Edelmüthigkeit ist Ihnen immer eigen gewesen. Möge er doch, wenn er solches annimt, Ihnen mit aller Zärtlichkeit danken, die Sie so völlig verdienen!

Dennoch, meine liebste Freundin, möchte ich wünschen, daß Sie und Ihr liebenswürdiger Wentworth dem Lord G — m so einnehmen möchten, daß er von selbst in Ihre Verbindung willigte. Er kann die ganze Welt durchsuchen, und wird doch keine solche Gattin für seinen

Sohn

Sohn mehr finden; und ich denke, ich wage nichts, wenn ich behaupte, er wird meiner Meinung seyn, so bald er Sie kennen gelernt hat.

Ich bin völlig Ihrer Meinung, in Ansehung der armen Miß Blonden, die ich herzlich bedaure: ich schäme mich aber fast für Herrn Mordaunt. Es thut mir leid, daß meine Lucy einen solchen Oncle haben muß. Aber dem Himmel sey Dank, meine Liebe, daß seine Grundsätze Sie nicht verderben können.

Ich schreibe dieses von High-Meadow, in G—shire, dem Landgute meines Wilsons Vaters; Ihre Briefe werden mir sehr richtig nachgeschickt. Mein Schwieger-Vater und seine Schwester haben mich ausserordentlich freundschaftlich aufgenommen; sie haben beide recht vortrefliche Charactere, aber ihr grosses Verlangen, mir alle die Vergnügungen zu verschaffen, welche das Land darbietet, lassen mir gegenwärtig so wenig Musse, meiner Miß Wheatly zu schreiben, daß ich Sie bloß bitten kann, mich fernerhin mit Ihren Briefen zu erfreuen.

feuen. Wenn ich wieder zu Hause komme, will ich mein Bestes thun, meine Schuld abzutragen. Wilson wird Sie alsdann vielleicht in der Stadt besuchen; ich zweifle aber, daß ich so glücklich seyn werde. Schreiben Sie also, meine theureste Lucy, wie Sie gewohnt sind,

Ihrer immer treuen
und stets ergebenen

A. W.

Zwey und funfzigster Brief.

Miß Wheatly an Madame Wilson.

Ich besorge, meine theureste Freundin, daß Sie bey Ihren andern Abhaltungen zugleich ein wenig faul sind; doch, da Sie mich versichern, daß Sie glücklich sind, muß ich mich befriedigen; wenn Sie mir keine längere Briefe schreiben wollen, muß ich mich gedulden, bis Sie mehr Zeit oder Lust zum Schreiben haben. Letzt Abends war ich zu Ranelagh, einem Orte, von dem man mir Wunderdinge gesagt hatte, und der vielleicht eben deswegen meine Erwartung

tung nicht erfüllte. Ich ward von dem ewigen Angucken aus der Fassung gebracht, und von dem unaufhörlichen Spatzierengehen müde. Meine Gesellschaft habe ich Ihnen schon genannt. Sir Eduard Balchen und Wentworth kamen zu uns. Zwischen dem Letztern und mir mußte nichts besonders vorgehen. Er hat seine Farbe wieder bekommen; er hat niemals gesunder ausgesehen; er war sehr wohl gekleidet, und seine Augen funkelten vor Liebe und Freude, da er sich mir näherte. Gegen Lady Julia betrug er sich sehr ehrerbietig, und Sir Eduard verwickelte sie in ein Gespräch, um Wentworth einen Augenblick Zeit zu schaffen, wo er mir ein paar Worte sagen könnte. Sir Eduard ist gewiß einer der gutartigsten Menschen von der Welt. Das sagte ich Wentworth: aber wegen der Art, womit ichs sagte, war ihm Sir Eduards Lob von mir nicht mißfällig. " Ich schätze Balchen, sagt er mir, in der That sehr hoch, wegen der unendlichen Hochachtung, die er, wie ich weiß, für Miß Wheatly heget. „

Als wir durchs Gedränge gingen, begegnete uns Sir Ackland: er grüßte, ohne still zu stehen;

gleichwohl ward ich über seinen Anblick sehr bestürzt; ich ward ganz ängstlich, er möchte noch den Wunsch hegen, seinen Eifer an Wentworth auszulassen. Ich ward blaß vor tödtlichen Schrecken.

Wentworth, dem die geringste Bewegung in meiner Mine nicht entwischt, drückte meine zitternde Hand und fragte mich, "ob ich mich nicht wohl befände; und was mich beunruhigte." "Tausenderley Sorgen für Ihre Sicherheit, sagte ich leise zu ihm." "Seyn Sie ja unbesorgt, versetzte er ganz munter, indem er dadurch mich aufheitern, und mir mehr Müh einflössen wollte, es ist nicht die geringste Gefahr von der Welt vorhanden." Dennoch konnte ich mich nicht der Besorgniß entschlagen, obgleich Sir Georg Ackland fast augenblicklich darauf den Ort verließ. Meine Furcht hielt so lange an, daß sie mich nöthigte, als mich Wentworth in den Wagen half, ihn zu fragen, ob wir ihn nicht zu Hause bringen sollten? Das lassen Sie uns thun, sagte der freundschaftliche Sir Eduard; wir können uns schon alle fünfe behelfen. Meine

Tante

Tante und Lady Julia fügten ihre Bitten zu den meinigen, ob ich gleich bis itzo noch nicht weiß, was für Ursache sie dazu haben konnten.

Er stieg zu uns herein, mit einer höflichen Entschuldigung, daß er uns den Platz beengte. Ich kam, aus blosser Noth, weil es an Raum gebrach, fast auf seinen Schooß zu sitzen: und ich glaube, er vergaß Sir Georg und alle übrige lebendige Geschöpfe, mich ausgenommen. Er lispelte mir ganz leise und auf die zärtlichste Art zu, meine Furcht zu verbannen, und drückte mich, weil ers unbemerkt thun konnte, voller Liebe an seine Brust. Ich saß zwar nicht allerdings unangenehm, doch deuchte mich, es wäre nicht völlig in der Ordnung, und wünschte mir einen andern Sitz. Mein Wunsch ward bald erfüllt; denn als er und Sir Eduard meine Tante und mich ins Haus begleitet hatten, brachten sie Lady Julia zu Hause. Doch kam die ganze Nacht kein Schlaf in meine Augen; so oft ich einschlummerte, kamen mir tausend wunderlich verworne Bilder von Sir George und Wentworth vor, welche mich so beunruhig-

ten, daß ich ganz früh aufstund, und sie dadurch zu zerstreuen hofte.

Es ist mir unmöglich, die Zufriedenheit zu beschreiben, die ich fühlte, als ich nach den Frühstück Herrn Wentworth, mit einem Lächeln auf dem Gesichte, und einem so aufgeräumten Wesen, welches alle meine Furcht verscheuchte, ins Zimmer treten sah. Die für ihn vortheilhafte Verändrung in meinem Betragen, hat ihm ein so muntres Ansehn gegeben, und so viel Lebhaftigkeit in seine Mine gebracht, daß er fast ein ganz andrer Mann, und einnehmender ist, als jemals. Bey alledem, so sehr auch sein Wesen lebhafter geworden, hat er doch noch immer das rührende Sanfte dabey, welches zuerst mein Herz entführte.

Er machte mir eine Art von Entschuldigung, daß er sich der Erlaubniß, mich zuweilen besuchen zu dürfen, so früh bedienet hätte; "aber, wenn Sie mir nur einige Scharfsichtigkeit zugestehn wollen, Miß Wheatly, sagte er, indem er mich zärtlich anlächelte, so konnte ich nicht um-

hin, mir zu schmeicheln, daß heute Morgen ein Besuch von mir, Ihnen nicht unangenehm seyn würde.„

Ihr Besuch, sagt' ich, ist keinesweges unzeitig, denn Madame Mordaunt kann für die Höflichkeit, die sie Ihnen gestern Abend erwiesen, ein Compliment erwarten.

„*A — propòs*, sagt' er, ist sie zu Hause?“

“Ja, erwiederte ich, und ging, die Schelle anzuziehen, ich wills ihr sagen lassen, daß Sie hier sind.„

“Beziehn Sie doch einen Augenblick, sagt' er, sparen Sie mir nur einen Augenblick, Ihnen für Ihre gestern Abends gehabte Furcht zu danken. Dennoch wünsche ich nicht, alle solche entzückende Freuden, als mir Ihre Zärtlichkeit gab, für den zu hohen Preis der geringsten Beklemmung dieses großmüthigen Herzens zu kaufen.„

Ich

Ich antwortete ihm hierauf, meine Annabell, bloß mit einem Blicke. Zur Zeit möchte ich noch nicht gerne an allzu öftern Unterredungen von der zärtlichen Art schuld seyn, deswegen sagt' ich dem Bedienten, er sollte Madame melden, daß Herr Wentworth gekommen, ihr seine Aufwartung zu machen.

Er veränderte die Farbe bey meinem Entschlusse, nicht alleine bey ihm zu bleiben, und mit einer schmachtenden Zärtlichkeit in den Augen, und einem leisen Seufzer sagte er: "Ich hoffe, Miß Wheatly, daß ich der Gütigkeit, die Sie mir erzeiget haben, nicht unbescheidener Weise gemißbrauchet habe!"

Glauben Sie mir, meine Annabell, es that mir weh, zu finden, daß ich ihn leicht unruhig machen könnte. Es war wirklich gegen meine Absicht. Ich würde mich verachten, wenn ich mit Fleiß einem Herzen Pein machen könnte, das mich liebt. Ich eilte, den Kummer zu erleichtern, der ihm so sichtlich auf dem Herzen drückte, indem ich ihm sagte, daß ich seine Aufführung

führung keinesweges mißbilligte, sondern mich vielmehr durch seinen frühen Besuch glücklich schätzte; ich wäre aber überzeugt, er würde es für schicklich halten, der Madame Mordaunt, sowohl ihrer selbst, als meinetwegen, weil sie meine Verwandtin, einige Höflichkeiten zu erweisen. Ich beschloß damit, daß ich ihm sagte, wir müßten uns, so lange bis sein Vater angelangt wäre, mit großer Behutsamkeit sehen.

"Ach, möchte er doch einmal angelangt seyn! sagte er, damit ich aus diesem marternden Zustande der Ungewißheit gerissen würde."

Meine Tante trat herein und unterbrach diese Unterredung; das Gespräch fiel auf Ranelagh und die feine Welt, zwischen welcher wir uns so kürzlich befunden hatten; allein da Wentworth eben so wenig aufgelegt war, als ich, die Anecdoten aus der Modewelt anzuhören, so hatten wir dabey nur schlechte Weile.

Die Dazukunft Sir Eduards that nicht wenig gute Wirkung; denn ob er gleich einen viel zu

guten Verstand besitzt, viel Zeit auf eine so tändelnde Weise zu verschwenden: so hat er doch eine so besondere Art von Witz, daß die gleichgültigsten Dinge, nachdem er sie eingekleidet hat, wirklich komisch werden. Er zog also tapfer gegen meine Tante zu Felde, und gab dadurch dem beklemmten und unruhigen Wentworth Gelegenheit, mehr mit mir zu sprechen, als er sonst gekonnt hätte.

Itzt gestehen Sie mir nur, sagt' ich zu ihm, lachend, daß uns dieser Freund der nöthigste Mann von der Welt ist. Ich hoffe, er soll sich nicht eher nach einer Geliebten umsehen, bis wir seines Beystandes nicht mehr bedürfen, und dann werde ich ihm alles Glück zu einem liebenswürdigen Frauenzimmer wünschen, die, wie ich hoffe, seiner würdig seyn soll.

Dergleichen kann man so nicht im Vorbeygehen finden, Miß Wheatly, sagte Wentworth. Sie haben gemacht, daß ihm in seinen Augen ihr ganzes Geschlecht so klein vorkommt, daß ich glaube, wir werden ihn, bis er ein Frauenzimmer

zimmer findet, das einige von den liebenswürdigen Eigenschaften besitzt, die er so billiger Weise an Ihnen bewundert, noch lange zum Freunde behalten, da alle Wahrscheinlichkeit gegen ihn ist.

Als er merkte, daß ich unsere besondere Unterredung nicht gerne länger fortsetzen wollte, mischte er sich, meinem Wunsche zufolge, in das Gespräch zwischen Sir Eduard und meiner Tante, und ich, um ihn für diese Folgsamkeit zu belohnen, unterschied ihn durch jede Höflichkeit die in meinem Vermögen stund. So daß ich glaube, er verließ mich so vergnügt und zufrieden, als es nach der itzigen ungewissen Lage der Sachen nur möglich war.

Ich bin sehr erfreuet über die Hofnung, die Sie mir machen, Herrn Wilson in der Stadt zu sehen. Alsdann erwarte ich alle Sie betreffende besondern Umstände zu vernehmen, welche Sie mir aus Mangel an Musse nicht geschrieben haben. Indessen entschuldige ich Ihr Stillschweigen, weil ich weiß, daß Ihre Zeit so-

wohl Miß Mertins, als Ihrem Vater, besonders gewidmet ist.

Aber sagen Sie mir doch, werden Sie denn beständig bald in dem einen, bald in dem andern Hause seyn? Sie haben noch nicht einmal mit einer Silbe erwähnt, wo Herr Wilson eigentlich wohnen will: Ich glaube nicht in der Stadt, weil Sie nicht mit ihm kommen. Aber Sie sind eine Faullenzerin, wie ich schon gesagt habe, und sagen mir nichts. Wissen Sie, daß ich mich um eine Frau für unsern freundschaftlichen Sir Eduard bemühe? Ich hatte den Einfall, ich wollte ihm die Lady Julia selbst vorschlagen; sie ist schön und hat ein gutes Herz. Ich sagte Mentworth meine Gedanken; er sagt mir aber, Sir Eduard denke, sie habe ihm nicht Verstand genug. Ich wünsche, daß wir diese Vermuthung gegründet befinden mögen; ich will aber alle meine Ansprüche auf Scharfsichtigkeit aufgeben, wenn Wentworth nicht einen starken Eindruck auf ihr kleines Herz gemacht hat. Ich wünsche, daß ich mich irren möge; denn ich wollte nicht gerne, daß irgend eine

Person

Person in der Welt meinetwegen litte, noch weniger ein junges Mädchen, daß ein so gutes und sanftes Herz zu haben scheint.

Bey der Ankunft des Lords G— wirds sichs ausweisen, ob ich Recht oder Unrecht habe, denn sie entscheidet das Schicksal

Ihrer ewig ergebenen

L. W.

Drey und funfzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich sage Ihnen vielen Dank, meine theure Freundin, für Ihren sehr gütigen Brief, und für die Art, ihn mir zuzustellen. Herr Wilson hat sich sehr höflich und freundschaftlich bezeigt, und Sie können glauben, daß sein äusserstes Verlangen, Wentworth seine Dankbarkeit zu beweisen, ihn mir nicht weniger willkommen gemacht habe. Ich sage Ihnen noch einmal Dank, daß Sie mir Ihren Brief durch seine Hände zugestellet haben.

Er ging zuerst zu Wentworth in der Absicht, daß er eine Gelegenheit hätte, ihm einen Auftrag an mich zu geben, da er ihm sagte, daß er gerade zu mir ginge.

Wentworth war sehr mit dieser Probe seiner Aufmerksamkeit zufrieden, und sandte mir ein kleines Billet, das erste, daß er in seinem Leben mir zu schreiben gewagt hat. Und ich glaube auch nicht, daß er es unternommen hätte, einen solchen Briefwechsel mit mir zu eröfnen, wenn er nicht gedacht, daß ich ihm sein Billet nicht wohl zurückschicken könnte, wenn ich es durch Herrn Wilsons Hände erhalten hätte.

Ist dieß nicht ein wenig listig von Wentworth? ich denke nur zu sehr, um ihn darin zu bestärken. Ich sandte ihm deswegen bloß eine mündliche Antwort.

Aber wieder auf Ihren Gemahl zu kommen, meine Theure, er ist wirklich ein sehr artiger Mann, und spricht von Ihnen in Ausdrücken, die mich auf einmal überzeugen, daß seine Liebe

zu Ihnen sehr groß ist, und daß er Sie derselben werth hält. Daß Sie alle seine Liebe verdienen, ist ausser allen Zweifel; und es ist auch nicht der geringste Anlaß zu vermuthen, daß Sie solche nicht ganz besässen. Die Ungedult, die er bezeigt, nach D—shire zurück zu kehren, beweiset offenbar genug, wie aufrichtig er Sie liebe. Er sagt mir, daß er bloß Geschäfte halber in die Stadt gekommen sey, sich nach einem Hause umzusehen, da er sich den Winter über in London wird aufhalten müssen. Ich hörte dieses ungern, weil ich voraussehe, daß es eine Trennung zwischen mir und meiner theuren Annabell veranlassen wird. Aber warum beunruhige ich mich? wer kann wissen, in welchen Umständen ich meine künftigen Tage werde zubringen müssen? Ich habe die letzte Zeit so viel Angst und Unruhe gehabt, daß ich meinen Wunsch, nach der Abtey zurück zu kehren und ewig da zu bleiben, aufrichtig gestehe. Aber die Abtey würde alsdann ohne meine Freundin, meine Annabell, und so weit von Wentworth, keine Reize für mich haben. London würde mit allen Unbequemlichkeiten in dem Fall doch angenehmer seyn.

O! meine theure Madam Wilson, dachte Ihre Lucy jemals, daß eine Zeit kommen sollte, da sie wünschen würde, von ihrem theuren Geburts-Orte entfernt zu leben, dem glücklichen Orte, wo sie keine Sorgen kannte, bis sie ihre liebenswürdige, ihre ewig zu beweinende Mutter verlohr; noch, noch denkt sie oft mit Thränen an diesen traurigen Augenblick; und das Andenken der vergangenen Scenen vermehrt oft meine gegenwärtige Unruhe. Niemals müssen Sie, meine theureste Freundin, den Kummer kennen lernen, den ich in diesem Augenblicke fühle; denn ob Sie gleich sehr würdige Anverwandten, die Ihnen, wie sie verdienen, theuer sind, und ob Sie gleich alle Ursache von der Welt zu vermuthen haben, daß Sie sie überleben werden, so sind Sie doch nun mit einem Freunde gesegnet, der Ihren Verlust ersetzen, Ihren Gram lindern und Ihre Sorgen erleichtern kann, unterdessen ich in der weiten Welt einsam und allein bin. O! Annabell, diese Betrachtung geht mir zu nahe ans Herz. Ich darf nicht an meinen Zustand denken; er leidet es nicht, daß man daran gedenke.

Ich hatte meine Feder auf ein oder zwey Tage niedergelegt, in der Absicht, sie wieder aufzunehmen, wenn ich besser aufgeräumt wäre, mich selbst und Sie damit zu unterhalten. Ich habe zwar itzo grosse Lust zum Schreiben, aber ein zweyter Besuch vom Herrn Wilson verhindert mich, weitläuftig zu seyn. Sie werden keine Ursache haben, sich über die Abwesenheit Ihres Liebhabers und Ihres Ehemannes zu beklagen; er ist beydes und zeigt durch die Eilfertigkeit, womit er die Geschäfte, die ihn nach der Stadt riefen, abthut, wie groß sein Verlangen sey, Sie wieder zu sehen. Ich darf ihn also wohl nicht aufhalten, meine Theure, damit ich nicht Ihren Unwillen auf mich ziehe, der, nebst meinen übrigen Bekümmernissen, mir zu schwer fallen würde. Er wird sich auch gewiß nicht aufhalten lassen. Er will mir kaum Zeit lassen, zu sagen, daß ich auf häufigere Briefe dringe. Ich habe ihn gebeten, daß er ein wenig den Eheherrn zeigen möge, zum Vortheil

Ihrer Sie ewig liebenden

L. W.

Vier und funfzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich sagte Ihnen in meinem letzten Briefe, meine theureste Freundin, von Verdrieß⸗lichkeiten und Unruhen; doch sie waren nur geringe gegen diejenigen, die ich nun wahrschein⸗lich werde durchzugehen haben.

Vor wenigen Tagen hat sich ein ganz ausser⸗ordentlicher Vorfall ereignet. Ein junger Mensch, der keinen übeln Aufzug machte, fragte nach meinem Oncle, und gab sich, als er ange⸗nommen war, für den Sohn von dem einzigen Bruder meines Vaters aus, der vor zwey und zwanzig Jahren in Ostindien gestorben seyn soll. Wenn er wirklich derjenige ist, wofür er sich aus⸗giebt, so habe ich gar kein Recht oder Anspruch mehr auf die Abtey, noch zu den grossen dazu gehörigen Ländereyen, da mein Großvater sie dem nächsten männlichen Erben vermacht und bestimmt hat. Was meine Umstände noch trau⸗riger macht, so heyrathete mein Vater gleich

auf

auf die Nachricht vom Absterben seines Neffen, in den Gedanken, daß das Gut unstreitig sein sey, und machte wenig oder gar keine Einrichtungen auf jüngere Kinder, weil er willens war, vom Gute hinreichende Aussteuer für sie auszusetzen. Meiner Mutter Vermögen war auch sehr geringe. Mein Vater heyrathete sie bloß aus Neigung; sie konnte also von dieser Heyrath wenig Geldvortheile erwarten, und sie dachte in der That zu groß, das Geringste zu verlangen. Durch gegenseitige Liebe begnügt, waren sie Muster von ehelicher Glückseligkeit. So lange sie lebten, hatte mein Vater, weil er kein Kind hatte, als mich, und mir, in Mangel von männlichen Erben, alles zufallen würde, nichts zu thun, als meiner Mutter ein Gewisses auszusetzen, davon sie bequem leben könnte, und das nach ihrem Tode wieder ans Gut zurückfiele. Wenn also dieser junge Mensch ohne Widerrede mein Vetter ist, so muß ich darauf bedacht seyn, meine Wünsche einzuschränken, und meine Bedürfnisse in einen sehr engen Cirkel zusammen zu ziehen. Der Himmel weiß, daß ich niemals in Pomp und Pracht meine Freude fand, darauf

doch so viele Leute so stolz sind. Der wahre Trost des Lebens liegt innerhalb sehr engen Gränzen, in viel engeren, als sich die meisten Menschen einbilden. Ich wünsche in der That herzlich, daß ich dieselbe Macht, gutes zu thun, behalten möge; und eben deswegen halte ich den Besitz von Reichthümern allein wünschens werth.

Mein Oncle, sagt mir, daß in allen diesen ein großer Irthum seyn müsse, daß er das Certificat vom Tode dieser Anverwandten liegen habe, und daß sein Procurator es aufsuchen müsse, wenn er in die Stadt kommt; er lacht und spricht, daß mein Vetter sich erboten hätte, mich zu heyrathen, und mir mein Gut zurück zu geben. Aber habe ich Wentworth nicht mein Herz und mein Wort gegeben — O! Wentworth! wie lassen Sie mich den Verlust von Glücksgütern fühlen! — wenn das nicht wäre, so würde ich vielleicht doch glücklich seyn; aber das drückt mich zu Boden.

Leben Sie wohl, meine theure Annabell. Ich weiß itzo noch zu wenig von dieser Sache, und

bin durch eine Menge undeutlicher Ideen so zerstreut, daß ich nichts mehr zu dem, was ich geschrieben habe, hinzu zu setzen weiß. Alles, was ich sagen kann, ist, daß kein Glückswechsel mich hindern soll, mich zu unterschreiben,

Ihre aufrichtig ergebene

L. W.

Fünf und funfzigster Brief.

Madam Wilson an Miß Wheatly.

Ihr letzter Brief, meine theure Miß Wheatly, hat uns in schreckliche Bewegung gesetzt. Es kann unmöglich Ihr Ernst seyn. Ich fürchte sehr, daß Sie unpäßlich sind, oder daß Ihre Widerwärtigkeiten ungewöhnlich auf Ihr Gemüth gewirkt haben. Ein Sohn von Ihrem Oncle Wheatly soll am Leben seyn? das ist unmöglich. Jederman auf der Abtey, der alt genug ist, erinnert sich der Nachricht von seinem Tode. Es ist gewiß ein niederträchtiger Betrüger. Ich hoffe, Ihr Oncle Mordaunt wird

vorsichtig genug seyn. Ich bin bange, meine theure Freundin, daß Sie nicht in den besten Händen sind. Aber verzweifeln Sie nicht. Vertrauen Sie der Vorsehung, meine süße Lucy, welche niemals den Unschuldigen und Tugendhaften verläßt.

Ich bin fast ausser Athem, wenn ich an diesen Plan denke, denn es muß sicher ein Plan und eine Betrügerey seyn, Sie um Ihr Vermögen zu bringen. Aber, im Ernst, es kann keine Gefahr dabey seyn. Nur, meine geliebte Freundin, meine theureste Miß Wheatly, lassen Sie es nicht so mit Guten fahren. Wenn wir uns alle irren sollten, wenn keine Hülfe da ist, so fordern Sie alle Ihre Stärke der Seele auf, und kommen Sie unmittelbar nach dem Gute. Die Zimmer meines Vaters, meiner Großmutter meines Schwiegervaters, Herrn Wilsons, kurz die Zimmer eines jeden sollen offen stehen, meine theurste geliebte Lucy zu empfangen. Sie wird allen Ihren alten, und ich hoffe, noch immer geschätzten Freunden herzlich willkommen seyn, wo sie auch ihre Wohnung wählen will; sie mag

sich

sich den glücklichen Ort selbst aussuchen; sie mag auch, wenn sie Lust hat, wechselsweise bey ihnen allen wohnen, um eine Veränderung zu haben. Sie wird gewiß auf diese Weise höchstwahrscheinlich ihr Gemüth aufmuntern, und ihre Gedanken zerstreuen.

Mich verlangt zu sehr nach einem zweyten Briefe von Ihnen, um diesen zu verlängern. Ich kann ihn unmöglich länger zurückhalten. Nur das einzige noch, daß Herr Wilson mit mir aufrichtig wünscht, Sie glücklich und hier zu sehen, mit

Ihrer mehr als jemals 2c.

M. W.

Sechs und funfzigster Brief.

Miß Wheatly an Madame Wilson.

Mein letzter Brief an Sie, meine Theure, war sehr in Eile geschrieben, aber die Erzählung, die er enthielte, war beunruhigend genug. Da diese Erzählung durch verschiedene

Um-

Umstände wahrscheinlicher wurde, machte sie zuletzt selbst meinen Oncle ungewiß, und ward durch ihn, da er bey seinen andern Tugenden auch die Gabe der Verschwiegenheit nicht hat, bald durch die ganze Stadt ausgebreitet.

Unterdeß diese sehr unangenehme Neuigkeit herumging, bemühte ich mich, mein Gemüth zu beruhigen, das zuerst dadurch gewiß nicht wenig in Bewegung gesetzt war. Denn ich will mich nicht für so stark ausgeben, daß ich sagen sollte, ich hätte den Verlust meines Vermögens ganz und gar ohne alle Bewegung ertragen, besonders da ich Wentworth versprochen hatte, daß er es mit mir theilen sollte. Das war es, ich wills nicht läugnen, was mich am meisten schmerzte, und ich hatte genug zu thun, daß ich mich dahin brachte, dergleichen Romanhafte Aussichten, die ich mir gemacht hatte, aufzugeben.

Als ich in meinem Putzzimmer saß, meinen Kopf auf meine Hand gestützt, und tausenderley Gedanken über verschiedene neue Auftritte hatte,

die

die sich mir, nach aller menschlichen Wahrscheinlichkeit, wegen dieser so großen Veränderung meiner Umstände, eröfnen würden, weckte mich Wentworths Erscheinung aus meiner nachdenkenden Stellung. Ich stutzte — ich erwartete, und fürchtete diese Unterredung, ich weiß nicht warum. Er war in seinem ganzen Betragen ernsthaft, zärtlich und gesetzt. Er setzte sich neben mir nieder, und sagte, indem er mich mit ungewöhnlicher Höflichkeit ansahe, und meine Hand in die seinige drückte, ich habe diesen Augenblick etwas gehört, Miß Wheatly, das Ihnen unstreitig sehr unangenehm seyn muß. Da ich Ihre unendlich edle und freygebige Denkungsart kenne, so kann ich mir leicht einbilden, wie sehr Sie dadurch gerührt seyn müssen. Aber einmal seyn Sie Herr über Ihre Neigung zum Wohlthun, und machen Sie sich dadurch glücklich, daß Sie dieses Vergnügen Ihrem Wentworth überlassen. Lassen Sie mich, meine theure, meine geliebte Lucy, das unaussprechliche Entzücken haben, einmal in meinem Leben das unschätzbarste und liebenswürdigste von allen Frauenzimmern zu verbinden. Meine itzige Pension

ist

großes Vermögen besaß, er gewiß seine Einwilligung zu unserer Heyrath nicht geben würde, da ich nun nichts hätte; und daß ich eine zu aufrichtige Achtung für ihn hegte, um bey meinen itzigen Umständen an eine Verbindung zu denken, die seinen Vater gegen ihn erbittern würde. Ich bäte ihn also, daß er sich nicht länger mit Hofnungen, die doch gewiß am Ende fehl schlagen müßten, schmeicheln, sondern lernen möchte, seinem Vater den Gehorsam zu beweisen, den ich ihn leider veranlaßt hätte, für einen Augenblick aus den Augen zu setzen.

"Nein, Miß Wheatly, sagte er mit einem entschloßenen Ton, denken Sie nicht, daß ich ihm gehorchen kann, wenn er fodert, Ihnen zu entsagen — in dem Fall ist Gehorsam eine Unmöglichkeit.

Wenn ich sie auch nicht mit so heftiger Leidenschaft liebte, daß mein Leben mir ohne Sie zur Last werden würde, so wollte und könnte ich sie doch nun nicht verlassen, da sie alle meine Freunschaft, alle meine Zärtlichkeit mehr als jemals

nöthig

ist sehr reichlich, und ich kann nicht glauben, daß mein Vater, wenn er zurückkommt, ob er mir gleich seine Einwilligung zu meinem Glücke versagen möchte, doch so grausam seyn sollte, sie einzuziehen. Nehmen Sie also die mit meiner Hand und meinem Herzen an, und lassen Sie mich auf ewig, der Freund, der Liebhaber und der Gemahl meiner Miß Wheatly seyn.

Hätten Sie seinen äußerst zärtlichen Blick gesehen, hätten Sie ihn die wenigen Worte am Ende seiner Rede so mit dem Nachdrucke aussprechen hören, meine theure Madame Wilson, so würden Sie sich nicht mehr darüber gewundert haben, daß ich für ihn eingenommen bin. Ich antwortete indeßen, als er schwieg, mit aller möglichen Fassung, daß ich, ich möchte nun sein edelmüthiges Anerbieten annehmen oder nicht, allemal die Verbindlichkeit im besten Andenken behalten würde, die ich ihm deswegen schuldig wäre, weil er bereit gewesen, ein Frauenzimmer, zu nehmen, die nichts hatte: daß ich aber gänzlich überzeugt wäre, daß, wenn sein Vater Einwendungen gegen mich hatte, als ich ein

großes

nöthig haben. Und, seyn Sie versichert, fuhr er fort, und drückte meine Hand brünstig gegen sein Herz, daß dieß mein fester Entschluß ist. Ich habe meinen Plan gemacht, so, daß ich, wenn mein Vater mir seine Einwilligung abschlägt, oder sogar meine Pension einzieht, doch immer meine Liebe unterstützen kann, zwar nicht auf die Art, als ich wünsche, doch immer unter solchen Umständen, hoffte ich, daß ich Sie durch meine unermüdete Fürsorge und beständige Aufmerksamkeit glücklich machen kann."

Ich sahe aus, denke ich, als wenn ich über das, was er sagte, erstaunt; oder wenigstens, als wenn ich voll Zweifel darüber wäre: denn er wiederhohlte seine Entschlüsse, und bestand darauf, daß er Fähigkeit und Stärke genug hätte, für mich in einem Stande zu arbeiten, der uns sehr wahrscheinlich mit allen nothwendigen Bedürfnissen des Lebens versehen würde; unterdeß er alle seine Kräfte anwendete, mich zur Annahme seiner Vorschläge zu bereden, kam Sir Eduard Balchen herein; und da er Wentworths letzte Worte gehört hatte, unterbrach

er

er ihr mit diesen Worten: "ich weiß, Miß Wheatly, daß Sie, wenn ich mein ganzes Vermögen zu Ihren Füssen legen wollte, es ohne Ihren Wentworth nicht annehmen, sondern ausschlagen würden, und ich habe in der That eine zu aufrichtige Freundschaft für ihn, als daß ich wünschen sollte, mich auf seinen Unkosten glücklich zu machen. Ich könnte niemals glücklich seyn, wenn ich auch mit dem schönsten Frauenzimmer, das die Natur jemals bildete, verheyrathet würde, wenn ich nicht der einzige Gegenstand ihrer Liebe wäre. Erlauben Sie also, daß ich zu Ihrer beyderseitigen Glückseligkeit etwas beytrage, und für Sie beyde ein solches Einkommen aussetze, daß Sie ganz unabhängig und ohne Sorgen leben können, ein solches Einkommen, daß Sie nur einer in dem andern Ihr Glück suchen dürfen, und ich bin gewiß, es wird alsdenn wohl gegründet und beständig seyn.

Ich war über diese unerwartete Probe seiner uneigennützigen Freundschaft so in Verwunderung gesetzt, daß ich nichts sagen konnte. Went-

worth war nicht in eben der sprachlosen Fassung: mit einem beseelten Blick und einer lebhaften Mine, sagte er: unabhängig, Balchen? denken Sie, daß Sie mich unabhängig machen, wenn Sie mir Verbindlichkeiten auflegen, die ich niemals im Stande seyn werde, abzutragen! Nein, mein edler Freund, nehmen Sie meinen besten Dank für diese ausserordentliche Probe von der Güte Ihres Herzens an; aber glauben Sie mir, so theuer mir Ihre Freundschaft ist, so kann ichs nicht ertragen, einem andern, das sorgenfreye Leben meiner Lucy schuldig zu seyn.

Sir Eduard wollte eben antworten, und mit nicht weniger Lebhaftigkeit und Hitze, als mein Oncle, der unserm Gespräch eine Zeitlang zugehört hatte, unbemerkt von uns, denn wir waren zusehr einer auf dem andern in Aufmerksamkeit vertieft, herein trat, und sagte, Ihr seyd ein paar edle junge Pursche, um aber Eurem großmüthigen und freundschaftlichen Zanke ein Ende und Lucys bekümmertes Herz leichter zu machen, bin ich gekommen, Ihnen zu sagen, daß Ihr Vetter sich aus dem Staube gemacht

hat; und wenn er sich nicht von selbst fortgepackt hätte, so wollten wir ihm bald Füße gemacht haben; denn mein Procurator, dem ich einen Expreßen zu geschickt habe, ist in der Stadt angekommen. Unter Ihren Papieren, fuhr er fort, und wandte sich zu mir, findet sich ein Certificat von dem Tode des Richard Wheatly, von Madras, acht Jahr alt, das sehr gut attestirt ist. Und nun freuen Sie sich darüber.

Ich weiß kaum, wie wir uns bey der Mittheilung dieser angenehmen Neuigkeit nahmen; das aber weiß ich, daß Wentworth und ich, unser Vergnügen bloß mit den Augen ausdrückten.

Und soll der Bösewicht, rief Sir Eduard, so ungestraft davon kommen, da er einen so niederträchtigen Betrug spielen wollte? freylich, ungestraft, sagte mein Oncle, wenn wir ihn nicht ertappen können; und ich denke, er ist itzo schon weit genug von hier. Er hat gewiß Erkundigung eingezogen, und gefunden, daß er am besten thäte, je eher, je lieber, auszuziehen.

Meine Tante, und Lady Julia, der die erstere die Neuigkeit, die mein Oncle mir eben gesagt, mittgeheilet hatte, kamen darauf herein, und brachten ein neues Gespräch auf die Bahn. Bald hernach ging Wentworth weg, und Sir Eduard folgte ihm.

Als ich und Lady Julia allein waren, sagte sie mir in den stärksten Ausdrücken, wie sehr betrübt sie, bey dieser unangenehmen Gelegenheit, meinentwegen gewesen wäre, und versicherte mich, daß sie mehr, als einmal, seitdem sie es gehört hätte, an meiner Thür war, um mir aller Trost und Beystand, der in ihrem Vermögen stand, anzubieten, daß sie aber nicht eingelassen worden. Ich konnte mich aber doch, fuhr sie fort, nicht zufrieden geben, bis ich Sie gesehen hatte; ich machte daher Heute wieder einen Versuch, und ich bin unendlich erfreut, daß ich eben in einem so glücklichen Augenblick komme.

Ich beantwortete dieß höfliche Compliment so gut ich immer konnte, und schämte mich nicht ihr zu sagen, daß meine erste Bestürzung über

die Nachricht von diesem Vorfalle, mich zur Gesellschaft ganz ungeschickt gemacht hätte.

Diese Lady Julia hat in der That ein sehr sanftes Herz. Ich wünschte, daß Sir Eduard sie lieben könnte: aber er hat einen so delicaten Geschmack, so sehr verfeinerte Begriffe, wie mir Wentworth sagt, daß es nicht leicht seyn wird, die Eroberung eines solchen Herzens zu machen.

Sie sind ganz gewiß beyde ein paar liebenswürdige Charactere, ein jeder in seiner Art; und eben aus dem Grunde denke ich, daß eine Vereinigung unter ihnen nicht übel seyn würde.

Aber werden Sie mich nicht nachläßig und undankbar nennen, meine theure Madame Wilson, daß ich Ihnen nicht meinen aufrichtigsten Dank für das ungemein freundschaftliche Anerbieten sage, das Sie mir damals thaten, als Sie anfingen, zu fürchten, daß ich nur zu viele Ursache haben möchte, es anzunehmen? Solche Freunde, als meine Annabell und ihre vortref-

liche Familie ist, findet man nicht alle Tage. Nur solchen Freunden wünschte ich verbunden zu seyn.

Lassen Sie mich Ihnen meine dankbarste Erkenntlichkeit bezeugen, meine Theure, und lassen Sie es meine unaufhörliche Bemühung seyn, mir solche schätzbare Freunde zu erhalten, und mich ihrer gütigen Achtung würdig zu machen. Ich bin, meine theureste Annabell,

Ihre aufrichtigste

L. W.

Sieben und funfzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich fange an, der Stadt London und aller ihrer Ergötzlichkeiten ganz und gar überdrüßig zu werden. Man führte mich den vorigen Abend nach Vauxhall, das nach meiner Meynung ein angenehmer Platz seyn würde, wenn er nicht mit so vielen Sitzen, einer dicht

an

an den andern gedrängt, besetzt wäre, und dadurch seine ländliche Einfalt verlöhre. Die Art, wie diese Sitze besetzt werden, gibt ihnen auch gar kein vortheilhaftes Ansehen. Die Spatziergänge sind angenehm; aber man kann darin die Musik nicht hören, ob man gleich überall nicht viel auf die Musik hört. Ich gestehe Ihnen frey, daß ich den Gesang der Vögel auf den Bäumen, wo man sie natürlicher weise vermuthet, einer jeden andern Melodie vorziehe. Schwatze ich nicht gerade wie ein Landmädchen? Ja ich thue es gewiß, und sehe auch so aus; denn ob ich gleich nunmehro über acht Monate in London gewesen bin, so habe ich doch meinen kleinstädtischen Anstand noch nicht ganz abgelegt, und noch immer einige Ausdrücke an mir, die sich zu einem solchen Anstand ganz gut passen. Doch zurück zu Vauxhall. Mein Oncle brach oft in ein lautes Gelächter aus, und schrie, ich bin bange, Kind, daß wir niemals den bon ton lernen.

Wentworth und Sir Eduard scheinen auf meine Einfalt stolz zu thun, unterdessen Lady

Julia, mit einem sanften Lächeln, meine Fehler im Umgange verbessert. Wie, immer in dieser Gesellschaft, dünkt mich, höre ich Sie sagen? Ja, wir sind wirklich fast immer bey einander. Wir scheinen für einander gemacht zu seyn, und die Welt stößt sich nicht daran, weil Wentworths Verbindung mit Lady Julia, als eine ausgemachte Sache angesehen wird.

Verdiene ich aber nicht Vorwürfe, (bisweilen schelte ich mich selbst) daß ich ihn so oft in ihre Gesellschaft bringe, und dadurch das Vergnügen, das sie vielleicht haben mag, ihn zu sehen, ihrem Herzen desto tiefer eindrücke, da ich doch weiß, daß er niemals an Sie auf die Art denken kann, als sowol ihr, als sein Vater es wünschen? Aber es ist keinesweges mein Betrieb, daß wir so oft bey einander sind. Sie möchte wohl immer bey mir seyn. Ihr Stand, ihr höfliches Betragen, und ihre liebenswürdige Gesinnung gegen mich, machen es mir unmöglich, für itzo ihre Bekanntschaft abzulehnen. Sie können sicher glauben, daß Wentworth alle Gelegenheit wahrnimmt, um mich zu seyn, besonders wenn er es so ein-

richten

richten kann, daß es nicht gesucht scheint; denn er weiß, daß das geringste Ansehen von so etwas in seinen Besuchen bey mir Lady Julia aufmerksam machen würde. Seine genaue Bekanntschaft mit Sir Eduard ist Grund genug, daß er immer in unserer Gesellschaft ist; und Sir Eduard begleitet seine Anverwandtin. Auf diese Art sind alle diese anscheinende Unschicklichkeiten auf einmal gehoben, und nun möchten Sie gerne wissen, wie wir uns alle gegen einander betragen.

Nun, Wentworth begegnet der Lady Julia mit sehr vieler zurückhaltender Achtung; und beträgt sich gegen mich, auf mein Verlangen, auf keine Weise anders, als gegen die andere, ausgenommen, wenn er gänzlich unbemerkt seyn kann. Sir Eduard ist gegen uns alle wechselsweise artig, und weiter nichts, unterdessen Lady Julia und ich mit ihrer Aufführung zu sehr zufrieden sind, um sie unfrenndlich anzusehen.

Meine Tante und mein Oncle, die ich zuerst würde genannt haben, wenn ich nicht geglaubt hätte, daß Sie ihrentwegen weniger neugierig

wären, führen sich gänzlich auf, als ein Mann vom Stande und seine Frau; das heißt, sie beweisen sich viele Höflichkeiten, und sind einander höchst gleichgültig. Was auch Lady Julia von Wentworth denken mag, so läßt sie nicht das geringste von ihrer Gesinnung gegen ihn merken, sondern spricht von ihm nur in allgemeinen Ausdrücken; und da ich mich, seit seiner Wiedergenesung, in Acht genommen habe, seiner gegen sie zu erwähnen, wenn ich irgend umhin konnte, so hoffe ich, ich werde sie nicht unglücklich machen; sie wird es gewiß nicht seyn, wenn sie von ihrem Verstande einen richtigen Begrif hat.

Harriet ist verheyrathet, meine Theure; mein Oncle und meine Tante haben der Ceremonie beygewohnet, nachdem sie ihr vorher alles geschenkt hatten, was sie haben mußte, um bey der Gelegenheit anständig zu erscheinen. Morgen reiset sie mit ihrem Manne und ihrer Mutter nach seiner Pfründe ab. Die letztere wird bey ihnen in der Kost leben. Ich wünsche ihnen allen von Herzen Glück; aber mir ist bange, daß sie es nicht sogleich finden.

Sir Georg wird auch, wie man mir gesagt hat, in kurzem zu derselben Ceremonie schreiten; von Rechts wegen sollte sie ihn bewegen, eine gänzliche Veränderung in seiner Lebensart zu machen; ich wollte aber fast glauben, daß er nicht sonderlich dadurch gerührt werden wird. Die Lady ist sehr schön; und doch hörte ich Sir Eduard sagen, daß er sich dem ohngeachtet, in dieser Woche eine Opern Tänzerin, eine von den ausschweifendsten und fantastischsten Frauenzimmern dieses Gelichters, zugelegt habe. Können Frauenzimmer von Vermögen und Erziehung jemals bessere Ehemänner erwarten, wenn sie unter Männern keinen Unterschied machen, und eben so bereit sind, sich einem Manne mit schlechten Grundsätzen und lasterhaften Gewohnheiten zu schenken, als dem würdigsten seines Geschlechts; ja ein solcher Mann wird oft wegen seiner eigenthümlichen guten Aufführung und Artigkeit vorgezogen; und selbst seine Laster empfehlen ihn nur zu oft; denn man wählt oft einen Liebhaber, der schon viele Liebeshändel gehabt hat, entweder weil man glaubt, daß er besonders angenehm sey, oder weil man sich schmeichelt, daß man durch

seine

seine eigne grössere Reize ihre flatterhafte Herzen beständig machen werde. Wie oft, wie gewöhnlich, kann ich hinzuthun, sehen wir solche Frauenzimmer verdienter Weise — mag ich das nicht sagen? — für ihren falschen Geschmack und voreiliger Leichtglaubigkeit betrogen und ihre Hofnungen vereitelt? Fehlgeschlagene Hofnungen von dieser Art reizen sie natürlicher Weise, anderswo Zerstreuung zu suchen, oder dem Kummer, den sie in sich fühlen, abzuhelfen: auf diese Weise werden die Grundsätze der Frau den Grundsätzen des Mannes so ziemlich gleich, und sie werden einer des andern Gesellschaft ganz und gar überdrüßig.

Ich bin überzeugt, Sie werde nie eine von diesen bequemen Frauen werden, meine theure Madame Wilson; sondern Sie werden dadurch stündlich die Glückseligkeit ihres liebenswürdigen Mannes vermehren, daß Sie ihm, wo Sie nur können, Proben von Ihrer Pflicht und Liebe geben. Daß Sie dieß immer thun mögen, ist der aufrichtige Wunsch

Ihrer ewig ergebenen

L. W.

Acht

Acht und funfzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Was mein Schicksal auch seyn möge, so muß es sich nunmehro sehr bald entwickeln: es ist unbegreiflich, in welcher Furcht ist stehe: doch ehe ich von dieser Sache anfange, lassen Sie mich meinen ordentlichen Weg fortgehen. Wentworth, der es sich mehr, als jemals, angelegen seyn läßt, mir gefällig zu werden, hat auf mein Verlangen seine Besuche, seit unserer Parthie zu Vauxhall, eingestellt. Aber vor wenigen Tagen kam er, so etwas Verstörtes in seiner Mine, daß es mich ganz in Bewegung setzte. Er war ungewöhnlich ernsthaft, und sahe aus, als wenn sein Gemüth äusserst aufgebracht gewesen, und noch immer nicht ruhig sey. Ehe ich noch die Ursache dieser Veränderung untersuchen konnte, fragte er mich, ob ich Zeit hätte, und ihm eine halbe Stunde meine Aufmerksamkeit schenken könnte? Meine unruhige Neugierde, oder laß mich vielmehr sagen, meine zärtliche Besorgniß,

oder

oder wohl beydes, glaube ich, veranlaßten mich, seine Frage gleich mit ja zu beantworten.

Er warf sich auf einen Stuhl, stützte seinen Kopf auf die Hand, und sagte mit einer unterbrochenen Stimme: o! Miß Wheatly, ich habe meinen Vater gesehn, ich komme itzt eben von ihm her.

Hier hinderten ihn die Bewegungen, die er nicht länger unterdrücken konnte, weiter fortzufahren. Sie können glauben, daß diese Sache für mich zu wichtig war, um mich unbewegt zu lassen, meine Bekümmerniß für Wentworth abgerechnet. Ich stund unmittelbar vom Clavier auf, und setzte mich mit einer Wildheit in meinen Blicken, unterdeß ich über und über zitterte, neben ihm nieder. Seine niedergeschlagene Mine verkündigte meinem Herzen nichts gutes; und die Seufzer, die er ausstieß, und die Thränen, die trotz seiner Bemühung sie zu verbergen, von seinen Augen fielen, schmerzten mir in der Seele.

Ich wollte gerne zu ihm sprechen, wußte aber nicht, was ich ihm sagen sollte: er wünschte eben

so

so sehr, wie mich dünkte, mich mit seinen Empfindungen bekannt zu machen, er war aber nicht im Stande, sie mir mitzutheilen. Endlich, nach einem Strome von Thränen, der sein volles Herz etwas zu erleichtern schien, wandte er sich zu mir, und da er mich in schweigender Aufmerksamkeit und mit simpathetischen Blicken über sich hängen sahe, nahm er mich in seine Arme, und drückte mich an seine Brust, "laß mich den theuren schönen Busen keine Unruhe verursachen, sagte er; ich kann es nicht ertragen, Ihnen so viel Kummer zu machen, doch zu wem konnte ich besser meine Zuflucht nehmen, mein beladenes Herz zu erleichtern, als zu der, die es ganz besitzt, und ewig besitzen wird? der erste Anblick meines Vaters, und die liebreiche Art, womit er mich empfing, gaben mir ein Vergnügen, das mir bis dahin unbekannt gewesen war: es hatte meine Sinnen gänzlich überwältigt; doch ich wills, ich kanns nicht beschreiben, ob ichs gleich auf einige Zeit lebhaft empfinden werde. O! meine Lucy, kann er nur dahin gebracht werden, meine Leidenschaft für Sie zu billigen, so werde ich weiter nichts zu wünschen haben.,,

"Ihr

"Ich wollte ihn hier unterbrochen haben, um ihm das Vergnügen auszudrücken, das ich darüber empfand, daß er bey der ersten Bekanntschaft so sehr gerührt ward, die er mit einem Anverwandten machte, der ihm bisher fremd gewesen war; nnd fing an etwas zu sagen, das dahin gehört: er aber blickte mich zärtlich an, und schien so voll zu seyn, mir etwas von Lord S — zu sagen, daß ich so fast eben so bald wieder schwieg, als ich die Lippen geöfnet hatte.„

"Mein Vater fuhr er fort, ist der Liebenswürdigste Mann von der Welt, er wird mir alles zugestehen, was ich verlange, wenn — O! Lucy, Lucy, die Ungewissenheit, darin ich noch bin, zerreißt mein Herz. Als die rührenden Empfindungen, die wir beyde bey unserer ersten Zusammenkunft fühlten, ein wenig nachließen, sagte ich ihm meine Leydenschaft für Sie, in Ausdrücken, die deutlich Ihre ganze Vortreflichkeit verriehten, und zu gleicher Zeit zeigten, daß das Leben ohne Sie mir eine Last seyn würde. Er hörte mir mit der allergütigsten Aufmerksamkeit zu, und als ich mit einem Blicke

schloß, der ihm, ohne Worte, versicherte, daß mein Leben an seiner Antwort hienge, sagte er dieses:

"Mein lieber theurer Henrich, es ist mir sehr empfindlich, einen solchen Sohn, als dich, zu finden, und ihm eine Bitte abzuschlagen, die er auf eine solche Art vorträgt, daß ich deutlich die Folgen einsehe, die es auf seine Glückseligkeit haben wird; aber ich verdiene auf gewisse Weise diesen empfindlichen Schmerz, da ichs unternahm, dein Herz ohne deine Einwilligung zu versprechen; ich weiß nur zu gut, fuhr er mit einem Seufzer fort, nur gar zu gut, wie unmöglich es ist, unsre Neigungen immer denen zu unterwerfen, die unstreitig einiges Recht haben, unsere Folgsamkeit zu erwarten. Als ich aber für dich wählte, mein Sohn, dachte ich, daß ich nicht allein in Hinsicht der Geburt und des Vermögens der Lady, als worauf die Eltern gemeiniglich zuerst und zu oft hauptsächlich sehen, sondern auch in Hinsicht ihrer persönlichen Reize und ihres Characters, der von dem Character unbesonnener flatterhaften Mädchen ganz ver-

 schieden

schieden ist, so vorsichtig gewesen wäre, daß ich mir schmeichelte, nicht allein keine Einwendungen von deiner Seite zu hören, sondern auch deinen Dank verdient zu haben glaubte, daß ich ein so liebenswürdiges Mädchen für dich ausgesucht hätte: es geht mir also nahe, mein theurer Sohn, daß ich mich betrogen finde; laß mir aber einige Zeit, mit dir besser bekannt zu werden; diese beyden Personen zu sehen und kennen zu lernen; und dann laß mich dir, mein Henrich, mit aller der Zärtlichkeit eines Vaters, und mit aller der Freyheit eines Freundes meine Gedanken über eine so wichtige Sache sagen, dabey es auf die Glückseligkeit deiner künftigen Tage ankommt; und die von so zarter Natur ist, daß keine plötzliche Entschlüsse deswegen gefaßt werden können.„

"Mit dieser Antwort, meine Lucy, fuhr Wentworth fort und sahe niedergeschlagen über seines Vaters Antwort aus, muß ich für itzo zufrieden seyn; "aber seyn Sie versichert, so theuer mein Vater mir ist, ich kann niemals in seine Bitte willigen, meine geliebte Lucy für eine

eine andere aufzugeben, und wenn er sie mir auf eine noch so rührende Art anbringt; ich sage seine Bitte, obgleich das Wort zu erniedrigend scheint, wenn von einem Vater die Rede ist; aber seine Zärtlichkeit für mich ist so groß, daß ich glaube, er werde nie dahin kommen, mir zu befehlen, daß ich unglücklich seyn soll, ob mich gleich eine abschlägige Antwort von seiner Seite nothwendig unglücklich machen muß.„

„Und so sollen Sie ihm niemals, meinentwegen eine geben, Herr Wentworth, sagte ich, mit einer Stärkt der Seele, der ich mich nicht fähig glaubte; niemals sollen Sie, um Ihrer Lucy willen, unglücklich seyn. Geben Sie mich auf einmal auf; willigen Sie darein, Lady Julie zu heyrathen: sie ist Liebenswürdig: Sie ist Ihrer wehrt: machen Sie Lord G—m glücklich, und lassen Sie michs auch seyn, wenn ich weiß, daß nichts, als der Gehorsam, den Sie einem Vater schuldig sind, sie vermögen konnte, mich für eine andere zu verlassen.

Ob mir gleich, als ich diese Worte aussprach, war, als wenn ich in die Erde sinken sollte, so

strebte ich doch die zärtlichen Leidenschaften im Zaum zu halten. Ich strebte, jede rührende Empfindung zu unterdrücken: und zum Theil, glaube ich, glückte es mir: denn sein Gesicht veränderte sich in einem Augenblick; er faßte meine beyden Hände, sahe mich mit einem unruhigen Ernst ins Gesicht, und sagte mit Heftigkeit, „Haben Sie denn aufgehört, mich zu lieben, Miß Wheatly?"

Ich konnte diese Frage kaum ausstehen: es war eine Prüfung. Ich wendte mein Gesicht weg; er hielt noch immer meine Hände, aber ich antwortete nicht, ich konnte nicht sprechen. „Wollen Sie mir nicht antworten, sagte er? wollen Sie mich nicht ansehen? warum dies weggewandte Gesicht? ich kann es nicht ertragen: O! warum wenden Sie sich so von mir weg?"

Meine Schwachheit zu verbergen, wenn es eine Schwachheit ist, antwortete ich und brach in Thränen aus, die ich nicht länger zurückhalten konnte; überlassen Sie mich ein wenig mir selbst, Herr Wentworth; ich werde mehr Entschliessung

schliessung haben, Sie aufzugeben, wenn Sie nicht da sind.

"Mich aufgeben, schrie er? und denken Sie, daß ich mich jemals einer so grausamen Entschliessung unterwerfen werde? Nein, der zärtlichste, der strengste Gehorsam, den ich meinem Vater schuldig bin, kann mich nicht vermögen, auch nur den entferntesten Gedanken zu hegen, von meiner Lucy abzulassen. Eben so gut wollte ich von meinem Leben lassen; er wird auch, wenn er Sie sieht, ein solches Opfer nicht verlangen. Lassen Sie mich also diese Thränen abwischen, die mir auf die Seele fallen; ich kann sie nicht sehen: ich kann es auch nicht ertragen; Ihre Bemühungen zu sehen, mir diese Zärtlichkeit zu verbergen, die meine ganze Glückseligkeit in dieser Welt ausmacht."

Ich war in der That nicht im Stande, die Bewegungen, die ich empfand, zu verbergen, und er drückte mein Gesicht an das seinige und bat mich, wenn mir irgend seine Ruhe lieb wäre, mein aufgebrachtes Gemüth zu beruhigen.

Ich suchte mich aus seinen Armen loß zu machen, aber umsonst, bis er mich zu der Erklärung brachte, daß nichts von allem, was sein Vater sagen würde, die geringste Veränderung in den Gesinnungen veranlassen sollte, die ich so lange zu seinem Vortheil gehegt hätte, da er entschlossen sey, mich unter keinen Bedingungen von dem ihm mehr als einmal gegebenen Versprechen, allein die Seinige zu seyn, loß zu machen.

Was konnte ich in der Verlegenheit thun, meine Theure? Ich weiß recht gut, was ich hätte thun sollen: aber ich hatte nicht Stärke genug, eine so mächtige Neigung zu überwinden; besonders da ich sahe, wie unendlich Wentworth durch den geringsten Ausdruck von Kälte in meinem Betragen gegen ihn litte.

Er konnte sich kaum überwinden, mich zu verlassen; so sehr fürchtete er, ich möchte in seiner Abwesenheit es für nothwendig halten, meiner Neigung Gewalt anzuthun, bloß Lord G — m zu verbinden. Er ging weg und kam drey oder viermal zurück, und hätte mir gerne ein noch feyer-

feyerlicheres Versprechen abgezwungen, als ich ihm bis itzo noch gegeben hatte, aber ich war entschlossen, diese Bitte standhaft abzuschlagen.

"Erinnern sie Sie sich also, rief er, mit einem Ernst, der es zeigte, wie wichtig ihm meine Entschliessung war, erinnern Sie sich, daß ich alle meine Glückseligkeit von Ihnen erwarte; und wenn ich den größten Schatz besäße, den diese Welt geben kann, so könnte ich ohne meine Lucy nicht glücklich seyn.„

Als er weggegangen war, setzte ich mich nieder, und bemühte mich, alles zu überdenken, was zwischen uns vorgegangen war: ich fand mich in einer sehr unangenehmen Situation, und je mehr ich darüber nachdachte, desto schlimmer kam sie mir vor.

Sir Eduard kam herein, unterdessen ich so mit allen diesen Gedanken beschäftigt war, und machte mir heftige Vorwürfe, daß ich mich der Verzweiflung überließe.

"Können Sie denn wirklich glauben, Miß Wheatly, sagte er, daß Lord G—m ein so tyrannischer Vater, oder ein so blinder Mann seyn werde, daß er seine Einwilligung zur Aufnahme eines solchen Frauenzimmers in seine Familie versagen könne?„

Sie schmeicheln mir, Sir Ednard, antwortete ich, Sie haben in der That noch nichts anders gethan, aber gesetzt auch, ich misfiele ihm nicht ganz, wie kann er von seinem Versprechen, das er dem Grafen gegeben, loß kommen?

"Sehr leicht in der That — laß ihn seines Sohns vorgängigen Versprechen anführen.„ Und meinen Sie, daß der Graf mit der Ausflucht zufrieden seyn wird?

"Er muß damit zufrieden seyn, wie Sie wissen, wenn Wentworth standhaft ist, und ich hoffe nicht, daß Sie in seine Treue einiges Mißtrauen setzen werden.„

Nein, antwortete ich, all mein Leiden kommt daher, daß ich ihn so unruhig sehe.

"O! sagte Sir Eduard, sind denn nicht alle Liebhaber unruhig? Ein zärtlicher Blick, ein paar süße Worte werden ihn bald wieder zu sich selbst bringen: und in der That, Sie brauchen mit diesen kleinen Schmeicheleyen nicht so sparsam zu seyn. Da Wentworth Sie so lange und so treu geliebt hat, so fodert und verdient seine Leidenschaft alle anständige Erwiederung: Sie können gar nicht glauben, Miß Wheatly, wie diese Kleinigkeiten eine Leidenschaft lebendig erhalten, und ihre Glut in einer zarten und dankbaren Brust vermehren helfen können.„

Er hat gewiß keine Ursache, sagte ich erröthend, sich über mich zu beklagen, ich bin nur allzu zärtlich.

"Welche bezaubernde Naivität ist doch in allem, was Sie sagen und thun, Miß Wheatly? Lord G—m wird selbst mehr als halb in Sie verliebt werden, wenn er Sie sieht, oder er ist nicht der Mann, dafür ich ihn halte.„

Der Bediente kam jemand anzumelden, und Sir Eduard ging schnell fort, ehe ich ihn fragen

konnte, wie er glaubte, daß Lady Julie die Neuigkeit, daß Wentworth sich um mich bewürbe, aufnehmen würde. Ich bin beschämt, Sie itzt eben zu sehen. — ich muß, dencht mich, in ihrer Gegenwart, als eine verhaßte Heuchlerin, und sehr große Betrügerin, aussehen. Ich haße mich durchaus selbst, und fürchte, daß ich durch diese ungesetzte, unregelmäßige Aufführung, eben so in Ihren Augen scheinen werde, meine Annabell. Schreiben Sie doch bald

Ihrer ewig ergebenen

L. W.

Neun und funfzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Sie können nicht glauben, meine theure Madam Wilson, was ich seit meinem letzten Briefe auszuhalten habe. Sie erinnern sich, in welcher Angst ich war, ob ich Wentworth aufgeben sollte, oder nicht. Sir Eduards Versuch, aus dieser Angst einen Scherz zu machen,

gelang nicht: sie blieb nach wie vor, und beschäftigte alle meine Gedanken, als Lord G — m mich mit einem Besuch überraschte.

Ob ich gleich Ursache hatte, ihn zu vermuthen, so zitterte ich doch über und über, als der Bediente ihn meldete, und konnte mein Gemüth kaum fassen, um Sr. Lordship so zu empfangen, als ich wünschte.

Ich war allein, als er herein kam, und hatte meine Arbeit in der Hand. — Das wahre Ebenbild von meinem Wentworth: er war es selbst, nur bloß einige Jahre älter: seine Figur, sein Anstand, seine schönen Augen, alles vermehrte die Aehnlichkeit. — Darin allein war ein augenscheinlicher Unterschied unter ihnen: anstatt des liebenswürdigen Mißtrauens, das seinem Sohne so gut ansteht, hatte Lord G — m eine kühne Zuversicht in seinen Blicken und ganzem Betragen.

Er stutzte ein wenig, als er herein trat, als wenn ihm mein Anblick in Verwunderung setzte; denn

denn kam er auf mich zu, "ist die Dame, der ich die Ehre habe, mein Compliment zu machen, Miß Wheatly, Madam?„

Ja Mylord, antwortete ich, und fühlte zu gleicher Zeit, daß mein ganzes Gesicht glühete, über seine besondere Art, mich vom Kopf bis zu Füssen zu betrachten.

Ich bat ihn, sich nieder zu lassen, er that es mit einer Anmuth in jeder kleinsten Bewegung, die ihm und meinem Wentworth eigenthümlich sind, denn ich bemerkte nie an einem andern Manne eine so reizende Anmuth, und machte eine kurze, aber höfliche Entschuldigung, daß er sich zugedrängt hätte, wie er es nannte, sagte aber, daß sein Sohn in seinen Lobreden auf mich so warm gewesen wäre, daß er dem Verlangen nicht hätte widerstehen können, eine Dame auf einige Augenblicke zu sprechen, die einen so tiefen Eindruck auf sein Herz gemacht hätte.

Ich machte eine Verbeugung, und sagte nichts. Sie kennen gewiß, meine Theure, keine einfältigere

tigere Verlegenheit. Ob dieser Herr mir gleich ungemein gefiel, und ob es gleich mein Vortheil und der erste Wunsch meines Herzens war, mich ihm gefällig zu machen, so raubte mir doch meine Furcht alle Fähigkeit dazu, ich konnte es so gar nicht einmal versuchen, ihm zu gefallen.

Zum guten Glück für mich, gefiel ich, ohne einige Bemühung, gefallen zu wollen. Als Lord G — m meine Verlegenheit sahe, (er hat seitdem erklärt, daß meine schöne Verwirrung, wie er sie nennt, mein größter Reiz gewesen sey) fing er gleich an, mit mir von allgemeinen Dingen zu sprechen, und half mir dadurch wieder zu der ungezwungenen Munterkeit, die mir so natürlich ist, und dann brachte er ganz unvermerkt den besondern Gegenstand auf die Bahn, darüber er mich sprechen zu hören wünschte; und ich war in der That weit entfernt, dabey stumm zu seyn. Ich sprach von seinem Sohne, wie ers verdiente; ich führte seine vielfältigen freygebigen Thaten an, und breitete mich über die Güte seines Herzens in solchen Ausdrücken aus, daß er leicht sehen konnte, welch' einen Eindruck sie auf mich gemacht hätte. —

Ich sah mit Vergnügen, den Vater, in jedem Blick und in jeder Handlung — das gab meinem entzückten Herzen neues Vergnügen, denn es ist immer entzückt, wenn ich von meinem Wentworth spreche.

Meine Blicke müssen gewiß meine Empfindungen ausdrücken, denn Lord S — m schien mich noch mehr, wann es möglich ist, als sein Sohn, zu bewundern. — Er sahe mich mit ungewöhnlich lebhafter Aufmerksamkeit steif an, und schien ganz und gar von mir eingenommen zu seyn. Er rühmte meine Farbe, mein Haar, meine Zähne: aber meine Augen, sagte er, wären unbeschreiblich lebhaft, ganz unwiederstehlich.

Entschuldigen Sie mich, meine Theure, ich wiederhohle bloß seine Worte. —

"Kein Wunder, sagte er, daß mein so empfindlicher Henrich den vereinten Reizen einer Liebenswürdigen Person, und noch Liebenswürdigern Seele nicht hat widerstehen können. Aber ich kenne noch nicht alle Ihre Vollkommen-

heiten

heiten, Miß Wheatly, fuhr er fort; Sie sind stark in der Musik: es ist nichts in der Welt, das ich so sehr liebe: und ich schmeichele mir, daß ich etwas Geschmack habe. Seyn Sie deswegen so gut, und lassen Sie mich Ihre Harmonische Stimme beym Instrument hören.

Nachdem, was Sie gesagt haben, Mylord, antwortete ich, werde ich sehr beschämt seyn, meine geringe Geschicklichkeit vor Ihnen hören zu lassen, da Sie ein so großer Kenner sind.

"Wie allerliebst, wie bezaubernd ist das schöne Mißtrauen, sagte er, eben das ist es, was Sie so einnehmend macht. Doch Sie werden für mich gleich Liebenswehrt seyn, Sie mögen singen oder nicht; denn Ihre Art sich zu entschuldigen, ist eben so einnehmend, als Ihre Erfüllung meiner Bitte seyn würde."

Ich setzte mich gleichwol ans Clavier nieder, und brachte ihn, ob ich gleich heftig zitterte, in Erstaunen.

Er stund auf und rief, "Henrich ist ganz und gar frey gesprochen. Ich mache ihm weiter keine Vorwürfe.„ — bald darauf nahm er seinen Abschied.

Was soll ich nun von allen diesem denken? Sr. Lordship schmeichelhafte Complimente erhoben meine Hofnungen zu der Zeit, das gestehe ich, aber, so bald er mich verlassen hatte, sank ich wieder in Ungewißheit und Verzweifelung zurück.

Leben Sie wohl, meine theure Madame Wilson; Sie sollen bald wieder einen Brief haben von

Ihrer Sie ewig liebenden

L. W.

Sechszigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

O! meine Annabell, meine theureste Freundin, den Morgen, nachdem ich meinen Brief an Sie abgeschickt hatte, kam Wentworth in

in mein Putzzimmer, viel melancholischer, dünkte mich, als ich ihn jemals gesehen hatte; seine Mine war die Niedergeschlagenheit selbst.

Da ich mir aus Lord S—ms Besuch mit Hofnung geschmeichelt hatte, so war ich vorbereitet, ihn mit ungewöhnlicher Munterkeit zu empfangen, und lief ihm lebhafter, als jemals, entgegen, ihn zu bewillkommen. Aber er wandte sich weg von mir, und rief mit einem Herzbrechenden Seufzer: "Ach! Miß Wheatly, welch' Elend wird mein Looß seyn?„

Gütiger Himmel, schrie ich erstaunt, welch ein neuer Vorfall hat sich zugetragen. Ihr Vater war gestern hier, und schien nicht unzufrieden mit mir zu seyn.

"Unzufrieden? antwortete er ganz kläglich, nein, nein, das hatte nicht Noth, daß er unzufrieden wäre: so wenig unzufrieden, daß er nur gar zu sehr mit Ihnen zufrieden ist. Kurz, er ist so heftig von Ihnen eingenommen, daß er schwört, er könne nicht ohne Sie leben, und hat

mich gewählt, Ihnen das zu sagen. O! Miß Wheatly, diese grausame Bitte fehlte noch an meinem Unglück. Da Sie so gewiß sind bey dem gleichgültigsten Betragen zu gefallen, warum wandten Sie alle diese bezaubernde Reize an, die Sie zu liebenswürdig machen, als das man Ihnen widerstehen könnte? warum gossen Sie solch Feuer in Ihre schöne Augen? und mäßigten es zu gleicher Zeit mit so sanfter einnehmender Anmuth? warum war ihre Farbe so beseelt? Ihr Lächeln so bezaubernd? Ihre Stimme so harmonisch dahin schmelzend? kurz, warum war ihre ganze Person so überflüßig mit tausend Schönheiten geschmückt, die den Lord S—m dahin gerißen haben, daß er sie durchaus besitzen will.„

Gütiger Himmel, schrie ich wieder, Herr Wentworth! ganz beschämt und erstaunt, was wollen Sie mit alle diesem sagen? Ich dachte, unser beyder Vortheil erfoderte es, mich Ihrem Vater angenehm zu machen, als er mich mit einem Besuch beehrte. Weiter that ich nichts.

Ich wunderte mich, und geriehtt so sehr über diese erste anscheinende Mißbilligung meiner Aufführung, aus meiner Fassung, daß ich ganz beschämt da stand, ich zitterte, und die Thränen traten mir in die Augen.

Das war mehr, als er ertragen konnte. Er flog auf mich zu, und sagte, vergeben Sie mir, meine theureste Lucy, wenn ich mich zu warm ausgedrückt habe; aber wenn Sie Lord G—ms Entzückungen gehört hätten, als er von Ihrem Besuch zurück kam, und die Lobsprüche, die er über die Schönheiten Ihres Gesichts, die Vortreflichkeit Ihrer Gestalt, die Reize Ihres Gesprächs, über Ihren Geschmack im Singen verschwendete, so würden Sie sich nicht über meine Furcht wundern. Ich mache Ihnen keine Vorwürfe, daß Sie sich bestrebten, ihm zu gefallen. Sie würden es ohne alles Bestreben gethan haben, aber das Vergnügen, das mein Vater in seinem Besuch bey Ihnen fand, wird meiner Ruhe nachtheilig seyn.„

Sie werden doch gewiß nicht eifersüchtig auf Ihren Vater seyn, sagte ich.

"Nicht eifersüchtig? antwortete er schnell: ich habe alle Ursache von der Welt es zu seyn." Darauf erzählte er mir, daß Lord S—m alles, was er wiederholt hatte, und noch tausendmal mehr ihm gesagt hätte, und zum Beschluß, daß er niemals ein so in allen Stücken liebenswürdiges Frauenzimmer gesehn hätte; und daß er dächte, da ich doch so sehr für ihn eingenommen, und zwischen ihnen, die wenigen Jahre abgerechnet, eine große Aehnlichkeit wäre, der Titel und das Vermögen, das er mir anbieten könnte, nebst der äußersten Zärtlichkeit, die er ewig für ein so liebenswürdiges Geschöpf fühlen müßte, reichlich den Tausch des Sohns für den Vater ersetzen würden.

Gnädiger Himmel, rief ich aus, ist es möglich, daß das sein Ernst seyn kann? oder kann er sich einbilden, daß ich jemals in eine so unschickliche Verbindung willigen werde? "Er thuts, er thuts in der That, meine Lucy, antwortete Wentworth, in einem Anfall von Verzweiflung; und sagte mir, daß ich heute hergehen müßte, seiner Leidenschaft bey Ihnen das Wort zu reden, wenn ich sein Leben erhalten wollte.

Laß ihn denn sterben, schrie ich heftig, wenn er das Lebens so unwehrt ist, obgleich sein Tod im geringsten nicht zu befürchten steht. Ein Vater, der wünschen kann, einem solchen Sohn ein Frauenzimmer aus den Händen zu reissen, die er so lange geliebt hat, kann nicht die geringste Regung von Liebe fühlen; er muß ganz und gar fühlloß; er muß alles seyn, was abscheulich ist: ich wollte bis ans äußerste Ende der Erde fliehen, einem solchen Elenden zu entgehen. Beruhigen Sie sich also gänzlich, Herr Wentworth, fuhr ich fort mit einem Muthe, den ich nie zuvor fühlte; laßt uns diesen unnatürlichen Mann sich selbst überlassen, und laß meine Liebe und mein Vermögen Sie wegen des Verlustes von der Freundschaft Ihres Vaters, schadloß halten.

"Mein Leben, unsterblicher Engel, sagte Wentworth, wie vermehren Sie jeden Augenblick meine Zärtlichkeit für Sie; und doch, wenn mein Vater wirklich das empfindet, was er ausdrückt, wie muß ich ihn bedauern!„

Er verdient kein Mitleiden, keine Achtung, antwortete ich, wenigstens von mir nicht.

Ich schwärmte mit einer kleinen Art von Raserey, von der ich mich nie vorher ergriffen weiß, als zu meinem großen Erstaunen, Lord S—m die Thür öfnete, und auf uns herkommend, mit einem ungemein gefälligen Lächeln sagte, was verdiene ich nicht, wenn ich komme, Sie zu versichern, daß Sie mich allein glücklich machen können, Miß Wheatly, wenn Sie ihre liebenswürdige Zärtlichkeit, die Sie meinem theuren, theuren Henrich erwiesen haben, ihm erhalten? und ich darf es sagen, er ist Ihrer Neigung nicht unwürdig.

Mehr hörte ich nicht; die plötzliche, die unerwartete Ueberraschung, die schnelle Veränderung war zu groß; mein aufgebrachtes Gemüth konnte diese unangenehme Erschütterung nicht ertragen; ich sank zurück in meinem Stuhl, ohne Bewegung. Ich weiß nicht, wie lange ich in disem Zustand ohne Bewegung und Empfindung blieb: alles, was ich weiß, ist, daß ich mich, als ich wieder zum Besitz meiner Kräfte kam, in Wentworths Armen befand, der Todesblässe in seinem Gefühl, und in seiner Mine einen

Ausdruck von Angst hatte, der zittern machte, und den ich niemals vorher gesehen hatte, unterdeß Lord G — m in der mittleidigsten Stellung auf der andern Seite mit dem Eau de luce-Glase in der Hand neben mir saß.

Das erste Eröfnen meiner Augen verursachte in meinem Wentworth eine freudige Bewegung, die ihn beynahe in eben den Zustand geworfen hätte, aus dem ich mich eben erhohlte. Lord G — m schien eben so verlegen zu seyn, was er mit uns anfangen sollte, und brachte die Zeit, darin wir ein rührendes Stillschweigen beobachteten, das durch die Blicke, die wir wechselten, noch rührender wurde, mit einer Menge Entschuldigungen zu, daß er meinem Gemüth eine solche Erschütterung gemacht hätte, und erklärte dabey, daß er bloß neugierig gewesen, zu wissen, wie weit uns unsere Liebe führen würde. Er erkannte die Thorheit eines solchen Verfahrens, und tadelte sich strenge, daß er eine Verbindung für seinen Sohn eingegangen wäre, ohne vorher seine Neigung zu Rathe zu ziehen, und entschuldigte sich und sein Verfahren dadurch, daß er sagte,

er habe seinen Sohn seit seiner Kindheit nicht gesehn, und hätte nicht voraussetzen können, daß er halb so schätzbar wäre, als er ihn fände. "Ich bekenne, fuhr er fort, daß es mir Leid gethan haben sollte, wenn Sie mit allen Ihrem Vollkommenheiten, mehr, als ich jemals an einem Frauenzimmer gesehn habe, meinen Henrich nicht so sehr geliebt hätten, als er Sie liebt, davon bin ich aber nunmehr völlig überzeugt; ihre Liebe ist wirklich stärker, als ich hätte glauben können. Wenn Sie also, meine theure Miß Wheatly, dem Vater vergeben können, so beweisen Sie Ihre Neigung zum Vergeben dadurch, daß Sie den Sohn annehmen.„

Ich nehme ihn an, Mylord, sagte ich, (indem ich mich erholte nnd Wentworth meine Hand gab) und wenn Sie einen Augenblick eher gekommen wären, so würden Sie gehört haben, daß ich mich ihm bereits gegeben habe.

"Ich hörte alles, fagte Mylord. Ich folgte meinem Sohne mit Fleiß, damit ich Zeuge von Ihrem Betragen bey einer so interessanten Gelegen-

legenheit seyn möchte; und gab dem Bedienten etwas, daß er mich einige Augenblicke im nächsten Zimmer bleiben ließ. Glauben Sie mir, Madame, ich brachte nie glücklichere Augenblicke zu, weil ich überzeugt ward, daß Sie meinen Henrich uneigennützig achteten. Ehe ich davon überzeugt war, dachte ich, wenn er mir so viel von Ihrer Liebe sagte, die eben so aufrichtig wäre, als die seinige zu Ihnen, daß er die Sache so erzählte, wie er sie wünschte, und sich mit schmeichelnden Gedanken ergötzte. Nun aber bin ich gewiß, daß Sie ihn wirklich achten. Seyd also glücklich, meine theuren Kinder, wenn Eure vortrefliche Herzen, meine besten Bemühungen und ein großes Theil meines Vermögens, das ich Euch unmittelbar überlassen, und für diese Lady aussetzen werde, Euch dazu machen können.„

Wentworth war nicht im Stande, zu sprechen. Er faßte seines Vaters Hand, und drückte sie gegen seine Lippen, unterdessen er mit der andern die meinige, die ich ihm gegeben hatte, dicht an seine Brust hielt. Lord G — m der durch seines Sohns unaussprechliches Entzücken ganz

gerührt war, schlug seine Arme um ihn, und sagte ihm, daß er sich bemühen sollte, die ungemein große Liebe, die ich für ihn bewiesen hätte, zu schätzen und zu erhalten.

Er fragte mich, ob er mit Herrn Mordaunt sprechen könnte, verließ uns bey einander, und sagte: er glaube, daß Henrich es wohl gerne sähe, einige wenige Augenblicke mit seiner Geliebten allein gelassen zu werden.

Meine einzige, meine beste Geliebte, rief Wentworth entzückt, und drückte mich an seine Brust — niemals, niemals will ich eine andre haben.

Seyn Sie versichert, meine theurste Madam Wilson, daß meine Freude nicht geringer war, als die seinige. Sie war zu groß für allen Ausdruck. Nachdem wir so lange in Ungewißheit, und fast in Verzweifelung gewesen waren, konnte nie keiner von uns kaum glauben, daß es wirklich wahr sey, was wir hörten. Wie aber in dieser Welt keine beständige Freude ist, so ward Wentworths

worths Entzücken durch so manche Furcht für meine Gesundheit und durch so manche Besorgnisse, dieser unerwartete Strom von Glückseligkeit möchte meinen zarten Nerven schaden, unterbrochen, daß sein Gemüth in langer Zeit nicht gänzlich ruhig war. Er sagte, daß die Todes-Angst, die er empfand, als er mich in Ohnmacht fallen sah, ihm alles Bewustseyn geraubt hätte, und daß seine Unruhe, mich in einem empfindungslosen Zustande zu sehen, weder ertragen, noch beschrieben werden könne; und ich war verbunden, ihm beständig tausend zärtliche Fragen zu beantworten, die ihm seine Bekümmerniß während dieses Tages, den er bey uns zubrachte, eingab.

Lord G — m kam bald mit meinem Oncle zurück. Ich sahe an ihren lächelnden Minen, daß sie alles zu gegenseitiger Zufriedenheit eingerichtet hätten.

Was meinen Oncle anlangt, so denke ich, Sie werden von ihm glauben, daß er sich leicht alles gefallen läßt, doch ich kan mich ganz und gar

auf

auf meines Wentworths Fürsorge für mein Wohl verlassen; und in der That, ich kann das nämliche Vertrauen in Lord G—m setzen; denn er zeigt, dünkt mich, nach seiner Art eben so viel Aufmerksamkeit auf mich, als sein Sohn.

Ich würde befürchten, daß ich Sie durch diesen langen Brief ermüdet hätte, wenn Sie nicht mit Vergnügen alles läsen, was die Angelegenheiten betrift von

Ihrer Sie ewig liebenden

L. W.

Ein und sechszigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Da Sie seit langer Zeit von nichts als von meinen Bekümmernissen gehöret haben, meine theureste Annabell, so müssen Sie auch nun nicht wenig mit meinen Freuden beunruhiget werden. Sie strömen von allen Seiten so sehr auf mich zu, daß ich nicht weiß, wo ich anfangen

fangen soll. Jedwede Stunde wird in Glückseligkeit, und mit Projecten, sie zu vergrössern, zugebracht.

Was ist aus Lord G—ms Versprechen an dem Grafen geworden, werden Sie fragen, und wie erträgt Lady Julia den Verlust ihres Liebhabers? Mein Wentworth erzählt mir, daß sein Vater dem Grafen, so bald er in unsere Verbindung gewilliget hatte, aufgewartet, und seiner Lordship gesagt habe, wie unendlich leid es ihm sey, daß er sein ihm gegebenes Wort zurückziehen müßte; daß aber sein Sohn, ohne sein Wissen, seine Liebe einem Frauenzimmer vom Stande und Vermögen geweiht habe, und es ihm unmöglich sey, seine Verbindungen ungültig zu machen, da ihn weder menschliche noch göttliche Gesetze dazu berechtigen; daß der Graf vielen Unwillen äusserte, und sich sehr hart ausdrückte; daß aber Lord G—m, der geduldig einräumte, daß die Sache höchst verdrießlich sey, und gute Worte gab, dem Grafen endlich dahin brachte, Gründe anzuhören, obgleich die Beleidigung, die seinem Stolz widerfahren war, ihn lange ungeneigt machte, nachzugeben.

Ich erkundigte mich nach Lady Julia, denn ich kann Sie unmöglich bey diesen Umständen besuchen, weil ich glaube, ich muß in ihren Augen scheinen die Freundschaft beleidigt zu haben, und komme deswegen nicht zu ihr. Wentworth weiß nichts von ihr. Er ist itzo unempfindlich gegen alles, ausser gegen seinen Vater und mich, und überläßt sich den Entzückungen, darnach er so lange sehnlich gewünscht hat, und theilt seine Stunden zwischen uns, wenn wir nicht alle bey einander sind; und wir sind gemeiniglich bey einander, denn Lord G — m ist fast eben so viel bey mir, als sein Sohn.

Ich weiß keine schickliche Worte, um Ihnen die Pracht der Juwelen begreiflich zu machen, die Se. Lordship für mich bestimmt hat; und die nach meinem Geschmack und nach meiner Phantasie eingefaßt werden sollen; ob sie mir gleich, meine Annabell, nur eine so geringe Freude machen, wenn ich sie mit der Freude vergleiche, die mir die Zufriedenheit, die Lord G — m über meine herannahende Vereinigung mit meinem theuren Henrich (denn sein Vater hat mich gelehrt,

lehrt, ihn so zu nennen) zu erkennen gibt, daß ich sie ganz und gar übersehen würde, wenn ich nicht verbunden wäre, ihm einige dankbare Complimente zu machen, daß er sich die Mühe nimmt, mir das zu verschaffen, was den meisten Frauenzimmern ein so grosses Vergnügen erweckt. Ein Theil meines Schmucks, das bekenne ich, wird mir ein großes Vergnügen machen, der einzige, dem ich einige Achtung schenke; ich meine meine Armbänder; denn ich werde Lord G— ms und meines Wentworths Gemählde an meinem Armen tragen, doch sollen sie zuvor mit kostbaren Demanten eingefaßt werden, ob sie gleich dadurch in meinen Augen keinen größern Wehrt erhalten.

Die angenehmste Neuigkeit habe ich bey dem allen noch immer zurück behalteu. Wie werden wohnen in — der Abtey: Lord G — m überläßt seinem Sohn den Theil seines Gutes, darin ein schönes Haus ist; aber mein Henrich, der mir immer sucht gefällig zu seyn, und meine Neigung für meinen geliebten Geburthsort und für alle die guten Einwohner kennt, hat von

seinem

seinem Vater die Einwilligung erhalten, daß wir die Abtey zu unsern gewöhnlichen Wohnplatze machen dürfen, ausgenommen, wenn wir uns ein oder zween Monate bey ihm in der Stadt aufhalten.

Welche Freude, welch unendliches Entzücken werde ich empfinden, meine theure Annabell, wenn ich nach dem Lande zurückkehre, zu Dir, zu allen meinen würdigen Freunden. Das, ich gestehe es, macht mir eine Freude, die ich nicht zu verhehlen wünsche, und deswegen sage ich oft Lord S—m Dank, und meinem theuren Wentworth, der zuerst diesen mir so angenehmen Vorschlag gütigst gethan hat. Diese unerwartete Güte, die mir wiederfähret, als ich sie mir nicht einfallen ließ, verdoppelt meine Verbindlichkeit; aber es ist die Gewohnheit meines Henrichs, die Dinge so zu thun, daß ihr Werth dadurch verdoppelt wird.

Nun habe ich einigen Grund zu hoffen, daß ich meine Zeit und die reichliche Pension, die mir zu meinen besondern Ausgaben wird zugelegt werden, zum Dienst meiner nothleidenden

Nach-

Nachbarn werde verwenden und gegen die freygebig seyn können, deren Umstände durch den Ueberfluß, womit mich der Himmel gesegnet hat, verbessert werden können. Meinen Sie nicht auch, meine Annabell, daß ich zu wohlthätigen und menschlichen Handlungen werde ermuntert werden, wenn ich beständig bey einem Manne bin, der eine so hervorragende edle Seele, und ein so empfindliches Herz hat, das bey dem geringsten Ungemach seiner Nebengeschöpfe thätig ist? das allgütige Wesen, das gegen mich so freygebig ist, und mir Verstand gegeben hat, einen Mann von geprüfter Menschenliebe, einem jeden andern vorzuziehen, mache mich immer aufmerksam, mit der aller größten Genauigkeit einen solchen Segen zu verdienen; und gebe, daß ich mich in jeder Handlung meines Lebens bemühe, Glückseligkeit, über alles, was um mich ist, auszubreiten.

Ob ich gleich erwünschte Aussichten vor mir habe, meine Theure, so können sie doch nicht unmittelbar zur Wirklichkeit gebracht werden,

fahren Sie also fort, wie gewohnlich, oder vielmehr fleißiger zu schreiben an

Ihre ergebene

L. W.

N. S. Ich besorge, daß Sie sich nun gefaßt machen müssen, in meinen Briefen von Brautschmuck und dergleichen Kleinigkeiten zu lesen, denn sie sind mir beständig vor Augen, so, daß ich unvermerkt davon sprechen werde.

Zwey und sechszigster Brief.

Madam Wilson an Miß Wheatly.

Die Freude, die mir Ihr letzter Brief gemacht hat, ist unbeschreiblich. Was! Sie wieder in der Abtey zu haben, und vereinigt mit Ihrem liebenswürdigen Wentworth! das ist ein Glück, daran wir gegenwärtig gewiß nicht dachten, ob wirs gleich lange und herzlich gewünscht haben. Es ist mir ungemein lieb, das können Sie glauben, das Sie Lord G—m so sehr bewun-

bewundert; freylich war es ihm unmöglich, Sie zu sehen, ohne zu Ihrem Vortheil eingenommen zu werden; aber war es am Ende nicht ein unverzeihlicher sonderbarer Einfall von diesem Herrn, Sie auf die Weise zu prüfen? Hätte er von Ihrer Liebe für seinen Sohn so viel, als ich, gewußt, so würde er es nicht nöthig gefunden haben, weder sich selbst, noch Ihnen, so viele Unruhe zu machen.

Und nun fange ich an zu fürchten, meine theure Lucy, daß Sie mir werden Vorwürfe machen wollen, weil ich so manchen beleidigenden Argwohn gegen Wentworth geäussert habe: aber bedenken Sie, wenn es Ihnen beliebt, meine Theure, daß ich anfangs seine Aufrichtigkeit im geringsten nicht in Zweifel zog: aber die Dunkelheit seiner damaligen Umstände machten mich furchtsam, ein so empfindliches Herz, als das Ihrige, so vieler Ungewißheit zu überlassen. Ich danke dem Himmel, meine Theure, daß Sie nun aus allen den Unruhen, die Sie ausgehalten haben, erlöset, und auf dem Punkte sind, für alle Ihre Zärtlichkeit, Liebe und Edelmüthig-

keit, auf eine angenehme und verdiente Art belohnt zu werden.

Herr Wilson, der beym ersten Anblick von Herrn Wentworth eingenommen ward, und seitdem so viel Ursache hat, ihn hochzuschätzen, freuet sich unendlich, da er hört, daß seine Glückseligkeit im Besitze eines so liebenswürdigen Frauenzimmers, als meine Lucy, herannahet; und bittet Sie, wenn Sie Gelegenheit dazu haben, ihn von der unbegränzten Achtung zu versichern, die er für ihn hegt. Ich ersuche Sie gleichfals, Ihrer Feder freyen Lauf zu lassen, die Kleinigkeiten zu beschreiben, darauf Sie etwann gerathen. Die Weiseste von uns (nicht daß ich eine davon seyn wollte) hat nicht den geringsten Widerwillen, zu gehörigen Zeiten auf die Beschreibung und Herrechnung weiblichen Schmuckes zu horchen, besonders bey einer so interessanten Gelegenheit. Und ich kann mit Wahrheit auch nicht sagen, daß ich begierig wäre, diese Neigung in mir zu unterdrücken, da ich glaube, sie sey gänzlich unschuldig und unschädlich, und könne auch nicht diese unruhige Leidenschaften, Neid oder

Eifer-

Eifersucht in mir erregen. Der sehr große Unterschied zwischen Ihrem und meinem Stande, muß nothwendig immer eben einen solchen Unterschied in unserm äusserlichen Aufzuge und in unsern Erwartungen veranlassen.

Ich bin glücklich in Ihrer Freundschaft, meine Miß Wheatly, und ich schmeichle mir, daß selbst diese theure, diese heftige Liebe, mich nicht um dieses Glück bringen, noch es verringern werde. Ich sehe mit Blicken voll Zufriedenheit und Entzücken, jede nothwendige Zurüstung zur Feyer einer so lange gewünschten Begebenheit an, deswegen ich Ihnen mit Freuden zuerst meinen Glückwunsch abstatten würde, wenn es mir möglich wäre, bey diesem glücklichen Vorfall in der Stadt zu seyn.

Ergreiffen Sie daher eine jede Gelegenheit, mir alle mögliche Nachrichten zu geben. Befriedigen Sie doch meine Neubegierde und sagen mir, wie Sir Eduard, (von dem Sie in Ihren beyden letzten Briefen nichts erwähnt haben) und Lady Julia die Neuigkeit von Ihrer nahen

Verheyrathung aufnehmen; und glauben Sie, daß ich bin

Ihre ganz ergebene

M. W.

S. S. Wie sehr würde unsre Freude vergrössert werden, wenn wir die Ceremonie, die Sie vollkommen glücklich machen soll, unter Ihren Freunden und dankbaren Unterthanen vollführen sehen könnten.

Drey und sechszigster Brief.

Miß Wheatly an Madame Wilson.

Mit welchem Vergnügen, meine geliebte Annabell, meine theure Madam Wilson, empfing Ihre Lucy Ihre Freudensbezeugungen über die angenehme Veränderungen, die sich in ihren Umständen seit kurzem ereignet haben, und wahrscheinlich den Grund zu ihrem künftigen Glücke legen werden.

Es ist nicht möglich, daß irgend jemand mehr geliebt werden kann, als ich; und ich schäme mich

mich nicht, zu bekennen, daß mein liebenswürdiger Wentworth alle meine Gegenliebe verdient.

Sie fragen nach Sir Eduard. Ich muß also aufhören, von demjenigen zu sprechen, von dem ich ewig sprechen und schreiben könnte, und Ihre Neugierde befriedigen, meine Theure; diese Befriedigung wird aber, was diesen Punkt anlangt, sehr gering seyn, denn ich habe ihn sehr wenig gesehn, seitdem die Sachen zwischen Lord G—m und meinem Oncle zur Richtigkeit gekommen. Er ist einmal bey mir gewesen, mir, wie er sagte, Glück zu wünschen, aber er blieb nicht lange. Gestern kam er, eben als meine Armbänder hergebracht waren, und wie mich dünkte, sehr zur gelegenen Zeit, um seine Meynung über die Aehnlichkeit zu sagen. Wir stimmten alle darin überein, daß der Mahler dem Sohn seine Reize entwendet, und sie dem Vater wiedergegeben hätte. Kurz, ein großer Theil von der Jugend und Anmuth meines Henrichs ist Lord G—m zu Theil geworden. Er ist nicht schön genug gemacht, wenigstens nicht in meinen Augen; und da Sir Eduard es auch sagt, kann ich es denn nicht frey gestehen?

 Da-

Damit Sie mich nicht eines Mangels an Höflichkeit gegen Lady Julia beschuldigen mögen, will ich Ihnen sagen, daß ich zweymal an Ihrer Thüre gewesen bin und mich habe melden lassen, ich bin aber nicht angenommen worden. Ich kann eben nicht sagen, daß es mir Leid thut, daß ich sie nicht gesehen habe; und doch deucht mich, ich muß sie sehen, ob ich gleich nicht weiß, wie ich ihren Blick ertragen soll. Sie kann es mir, dünkt mich, niemals vergeben, daß ich ihr einen solchen Liebhaber raube; und gewiß, ich empfinde ihren Verlust so sehr, daß mir bange ist, ich würde mit ihr klagen können, und auf die weise mich, wie sie wissen, höchst unschicklich aufführen. Sie ist liebenswürdig, und ich kann nicht umhin, Sie zu bedauern. Sie muß ungemein leiden, wenn Sie durch die zärteste Leidenschaft für den theuren, liebenswerthen Gegenstand gerührt gewesen ist, der alle meine Gedanken beschäftigt.

Da Lord G—m den kleinen Verdruß, den er uns bey seiner ersten Bekanntschaft verursacht, auf alle mögliche Art wieder gut zu machen sucht,

so ist er unaufhörlich beschäftigt, Lustparthien auszudenken, und wir wenden alle unsre Zeit, die wir der Anordnung wichtiger Angelegenheiten entziehen können, das ist, wenn wir nicht den Putz unserer Personen, nicht die Zierrathen unserer Equipagen, nicht die Ausmeublirung unseres Hauses rc. anordnen, dazu an, daß wir alle angenehme Gartenhäuser, die eine Tagereise von London liegen, und merkwürdig sind, besuchen. Unsre weiteste Reise ist nach Windsor gewesen; wir legten diesen Weg mit Lord G—ms schönen ausserordentlich schnell laufenden Füchsen in der bestimmten Zeit zurück. Meine Tante, Lord G—m, mein theurer Henrich und ich, machen meistentheils die Gesellschaft aus: bisweilen ist auch mein Oncle dabey: nnd in dem Falle sitze ich zwischen Mylord und meinem Wentworth, und Sie können versichert seyn, daß Sie nichts versäumen, mich zu unterhalten. Es ist in der That ganz unbeschreiblich, wie ungemein gefällig und dienstgeflissen der letztere ist: er scheint bloß für mich allein zu leben und zu athmen; und ob er gleich seinen Vater, der durch seine Güte und Willfährigkeit ihm gefällig zu

seyn, alle seine Liebe und seinen Gehorsam verdient, ganz ungemein liebt und ehrt, so muß ich Ihnen doch sagen, daß der zärtliche Vater, wenn ich gegenwärtig bin, mir Platz macht, und es mit Vergnügen zu thun scheint.

Doch machens nicht diese Lustfahrten, darin meine Augen mit einem flüchtigen Vergnügen über alles wegeilen, um zu ihrer ersten, ihrer einzigen Freude, meinem geliebten Henrich, zurückzukommen; sondern der angenehme Wechsel unserer Herzen in der gegenseitigen frölichen Mittheilung der zärtlichsten Empfindungen, daß ich die entzückende Freuden empfinde, davon ich niemals einen Begrif hatte, und denen ich mich bis dahin auch niemals habe überlassen mögen.

Aber warum sollte ich Ihnen so unaufhörlich über eine Sache schreiben, damit Sie bey Ihren itzigen Umständen so völlig bekannt sind, daß es ganz unnöthig ist, umständlich darüber zu seyn.

Ach! da steht Henrich hinter mir. Er hat mich mitten in meiner angenehmen Beschäftigung

gung überrascht, und will durchaus, daß ich darin fortfahren soll.

Will durchaus! hat er schon gelernt durchaus zu wollen, sagen Sie? ja, gewiß das hat er; und ich kann ihn nicht wegbringen. Er will über mich wegsehen und lesen, was ich von ihm geschrieben habe: er will die theure Hand anfassen, wie er sich ausdrückt, weil sie so viel Zärtliches von ihm schreibt. Man muß ihm nachgeben, es ist umsonst, daß man sich widersetzt. — So — nun will er meine Feder haben: — gut — da ist sie: — Es wird Ihnen nicht zuwider seyn, glaube ich, meine Annabell, einige wenige Zeilen von dem Freunde Ihres Herrn Wilsons zu erhalten.

Herr Wentworth an Madam Wilson.

Welche Glückseligkeit wartet auf mich, meine theure Madame Wilson, in dem Besitze meiner theuren, meiner geliebten Lucy, den größten Segen, den mir der Himmel schenken konnte: doch bin ich, wenn Sie es glauben wollen, besorgt, ja sogar unruhig, weil Sie

die

die Vertraute Ihrer schönsten, Ihrer geheimsten Gedanken sind, die allein in meinen Liebesvollen, meinen treuen Busen ausgeschüttet werden sollten, der, wenn sie kommt, immer für Entzückung klopft, und bey ihrer Abwesenheit ganz leer ist. Sie wenden vergebens ein, daß Sie ihre erste Freundin, die geschätzte Gesellschafterin ihrer Jugendjahre sind: meine unaussprechliche Liebe leidet es nicht, daß ich solche Verbindungen gut heisse; ich kann sie kaum zugeben. Sie sagt zu ihrer Vertheidigung, daß sie allein von mir schreibt, und daß sie, ohne zu erröthen, dem Papier und ihrer Herzensfreundin das anvertrauen kann, was sie mir nicht sagen mag. Habe ich deswegen also nicht ein unstreitiges Recht, mich aller Ihrer Papiere zu bemächtigen, Madame Wilson, und sie zu nöthigen, mir das auszuliefern, woran mir mehr gelegen ist, als an den seltensten Manuscripten, denen ihr Alterthum einen noch so großen Werth giebt; — eine Zeile von Lucy geschrieben, ist so gut als ganze Riese Papier von jemand anders. Liefern Sie mir denn diese kostbaren Schätze aus; auf die Bedingung allein, will ich ihr erlauben,

diesen Briefwechsel fortzusetzen. In jedem andern Dinge soll sie freye Hände haben, aber — sie will mich nicht ausschreiben lassen. Fragen Sie Herrn Wilson meinetwegen, ob er es zugibt, daß Sie so eigensinnig sind. —

Fortsetzung von Miß Wheatly.

Ich habe die Feder wieder erobert, meine Annabell; ich habe aber heftig deswegen kämpfen müssen. Meine Freyheit ist, wie Sie sehen, fast verlohren. Haben Sie nicht grosses Mitleiden mit

Ihrer ewig getreuen und ergebenen

L. W.

Vier und sechszigster Brief.

Miß Wheatly an Madame Wilson.

Es thut mir leid, meine theure Madam Wilson, daß es nicht in meiner Gewalt stehet, alle Wünsche meiner gütigen Freunde in D—shire zu erfüllen; aber den Lord S—m muß man gewiß

gewiß zuerst verbinden: es ist so viel Güte von ihm, daß er uns erlaubt hat, dort zu wohnen, daß es sich nicht schicken würde (ich würde gewiß undankbar seyn) in irgend einem andern Stücke den geringsten Wink zu geben, der seinem Wunsch zuwider wäre.

Der Tag ist innerhalb vierzehn Tage festgesetzt. Der heftige Henrich hat mich so lange gequält, bis ich nachgegeben habe — nachdem wir andere vierzehn Tage zu Richmond, wo Lord S— m ein schönes Haus hat, zugebracht haben, werden wir nach der Abtey abreisen, um da, bis zum Winter, zu bleiben, obgleich ich gebeten habe, daß die Zeit unsers Aufenthalts in London, auf drey Monate eingeschränkt werden möge — mein Wentworth versichert mich, daß alle meine Wünsche so bald erfüllt werden sollen, als ich sie nur sage. Er ist ganz Gefälligkeit; ganz Zärtlichkeit und Liebe. Wir sind nun oft zu Richmond, und bringen da manche Stunde in dem schönen Garten zu, besonders in dem Gange, wo mein Henrich mir zuerst seine Zärtlichkeit entdeckte — welch' eine angenehme Veränderung in meinen

Umständen! Nun darf ich mich an den freundlichen unterstützenden Arm lehnen, der mir immer so theuer gewesen ist, und meine Neigungen stimmen so genau mit der Dankbarkeit, die ich der Liebe meines Wentworths schuldig bin, überein, daß meine Glückseligkeit ohne Gränzen ist.

Mein Oncle, mein, dem Ansehen nach, unempfindlicher Oncle, bezeigt mehr Vergnügen über meine herannahende Verheyrathung, als ich erwarten konnte. Die Tugenden des Hrn. Wentworth haben ihm, da er nunmehr mit ihnen bekannt worden ist, die Augen geöfnet, und er fängt an einigen Begriff von der Rechtschaffenheit des Herzens zu haben, die das wahre Unterscheidungszeichen eines Mannes von Ehre ist, dadurch er in sich selbst glücklich, und zum Segen für die Gesellschaft gemacht wird.

Meine Tante, die, wenn ich es sagen darf, gar keine Begriffe hat, (denn sie denkt an nichts, als an gutgekleidete Leute, schön erleuchtete Zimmer und besetzte Spieltische,) ist beschäftigt, meinen Juwelen-Schmuck anzuordnen, wegen der

Form

Form und Anzahl meiner Kleider, und der Güte der reichen Stoffen, die Einrichtungen zu machen; mein Leinen-Geräth, Spitzen, stehen alle unter ihrer Aufsicht; und es ist mir sehr lieb, denn ich entledige mich dadurch vielfältiger Unruhe über Dinge, die mir von so geringer Bedeutung zu seyn scheinen, und ich habe eine so vortrefliche Gelegenheit meiner Tante das einzige Compliment zu machen, das nach ihrem Geschmack ist, wenn ich alle diese Dinge ihrer Einsicht überlasse.

Da ich sicher bin meinem Henrich durch meine Aufführung, und meine aufrichtige Liebe, die ich für ihn fühle, zu gefallen, so scheint mir die Ausschmückung meiner Person so unbedeutend, daß ich sehr wenig daran gedenke; ob ich gleich gerne zugebe, daß es die Pflicht eines jeden verheyratheten Frauenzimmers und ihr Vergnügen seyn sollte, für die Armuth ihrer Person besorgt zu seyn; aber ich glaube in der That, daß eine solche Pflicht ohne Prunk erfüllet werden könne, wenigstens ohne viele Zeitverschwendung. Man muß allerdings einen gewissen Anstand in der Kleidung nach unserm Stande und Vermögen in der

der Welt beobachten, aber es ist, nach meiner Meinung, eine große Schwachheit, wenn man gar zu ängstlich deswegen bekümmert ist. Wir scheinen durch eine solche übertriebene Sorgfalt für unsere äußerlichen Anzug uns selbst Vorwürfe zu machen, als wenn wir uns bewußt wären, daß wir anders nichts hätten, das uns empfehlen könnte.

Wir sind nur gar zu geneigt, uns die Achtung und Aufmerksamkeit anderer Leute, durch reiche Kleider, und blendende Pracht, verschaffen zu wollen, und vergeßen mittlerweile uns selbst durch die Verbesserung unserer Seelen, durch die Tugenden unsers Herzens, durch unsere Mäßigung im Glück, und unsre Standhaftigkeit im Unglück, durch unsre Gedult, unsre Sanftmuth, durch unsre Ergebnng in den Willen des Himmels, durch unser Mittleiden mit dem Elende unserer Nebengeschöpfe, und unsre gütige Bemühungen, sie davon zu befreyen, zn unterscheiden.

Das sind die Gesinnungen, meine Theure, die, wie ich hoffe, allemal meine Handlungen

leiten werden. — Man lehrte mich gleich anfangs, daß die Seele größern Schmuck erfodere, als der Körper; meine vortrefliche Mutter lehrte mich dieß in meiner frühesten Kindheit, und ich hoffe, daß meine Verbindung mit einem so liebenswürdigen Manne, als Wentworth, diese Begriffe, womit sie meine Seele schmückte, vermehren wird. — O! wie wünsche ich, daß meine theure, meine ewig zn beweinende Mutter am Leben wäre! mit welchem innigen Vergnügen würde sie meine Wahl billigen! mit welchem unaussprechlichen Entzücken würde sie einen solchen Sohn, als mein liebenswüidiger Henrich ist, empfangen! Da wir aber nicht mit einigem Gruude hoffen können, alle Wünsche unsers Herzens hier auf Erden erfüllt zu sehen, so muß ich mit dem Glücke, das mir der Himmel schenkt, zufrieden seyn, und ich itzo genieße: ich bin damit zufrieden, ich fürchte nur bloß, daß ich es nicht verdiene. — Wenn ich bedenke, daß ich einen Mann zum Gesellschafter meines Lebens erwählt habe, den meine verständige Mutter, wenn sie hier wäre, billigen würde, so empfinde ich ein unbeschreibliches Vergnügen.

Sie

Sie sehen, meine theureste Madam Wilson, daß ich mitten in allen meinen Unruhen, vielerley Beschäftiguugen und Lustparthien (wenn ich unsre Besuche und Ausfahrten die Eile der Zeit noch mehr zu beflügeln, so nennen darf) Musse habe, Ihnen zu schreiben und Sie zu versichern, daß ich nie aufhören werde zu seyn

Ihre aufrichtig ergebene Freundin

L. W.

N. S. Ich habe vergessen, Ihnen zu sagen, daß Herr Farnham, der nämliche Herr Farnham, der mich in der Abtey mit so duchrdringenden Blicken, und mit einer so ernsten Mine ansahe, und der nicht bewogen werden könnte, vor der Zurückkunft des Lord G—m nach England, bey meinen Oncle einen Besuch zu machen, (so treu war er dem Vertrauen, das man in ihn gesetzt hatte,) nun oft komt, mich zusehen, und daß er gesteht, es habe ihn viel Unruhe gekostet, die Trennung zweyer Leute zu befördern zu suchen, die vollkommen, wie er sagt, für ein ander gemacht sind. Er sagts nun, meine Person und Aufführung haben ihn gleich anfangs gerührt,

nnd er habe augenblicklich die Gefahr voraus gesehen, darin Wentworth bey einer nähern Bekanntschaft mit meinen vortreflichen Eigenschaften, wie er sich gütig ausdrückt, gerathen würde. — Sie sehen, daß er seine erste Strenge nun reichlich bey mir gut gemacht, und daß er ein Recht auf meinen feurigsten Dank habe, weil er meines Henrichs Seele zur Tugend anführte. — Madam Farnham, die vernünftig und angenehm ist, wird nicht von mir vernachläßigt. Ihr bin ich auch Erkenntlichkeit für die zärtliche Fürsorge schuldig, die sie für ihn in dem fürchterlichen Fieber hatte, das für mich so unglücklich hätte werden können. Ewig sey der allgütige Himmel gepriesen, der meinen geliebten Henrich erhielt.

Fünf und sechszigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ach! meine Annabell, meine Freundin, ist denn diesseits des Grabes keine Situation, darin man sich eine beständige Glückseligkeit versprechen

sprechen kann? ich fürchte nein, wenigstens habe ich noch keine solche gefunden.

Mein letzter Brief zeigte mich Ihnen auf den Gipfel meines Glücks: alle Umstände hatten einen versprechenden Anschein: meine Aussichten waren alle schmeichelhaft. Auf einmal bin ich in die Tiefe der Verzweiflelung hingestürzt; sollte ich einmal wieder glücklich werden, so wird mein Leben doch eine uachdrückliche Lehre für die seyn, die sich thörigter weise einbilden, daß ein fortdaurendes Vergnügen unter der Sonne sey. — Meine Annabell, ich fühle ein zärtliches Mittleiden mit den Martern einer schönen Seele, die an den empfindlichsten Ort verwundet worden. Lady Julie ist krank geworden, meine Theure, und der Graf, der ihre Krankheit allein ihrer fehlschlagenen Hofnung beymißt, besteht darauf, daß Lord S — m ihm sein Wort halten soll, daß er, wie er sagt, ihm auf eine so feyerliche Art gegeben hat, daß er ihn nie davon loßgemacht haben würde, wenn er nicht geglaubt, daß seine Tochter keine besondere Neigung zu Wentworth hätte, und mit einem Manne, der

ihr seine Anträge aus Neigung thäte, glücklicher seyn würde, als mit einem, der sein Herz bereits an ein anderes Frauenzimmer gegeben hätte; er hätte es, sagte er, um desto lieber dabey bewenden lassen, da sie die Nachricht von der ihr gethanen Beleidigung so gesetzt angehört; nun aber findet er, daß ihr gesetztes Wesen bey dieser Gelegenheit allein von ihrer Sanftmuth herrühret, da sie sich von der Zeit an heimlich gegrämt hat; und da sie nun mit einem Fieber befallen, erklären die Aerzte, daß ihr Gemüth leide, und sie haben wenig Hofnung zu ihrer Genesung; der Graf, der über den Zustand seiner Tochter äußerst niedergeschlagen ist, und für Unwillen, Stolz und Rache schäumt, fodert daher sein Kind von Lord G—m durch eine unmittelbare Annahme seines Anerbietens, da seine abschlägige Antwort unfehlbar ihren Tod veranlassen würde.

In welches Meer von Unruhen hat dieses übereilte Versprechen uns alle gestürtzt! ich bedaure die arme Lady Julie von ganzem Herzen, wie sehr, wie unendlich ist die zu bedauren,

meine

meine Theure, die verbunden ist, Wentworth aufzugeben! Er für seinen Theil erklärt, daß nichts in der Welt ihn bewegen kann, seines Vaters Versprechen, darin er niemals gewilliget hat, zu erfüllen; daß, da er nie auf irgend eine Art gesucht habe, sich der Lady gefällig zu machen, es sehr unwahrscheinlich sey, daß sie eine Neigung für ihn fühlen sollte, die heftig genug wäre ihre Gesnndheit nachtheilig zu seyn; daß, wenn es auch wirklich andem seyn sollte, welches er doch nimmermehr glauben kann, ihn, ob er gleich das größte Mitleiden mit ihr hat, alle Mächte der Erden nicht dahin bringen sollen, seine Treue gegen mich zu beleidigen; und daß ihn, wenn er mich auch nicht so anbetete, als er thut, wenn ich nicht das Vergnügen seiner Seele wäre, doch sein Wort, seine Ehre, die er mir so lange schon verpfändet hatte, zu heilig wären, um sie jemals zu brechen; und ich, die ich von dem Kummer der Lady Julie und von dem Schmerz ihres Vaters sehr gerührt bin, kann ihn nicht vermögen, auch nur so weit wenigstens von seinen Eutschlüssen abzugehen, daß er ihnen, bis sie erst ein wenig hergestellt ist,

einige Hofnung machte. — Ungereimtes und ungegründetes Mitleiden, sagte er, ist eine Art von Verstellung, niederträchtig und unanständig, deren er sich auf keine Weise schuldig machen will. —

Das ist gewiß der erste Streit, den wir mit einander gehabt haben: er war fast ein wenig böse auf mich, als ich neben ihn saß nnd weinte, denn ich mußte Mittleiden mit Lady Julie haben, ich mußte ein Frauenzimmer bedauren, das Wentworth liebt, und die von ihm für ihre Zärtlichkeit nicht wieder geliebt wird — aber sein Unwille dauerte nicht lange; meine Thränen erweichten ihn bald; unterdeß er mich in seine Arme drückte, trocknete er sie zärtlich ab, nnd sagte viel zum Lobe meines schönen empfindlichen Herzens.

Indessen wird dieß wahrscheinlich doch eine sehr verdrießliche Sache werden. Lord S—m ist ganz und gar in Verzweifelung, und niemand hat einige Festigkeit der Seele, als mein grausamer Henrich: vergiebs mir, mein geliebter

Went-

Wentworth, daß ich dich so nenne; du weißt nur zu gut, daß ich bald in ihren traurigen Umständen seyn würde, wenn du anders gegen die Lady Julie gesonnen wärest.

Ich kann nichts mehr über diese unangenehme Sache schreiben, bis ich mehr davon höre. Leben Sie wohl, meine Annabell. Wann werde ich mich unterschreiben können: Ihre glückliche sowol als

Ihre ergebene

L. W.

Sechs und sechszigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Sir Eduard Balchen findet sich wieder bey uns ein. Er blieb nur weg, so lange er uns nicht nützlich seyn konnte. Ich habe von ihm verschiedene Umstände, des Grafen Aufführung und Lady Julias Krankheit betreffend, erfahren, die mir gänzlich würden unbekannt geblieben seyn, wenn ich nicht diesen rechtschaffenen

Freund gehabt hätte. Er erzählt mir, daß er Grund genug habe, den Lord C. gewisser ungerechter Ränke halber in Verdacht zu haben; denn er kann sich nicht überreden, daß Lady Julia Empfindlichkeit genug habe, um für Liebe zu einem Manne krank zu werden, den sie nur selten gesehn hat, von dem sie nur wenig weiß, und der niemals den geringsten Schritt gethan hat, ihre Liebe zu gewinnen. "So viel ich, fuhr er fort, aus einer Unterredung mit dem Grafen selbst über diese Sache, habe schliessen können, hat die Unmöglichkeit, ein so ansehnliches Vermögen, als Lord G— m besitzt, in seine Familie zu bringen, ihn mehr aufgebracht, als der Verlust eines solchen Sohns, als Wentworth,"

Dieser geitzige Herr, ob er gleich ein schönes Gut und kein Kind als Lady Julia hat, da er gefunden, daß Lord G—ms Vermögen um ein Grosses ansehnlicher sey, als er sich vorgestellet hatte, ein Umstand, der ihm so lange unbekant blieb, bis seines Sohns Heyrathsartikel entworfen worden, hat, wie es scheint, diese fehlgeschlagene Hofnung nicht ertragen können, und

bediente sich, als seine Tochter befiel, dieser Krankheit, mit Lord G— m Händel anzufangen, in der Hofnung, ihn dadurch um etwas Geld zu bringen. — Das, fuhr Sir Eduard fort, halte ich für den wahren Zustand der Sache, und und es ist mir sehr unangenehm, eine Person, mit der ich verwandt seyn muß, so niederträchtig handeln zu sehen. Lord G — m hatte allerdings äusserst Unrecht, Vorschläge ohne Einwilligung seines Sohns zu thun; da aber Wentworth niemals die Familie besuchte, noch Lady Julia jemals anders, als in unserer Gesellschaft sahe, ein einzigesmal ausgenommen, das ganz von ohngefähr kam, so kann man von ihm nicht erwarten, daß er in sein Verlangen willigen werde. Wenn sie nur den geringsten Scharfsinn von der Welt, ja wenn sie nur ihre Augen aufgemacht hätte, so sollte man glauben, daß ihr Wentworths Achtung für Sie unmöglich hätte entwischen können, besonders da sie Sie beyden fast immer bey einander sahe.„

Ich gestehe es, die Muthmassungen des Sir Eduard gefielen mir ungemein, und ich fing an,

einige

einige Hofnung zu schöpfen, daß sein edler Vetter, wenn die Sachen so stünden, als er sich einbildete, sich möchte abkaufen lassen.

Als Wentworth darauf zu uns kam, theilte ich ihm alles mit, was Sir Eduard mir eben gesagt hatte. Er war anfangs ein wenig stutzig, einen Mann zu finden, des[illegible] and und Umstände ihn so weit über alle Ge[illegible]rtheile hätten wegsetzen sollen, daß er solche niedrige Mittel, sie auf eine so verdächtige Art zu erhalten, hätte verabscheuen müssen, als er aber kalt über diese Winke nachdachte, fing er an zu glauben, daß Sir Eduards Muthmassungen eben nicht unwahrscheinlich wären; und er gerieth desto leichter auf diese Gedanken, weil der Lady Julia, wie er sagte, ob er zwar ihr Betragen gegen ihn eben nicht sehr genau beobachtet hätte, doch höchst wahrscheinlich, wenn sie so sehr für ihn eingenommen gewesen wäre, einige Beweise davon hätten entwischen müssen, die er nicht hätte übersehen können, er möchte noch so wenig wünschen, sie zu bemerken.

„Darin

"Darin bin ich nicht mit Ihnen einig, Henrich, sagte Sir Eduard. — Nichts ist schwerer zu entdecken, und keine Sache ist so mißlich zu errathen, als die Liebe eines Frauenzimmers: Ja, ja, lachen Sie nicht, rief er, als er mich bey diesem Satze lächeln sahe. Ich kann beweisen, was ich sage, ob sie gleich in der That ein starker Gegenbeweis sind. Aber wo trift man Frauenzimmer, das so ungemein schön ist, einen so feinen Verstand hat, das so frey von aller Buhlerey und zu gleicher Zeit so zart und unempfindlich ist, als Sie; und vielleicht niemand, als Wentworth, würde Sie jemals so gefunden haben; Sie beyden sind mit verwandten Seelen geboren, und bloß geschaffen, einander glücklich zu machen. Aber ich will zu Julia gehen, um von ihr zu erfahren, ob ich in dieser Sache Recht habe."

Sie sind sehr verbindlich, sagte ich, aber begegnen Sie ihr, wenn Sie wirklich meinen Henrich liebt, mit Zärtlichkeit. Ach, seyn Sie in Ihrer Unterredung mit ihr nicht zu hart. Ich bin überzeugt, sie hat ein sanftes Herz, und

ich wünsche, daß Sie ein eben so zärtliches finden mögen, Sie für alle Ihre Freundschaft gegen uns zu belohnen.

"Zu einem solchen, sagte Sir Eduard, habe ich überall nicht die geringste Hofnung. — Es war niemals und es wird niemals eine halb so liebenswürdige, halb so artige Person seyn, als Sie, und ich muß wenigstens eben so viel, wo nicht mehr geliebt werden, als Henrich, ehe ich mein eigensinniges Herz weggeben kann.„

Was! mehr geliebt, rief Wentworth, und lachte herzlich? hören Sie was er sagt, süsses Mädchen? Er hat die Dreistigkeit, zu verstehen zu geben, daß Sie mich nicht genug lieben. Wenn das wahr ist, Lucy, so bin ich nicht zufrieden.

"Wahrhaftig, Sie können zufrieden seyn, antwortete der platte Baronet, kein Mensch hat mehr Ursache, zufrieden zu seyn. — Mit diesen wenigen Worten verließ er uns plötzlich; und da ich Ihnen für itzo keine weitere Nachrichten

geben

geben kann, so will ich mich Ihnen bis den nächsten Posttag empfehlen. Ich bin, meine Theure,

Ihre ewig Sie liebende

L. W.

Sieben und sechszigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Ich bin in tausend Aengsten gewesen, seit Sir Eduard uns verlassen hat, daß er seiner schönen Muhme zu hart begegnen möchte. Ob er gleich ein gutes Herz und eine edle Gesinnung hat, so traue ich ihm doch nicht die Zärtlichkeit zu, die so liebenswerth an meinem Wentworth ist: aber ich kann mich vielleicht irren; ich habe seine Zärtlichkeiten niemals angenommen, und bin deswegen gar nicht im Stande, von seiner wirklichen Denkungsart zu urtheilen: doch sollte ich glauben, daß er, wegen der Schönheit seiner eigenen Person, wider das Frauenzimmer eingenommen sey: von seiner Jugend an dazu gewöhnt, bewundert zu werden, und bisher vielleicht allenthalben

halben zu sehr geschmeichelt, mag er wohl Bedenken tragen, sich einem einzigen Frauenzimmer ganz aufzuopfern. Allgemeine Bewunderung ist nach meiner Meynung sehr geschickt, beyde Geschlechter für besondere oder unschickliche Verbindungen zu bewahren. — Dieses hat ihn also schwürig gemacht und verwöhnt, und wird ihn veranlassen, mehr Zärtlichkeit von dem Frauenzimmer, das er wählt, zu verlangen, als ein Mann, aus dem sich das Frauenzimmer weniger gemacht hat, thun würde. Aber er ist zurückgekommen; er unterbricht mich mitten in meinen Betrachtungen.

"Nun, rief er, ich habe Julia gesehen, und ich bekenne ein für allemal, daß ich mich geirret habe. Ihr reizender Henrich hat keinen geringen Eindruck auf ihr sanftes Herz, wie Sie es nennen, gemacht, das versichere ich Sie; doch deswegen finde ich nicht, daß die Liebe Schuld an ihrer Krankheit gewesen sey; sie gesteht es, daß sie keinen Verdacht gehabt, daß Sie beyden eine Leidenschaft für einander hätten; aber so bald ihr Vater Ihrer erwähnte, wußte sie, daß alle

ihre

ihre Hofnungen vernichtet wären. Sie sprach von Ihnen, Miß Wheatly, in Ausdrücken, die Ihrem Verdienst angemessen waren, und sagte, es wäre ihr äusserst hart gewesen, daß ihr Vater es nicht erlauben wollte, ihren Gegenbesuch bey Ihnen zu machen, da sie nichts so sehr wünscht, als mit Ihnen auf einem freundschaftlichen Fuß zu bleiben. Sie wünschet Ihnen alles Glück mit Wentworth, gesteht aber nicht und läugnet auch nicht, daß sie in ihrer Hofnung betrogen worden, ob ich gleich dieser Sache wegen sehr in sie drang. — Sie antwortete bloß mit Seufzern und Erröthen.„

Arme Lady Julia, rief ich, wie unglücklich bin ich, die Ursache zu seyn, daß sie einen Augenblick unruhig ist.

“Sie sind ein gutes Mädchen, antwortete er — aber weiter — ich ging von ihr zum Grafen, und sagte ihm gerade heraus, daß seine Tochter auf einem guten Wege zur Besserung sey, und daß Wentworth auf keine Weise ihre Unpäßlichkeit veranlaßt habe.„

"Sie werden doch nicht glauben, sagte Se. Lordship, daß sie Ihnen was beichten werde, da Sie sein Freund sind: ich hoffe, daß sie zu viel Stolz hat, sich so weit herabzulassen."

Stolz? Mylord, versetzte ich lebhaft, und schätzen Sie Ihre Tochter ihres Stolzes wegen, wie Sie es nennen? das ist die schlimmste Eigenschaft, die ein Frauenzimmer an sich haben kann. Nein! ich ziehe das sanfte von Zärtlichkeit überfliessende Mädchen vor, das sich nicht schämt, eine zärtliche Leidenschaft für den Mann zu gestehen, den sie anbetet; die stolz auf ihre Wahl thut, und sie vor aller Welt gesteht."

So hören Sie doch auf mit ihrem romanhaften Unsinn, rief der Graf hitzig; wie gehört alles dieses zu Julia! Sie ist der Liebe von dem Manne nicht werth geachtet worden, den ich für sie wählte; und ihre Beständigkeit in ihrer Neigung für ihn, zwingt mich, seinen Vater, wo möglich, dahin zu bringen, daß er sein Wort hält, das er mir gegeben hatte, ob es mir gleich ärgert, zu sehen, daß sie so schwach

ist.

ist. Ich will meine Tochter nicht beleidigt wissen, und sie noch dazu einbüssen. Wer weiß wie lange er noch fortgefahren hätte; da ich aber meinen Wink erhalten hatte, verließ ich ihn, den Stolz zu geniessen, darauf er sich und seiner Familie so viel zu gute thut.„

Darauf ging er weg, Wentworth zu suchen, und in ohngefähr einer Stunde kamen sie beyde in Gesellschaft des Lord G—m wieder, der einen Brief in der Hand hielt, den er eben vom Grafen erhalten hatte, und darin dieser ausdrücklich dabey blieb, was er Sir Eduard gesagt hatte. In der That enthielt dieser Brief nicht mehr als eine endliche Forderung, daß Lord G—m sein Versprechen erfüllen sollte, und einen deutlichen Wink, daß er, im Fall er es nicht thäte, eine ansehnliche Summe Geldes an den Advocaten auszahlen müßte, der in dem Fall seine Aufwartung bey ihm machen würde. —

“Sagte ich Ihnen nicht, was für ein Ende diese Sache nehmen würde, fing Sir Eduard an; auf mein Wort, der gnädige Herr will lieber etwas Geld nehmen, als —

"Ich verabscheue solch einen groben Betrug, sagte Lord G—m, aber ich will eine Summe daran wenden, die Glückseligkeit dieser theuren Kinder zu vollenden, sie kann nicht zu theuer erkauft werden.„

Diese Güte geht zu weit, mein theurer Sir, sagte der dankbare Wentworth; aber ich glaube, ich weiß ein Mittel, zu verhindern, daß Sie nicht einen Schilling bey dieser Gelegenheit ausgeben dürfen. Ich habe itzt eben einige Winke von Balchen erhalten, die sehr vortheilhaft seyn können, wenn Sie es erlauben wollen, daß ich sie mir zu Nutze mache. "Von Herzen gerne, mein theurer Henrich, versetzte Lord G—m.„

Sie verliessen mich darauf, um sich mit einander zu besprechen — ich glaube, sie wollen mich gerne auf einmal überraschen.

Meine Tante kam unterdessen mit einem Brief herein von Harriet, der itzigen Madame Bodens.

Ich bin, seit meine Heyrath im Werke ist, besser bey Madame Mordaunts angeschrieben, als sonsten: Sie theilte mir also den Inhalt des Briefes offenherzig mit. Arme Harriet! Sie hat den Lohn ihres Unverstandes erhalten. Sie ist so elend, als ein Frauenzimmer irgend seyn kann, der keine von den Stücken fehlen, die das Leben wünschenswerth machen. Sie hat Gesundheit, hinlänglich zu leben, und einen Mann: aber fehlgeschlagene Hofnungen und Vorwürfe machen sie elend genug.

Mein eignes Gemüth ist itzo noch nicht ganz ruhig, wiewohl, dem Himmel sey Dank, nicht aus eben der Ursache. Ich kann nicht glücklich seyn, bis ich weiß, wie es mit meines Wentworths Vorhaben abläuft, bis dahin leben Sie wohl —

Bedenken Sie, wie lange es her ist, seitdem Sie zuletzt schrieben —

Ihrer Sie ewig liebenden

L. W.

Acht und sechszigster Brief.

Madam Wilson an Miß Wheatly.

Unpäßlichkeit hat mich auf einige Zeit zu Hause gehalten, meine theure Miß Wheatly; ob es zwar von keiner sonderlichen Bedeutung war, so wollte mir doch Herr Wilson nicht erlauben, weder zu nehen, noch zu schreiben.

Er wollte nicht? sagen Sie. — Mannspersonen werden immer wollen, wenn sie Ehemänner geworden sind, oder wenn sie es werden.

Ich bin sehr unruhig über diesen wunderlichen Vorfall, der Ihre Hochzeit vielleicht aufschiebt, meine Lucy, doch hoffe ich nicht, daß es von übeln Folgen seyn werde. Ich bekenne Ihnen, daß ich mit Herrn Wentworth und Sir Eduard glaube, daß diese Lady Julia nicht so heftig in den ersten verliebt ist, als der Graf Ihnen weiß machen will. — Ich habe gar keinen Begrif davon, daß ein Frauenzimmer zuerst anfängt zu lieben, ob sie bisweilen freylich gleich so voreilig

sind, wenn der Gegenstand ungewöhnlich liebenswerth ist. — Doch bilde ich mir immer ein, daß sie bey der Mannsperson eine Neigung, ihnen eine besondere Achtung zu erweisen, sehen oder gesehen haben, oder wenigstens müssen diese ganz und gar von allen andern Verbindungen frey scheinen, ehe sie einige Hofnungen hegen können und müssen. — Ein würdiger Mann, der durch eine fehlgeschlagene Hofnung unglücklich gemacht worden, oder der geliebt hat, ohne wieder geliebt zu werden, wird sehr wahrscheinlich eine Leidenschaft in der Brust eines Frauenzimmers erwecken, das nicht vorher eingenommen ist, denn das Mitleiden, das sein Schicksal in ihr erreget, wird durch ihre Nachsicht zu einer zärtlichern Empfindung reifen. — Dieß war nicht Wentworths Fall, wie Sie wissen. Ich glaube also, daß Lady Julia nicht so sehr gerührt seyn kann, als man glaubt.

Herr Wilson und ich haben uns unendlich über den kleinen angenehmen Zank zwischen Ihnen und Ihrem Henrich entzückt, wie auch über seine Zeilen, die er in Ihrem Briefe an mich einge-

 schaltet

schaltet hatte; meine Antwort ist, daß ich mir auf die vorgeschlagenen Bedingungen, eine Fortsetzung der Freundschaft mit meiner geliebten Miß Wheatly (die mich bisher so glücklich gemacht hat) erkaufen will; und Herrn Wentworth sehr gerne alle ihre Briefe zum Durchlesen ausliefern werde, so bald sie vereinigt sind, doch mit dem Zusatz, daß er solche, wenn er sie gelesen hat, mir, die ich ihren Werth so gut kenne, wieder zustellt, und uns beyden in Zukunft, wenn wir wieder sollten getrennt werden, einen freyen und ordentlichen Briefwechsel erlaube.

Herr Wilson und ich vereinigen unsre Wünsche, daß alles Ihr Verlangen bald erfüllt seyn möge: der erstere thut schalkhaft hinzu, " daß er der Meynung ist, seine Annabell sey nicht vielweniger eigensinnig, als die künftige Madame Wentworth seyn werde; daß Annabell erkläre, daß sie das Mitleiden nicht fühle, das sie einst dachte, sie würde es bey einer solchen Gelegenheit für Ihre theure Lucy fühlen, da der Verlust der Freyheit ihr nicht mehr vollends so fürchterlich vorkommt, als sie sichs ehemals einbildete.„

bildete. „ Eine sehr kurze Zeit, hoffe ich, wird meine Lucy auf dieselben Gedanken bringen, und sie wieder schenken Ihrer

ewig getreuen und aufrichtig ergebenen

A. W.

N. S. Die Befehle, die Herr Lawson, Ihr Haushofmeister, erhalten hat, die Abtey zu Ihrem Empfang zu Recht zu machen, und die neuen Meubeln, die für einige Zimmer herunter gekommen sind, haben jedermann hier großes Vergnügen gemacht: als sie aber zu gleicher Zeit hörten, daß Herr Wentworth ihr Herr werden würde, war ihre Freude ganz unbeschreiblich.

Neun und sechszigster Brief.

Miß Wheatly an Madame Wilson.

Als mein Henrich von einer Berathschlagung mit seinem Vater und seinen Freunden zurückkehrte, kam er mit mehr Ernst im Gesicht auf mich zu, als da er mich verließ.

Ich bin willens, meine theure Lucy, sagte er, mit Ihrer Erlaubniß, der Lady Julie einen Besuch zu machen.

Der Lady Julie, rief ich, ein wenig bestürzt. —

"Ja, mein bestes Mädchen, antwortete er, wenn Sie nichts dawider haben. Ich bilde mir stark ein, daß ich sie dahin bringen kann, mich aufzugeben, und denn muß ihr Vater darein willigen, wie Sie wissen.„

Der Schritt ist ganz besonders, sagte ich ernsthaft: Sie sehen in der That aus, (denn er war in voller Kleidung und hatte ein reitzendes Ansehen,) als wenn Sie gemacht wären, sie wider sich einzunehmen — thut er nicht, Mylord? Aber gehen Sie! nur bedenken Sie, daß ich mit der größten Ungedult auf Ihre Zurückkunft warte.

„Nun denn, einer ist schon eifersüchtig, sagte Sie, Eduard, und lachte mir zu."

Wie so, mein theurer Sir Eduard, antwortete ich erröthend, denken Sie, daß er gemacht ist,

ist, die Frauenzimmer zu bewegen, ihn zu hassen? oder, daß sie, im Fall der erste Anblick keinen Eindruck auf ihr Herz macht, sich gegen ihn werde hart machen können, wenn er fleht, daß sie ihn aufgeben sollen?

"Das werden wir gleich sehen, sagte Sir Eduard; (unterdeß mein Henrich meine Hand ergrif, und sie mit Entzücken küßte,) aber kommen Sie, kommen Sie, itzt kein Tändeln.„ was wollen Sie mir geben Miß Wheatly, wenn ich ihn unversehrt wieder zurückbringe?

Kommen Sie, Balchen, sagte mein Wentworth, wer tändelt nun?

Sie gingen darauf beyde gutes Muthes weg. Lord G—m sagte mir dann, daß es ein Vorschlag von Henrich wäre, der ihm nicht übel anstünde: aber er möchte vielleicht wohl einige Zeit wegnehmen, fuhr er fort, schicken Sie also, damit Sie sich den Kopf nicht, bis sie wieder kommen, darüber zerbrechen, nach Madame Mordaunt, uud lassen Sie sie bitten, mit

uns

uns Gesellschaft nach Ranelagh zu machen.„ Ich hatte niemals in meinem Leben weniger Lust nach dem lustigen Ort zu gehen, da ich aber wußte, daß Se Lordship mich bloß aufmuntern wollte, so schickte ich gleich hin; und meiner Tante gefiel die Parthie; sie ist eine ausserordentlich große Freundin von öffentlichen Ergötzlichkeiten; ich für mein Theil war in meinem Leben keines Orts so überdrüßig. Der Abend war unerträglich lang. Ich war am mürrischsten in der ganzen Gesellschaft; und ob ich mir gleich alle mögliche Gewalt in der Welt anthat, munter zu scheinen, so hat michs doch niemals so närrisch gekleidet.

Ich schmeichelte mir, daß Wentworth seinen Besuch bald würde geendigt haben, und wann er gehört, wohin wir gegangen wären, uns würde gefolgt seyn; aber vergebens — kurz ich ward so unruhig, daß ich meine Unruhe nicht länger bergen konnte, und Lord G — m war höflich genug, mit mir zu Hause zu gehen, eine Stunde zeitiger, als er willens war.

Als wir zu Hause kamen, fanden wir Sir Eduard Balchen ganz ehrbar mit meinem Oncle beym Piquet; wir fingen alle auf einmal an nach Wentworth zu fragen.

"Haben Sie ihn also nicht gesehen, sagte Sir Eduard? Sie müssen ihm sicher auf dem Wege vorbey gefahren seyn; denn sobald er hörte, daß Sie nach Ranelagh wären, ließ er gleich den Kutscher gerade dahin fahren.„

"Aber was hat er ausgerichtet, sagte Lord G—m?„

"Nun, viel Gutes, versetzte Sir Eduard. Als wir hereintraten, begegnete uns der Graf, und fragte mit einer stolzen Mine, was er wollte? und ob er käme die Beleidigung, die er seiner Tochter angethan hätte, zu wiederhohlen.„

"Ich vergaß niemals bie Hochachtung, Mylord, die ich der Lady Julie schuldig bin, so sehr, daß ich mir eine solche Freyheit bey ihr hätte herausnehmen sollen: und wenn Sie es

mir

mir erlauben wollen, sie zu sehen, so werden Sie finden, daß ich noch immer dieselben Empfindungen der Achtung hege, die ich jederzeit die Ehre gehabt habe, für sie zu fühlen; uud dazu, wenn sie nichts dagegen hat, Ew. Lordship Ihre Einwilligung, wie ich mir schmeichle, gewiß nicht versagen werden.„ Se. Lordship konnten ein so zweydeutiges Compliment nicht gleich verstehen; — nachdem er einige wenige Augenblicke angestanden war, und meinen Freund, der mit besonderer Anmuth umherblickte, und sprach, von oben bis unten angesehen hatte, sagte er ihm, daß er Lady Julie zu ihn schicken wollte, und hofte, daß sie ihn besser verstehen würde, als er.„

Darauf befahl er den Bedienten ihn hinauf in ihr Putzzimmer zu führen. Sie befand sich noch nicht darnach, daß sie die Treppe herunter kommen konnte. — Ich schlich mich in ein sehr bequemes Cabinet, das ich sehr gut kannte, wo ich sie unbeobachtet sehen, und ihre Unterredung hören konnte.

Wir

Wir hatten beyde nicht lange gewartet, als wir meine schöne Base mit zitternden Schritten kommen hörten, und gleich daranf trat sie zu ihm herein. — Mich dünkt in der That, daß sie mir niemals so schön vorkam. Ihre Krankheit hatte die sehr hohe Farbe, die sie immer auf ihren Wangen hat, merklich geschwächt, und doch noch eine zarte blaßrothe Farbe zurückgelassen, die sich beym Anblick vor Wentworth genug erhöhte: und seine Anrede gab ihrer Person neue Reitze.„

Ich seufzte, meine theure Annabell, soll ichs sagen, als ich hörte, daß sie so schön aussahe, ob ich mich gleich bemühte, unbewegt zu scheinen; aber der scharfsichtige Sir Eduard, der meine Bewegung entdeckt hatte, gab mir einen Blick, welches, nebst dem schalckhaften Lächeln, mich ganz aus der Fassung brachte.

Er sagte indessen nichts, sondern fuhr so fort. — "Wentworth war gewiß nicht der Mann, das Geschäft, weswegen er gekommen war, zu fördern, denn in meinem Leben habe ich ihn nicht so zum Gefallen gemacht gesehen. Die Würde

seines

seines Anstandes, die Anmuth seiner Gebehrden, Die achtungsvolle Bewegung seiner Augen, der unterwürfige Ton seiner Stimme, alles vereinigte sich, ihn nach meiner Meinung unendlich einnehmend zu machen, und ich glaube auch nach der Meinung der Lady. Sie ließ indessen nur sehr wenig von ihren Empfindungen merken.„

Er fing das Gespräch damit an, daß er ihr das Mittleiden bezeugte, daß er bey ihrer Krankheit empfunden, und die Freude, die ihm ihre Wiederherstellung gemacht hätte; er erwähnte auch sehr schlau, was Sie bey der Gelegenheit für Bekümmerniß empfunden hätten, um auf einmal ihre Hofnungen zu vernichten; unterdeß seine schöne Person, und Gespräch, die einnahmen, ohne einnehmen zu wollen, ihr tausend Seufzer auspreßten, da sie es empfinden mußte, daß sie in einer hofnungslosen Situation sey. Sie gab nur eine kurze Antwort, und bezeugte darauf ihre große Achtung für Sie, und wünschte, daß Sie ihre Freundschaft fortsetzen wollten. — Dieß gab ihm Gelegenheit sich sehr zu Ihrem Lobe auszulassen; und er wünschte unter seine

Lob=

Lobsprüche die stärksten Empfindungen der Dankbarkeit für die Achtung, damit Sie ihn, bey einer sehr frühen Bekanntschaft, selbst eh er das Vergnügen gehabt hätte, ihr bekannt zu werden, beehrt hätten.

Er kam nach und nach und fast mit unmerklichen Schritten immer weiter, und beklagte sich über die Unmöglichkeit, daß er jemals die vom Grafen ihm zugedachte Ehre, ihn für einen Schwiegersohn zu haben, annehmen könnte; und erklärte, wie Leid es ihm thue, zu finden, daß Mylord ihn ungerne aufgeben wollte, ob er gleich niemals, wie sie selbst wissen würde, einen Schritt gethan hätte, sich einer so großen Ehre würdig zu machen.

Auf diese Weise kam er endlich auf den Punkt, (und er war gewiß delicat genug) sie dahin zu vermögen, daß sie seine angebotene Hand ausschlüge, indem er nichts ungesagt ließ, sie zu überzeugen, daß er niemals mit einem andern Frauenzimmer, als Miß Whatley, glücklich, und daß er wegen dieser seiner frihern, seiner zärtlichern Neigung

zu der Lady, für ein anderes Frauenzimmer auf keine Weise eingenommen seyn könnte.

Lady Julia war in Erstauung über das, was sie hörte; und konnte sich so im Augenblicke nicht genug fassen, um ihm zu antworten, ob sie gleich von der Wahrheit alles dessen, was Wentworth sagte, hinlänglich überzeugt war: und gewiß, ein jedes Frauenzimmer, die ihn mit so vieler Beredsamkeit gegen sich selbst hätte reden hören, würde aus ihrer Fassung gekommen seyn; ein jedes Frauenzimmer, selbst, wenn sie noch weniger Verstand hätte, als Julia. — Er überwand sie endlich; sie gab seiner Bitte nach, die auf eine so reitzende Art vorgetragen war; sie erfüllte sein Verlangen, aufgegeben zu werden; sie willigte darein, ihn auszuschlagen, aber sie willigte darein mit einem Strome von Thränen."

„Damals litte ich für meinen Freund. Ich kenne sein weiches, sein fühlendes Herz; und ich sahe, daß es ihm ausserordentlich wehe that, einem so unschuldigen Busen Kummer zu machen.

chen. — Er führte sich indessen bey dieser, wie bey allen andern Gelegenheiten, untadelhaft auf: er bezeugte, daß es ihm wahrhafhaftig leid thue, daß er verbunden gewesen wäre, eine Person von einer so liebenswürdigen Gesinnung, die immer bereit wäre, dem Willen ihres Vaters mit der größten Verläugnung zu gehorsamen, Unruhe zu machen. — Er sähe, sagte er zu ihr, mit dem äussersten Leidwesen, ihre Unruhe, die er veranlasset hätte, und wollte sie deswegen nicht durch seine Gegenwart vermehren, da er so unglücklich wäre; nachdem er noch hinzugethan hatte, daß er sich auf ihre Güte verliesse, nahm er seinen Abschied."

Lady Julia, rief ich, wie leid thut mirs, die Ursache zu seyn, daß Sie so viel Kummer haben! Wentworths Ankunft unterbrach mich in Betrachtungen von dieser Art. — Sein Bericht schien in einem Stücke von Sir Eduards verschieden zu seyn; er wollte es duraus nicht einräumen, daß Lady Julia so gerührt gewesen; so groß ist sein Mißtrauen, daß er je gefallen könne. Eine so ungemeine Feinheit der Em-

pfindung muß immer mehr reitzen, als alles andere.

Man spottete meiner ein wenig über meine Furcht: mein Oncle und Sir Eduard erklärten lächend, daß ich ausschweifend eifersüchtig auf Lady Julia wäre. —— Wentworth lächelte entzückt.

Leben Sie wohl, meine theureste Annabell! Ich habe Sie gewiß durch diesen langen Brief ermüdet; aber ich weiß, Sie werden alles entschuldigen von

Ihrer
unveränderlichen und ergebenen Freundin
L. W.

Siebenzigster Brief.

Von derselben an dieselbe.

Alle meine Furcht ist nunmehro über, meine theure Annabell! —

Gestern Morgen ging mein Henrich hin, der Lady Julia einen ganz förmlichen Besuch zu machen; aber das süsse gute Mädchen wollte sich nicht

nicht zum zweytenmal mit ihm in eine Unterredung wagen. Anstatt also zur Lady geführt zu werden, brachte man ihn zu ihrem Vater, der ihn, ob er gleich verdrießlich war, doch höflich empfing, und ihm sagte, daß er nicht wüßte, weswegen seine Tochter ihn nicht sehen wollte, glaubte aber, daß sie die Sachen unter sich verabredet hätten, da sie es durchaus abgeschlagen, ihn zu sehen, und keinen andern Grund angegeben hätte, als daß sie mit ihm nicht glücklich seyn könnte.

Wentworth machte eine Verbeugung und verließ Mylord, damit er desto ruhiger über diese seine Rede anmerken könne, was Sr. Lordship gefällig seyn möchte; und nun werden alle Anstalten zu dem Tage gemacht, der dieses Vorfalls wegen aufgeschoben ward.

Lord G—m lobt seines Sohn Verfahren: er ist unendlich von ihm eingenommen, und der liebenswürdige Henrich freuet sich der Liebe seines Vaters. — Er sagt mir, daß er nun nicht mehr fürchte, daß unser Vorhaben aufgeschoben

werde, weil er an mir mehr Zärtlichkeit bemerkte, als er sonst wahrzunehmen geglaubt habe, ob er mir gleich immer viel zugetrauet. Seine Schmeicheleyen haben kein Ende. Seine Liebe zu mir, scheinet jede Stunde zuzunehmen. Möchte sies immer thun, wenigstens, möchte sie doch nicht abnehmen!

O! meine Annabell, wie zittre ich, wenn ich daran denke, daß es doch möglich sey, daß er mich weniger liebe. Wie viele, viele Mannspersonen waren die zärtlichsten Liebhaber, und veränderten sich doch nach der Hochzeit ganz und gar! Ich bebe für Furcht, und doch denke ich, seine Grundsätze haben zu tiefe Wurzel geschlagen, als daß er sich so sehr sollte verändern können, mir übel zu begegnen; aber ach! es ist ein großer Unterschied zwischen der zärtlichen Liebe, die er nun für mich fühlt, und der Art von anständiger Höflichkeit, die viele Frauen nach der Hochzeit von ihren Männern erhalten, die vorher heisse Liebhaber waren; diese kalte Höflichkeit würde mir unerträglicher seyn, als gänzliche Vernachläßigung. Ich kann den Gedanken nicht

aus-

ausstehen. Gnädiger Himmel! der meine Wahl geleitet hat, bewahre mich für eine solche Versuchung! und segne mich mit so viel Klugheit, Bescheidenheit, Sanftmuth und Liebe, daß ich ewig das unschätzbare Herz dieses geliebtesten Mannes mir erhalten möge.

Ich kann nicht weiter schreiben, meine theure Annabell, meine würdige Freundin! — aber vereinigen Sie Ihr brünstiges Gebet für meine Glückseligkeit mit dem Gebet

Ihrer aufrichtig ergebenen

L. W.

N. S. Es ist mir höchst angenehm zu finden, daß mein theuer Henrich in der Abtey ein so willkommner Gast seyn wird, und daß er schon die Herzen derer gewonnen hat, die fürskünftige Ursache haben, ihn als ihren Freuud und Wohlthäter anzusehen. — Ich wollte diesen Brief eben zusammen legen, als Wentworth mir einen andern brachte, den er vor wenigen Augenblicken von Sir Eduard erhalten hat: es ist eine Antwort auf eine sehr dingende Einla-

dung, bey unserer Hochzeit gegenwärtig zu seyn, die ihm Wentworth geschickt hatte. Ich habe ihn zum Durchlesen für Sie abgeschrieben; vielleicht mag es eitel von mir scheinen, da die darin geäusserten Gesinnungen so sehr zu meinem Vortheile sind. — Aber wenn Sir Eduard wirklich die Gesinnungen hat, die er äussert; so zeigt die freundschaftliche Rolle, die er gespielt hat, mit aller seiner Macht eine Vereinigung zu befördern, die er auf der andern Seite hätte hindern, wenigstens beschwerlicher machen können, eine Größe der Seele und eine uneigennützige Achtung für Wentworth, die Ihnen bekannt gemacht werden muß. Sie, meine Theure, kennen seinen Charakter zwar, doch, der Einschluß, den ich mir wieder zurück erbitte, wenn Sie ihn gelesen haben, zeigt ihn in einem viel höherm Lichte, als ich ihn bis itzt noch gesehen.

An Henrich Wentworth, Esq.

Sie ersuchen mich, mein theurer Wentworth, mit aller Wärme eines Liebhabers, und Heftigkeit eines Freundes, bey der Ceremonie gegenwärtig

wärtig zu seyn, die Sie auf ewig glücklich macht und zu gleicher Zeit alle meine Hofnungen, jemals diese Glückseligkeit zu geniessen, zerstreuet.

Sie kennen und haben immer die besondere Neigung gekannt, damit ich Miß Wheatly jederzeit angesehen, und ich habe niemals aufgehöret, mir Vorwürfe zu machen, daß ich durch meine Dienstgeflissenheit gegen sie Schuld an Ihrer Krankheit gewesen bin; Sie werden aber auch wissen, daß ich, so bald ich entdeckte, wie viel Sie für sie litten, alles that, was in meiner Gewalt war, um das Unrecht wieder gut zu machen, dessen ich wider Wissen und Willen schuldig gewesen war. Ob ich nun gleich so gehandelt habe, wie ich, als Ihrer beyder Freund, es für meine Pflicht hielt, und weil ich sehr gut einsahe, wie sehr Sie diesen Beweis meiner Achtung verdienten; so versichere ich Sie doch, Henrich, daß Sie sich nicht wohl vorstellen können, welche Marter ich ausgestanden habe: wenn ich das einzige Frauenzimmer, das mir bisher eine beständige Leidenschaft hat einflössen können, auf ewig für mich verlohren sahe; und auf

eine solche Art verlohren, daß meine Leidenschaft für sie aus eben der Ursache, die mich bewog, sie aufzugeben, merklich vermehret wurde.

Es ist nicht die ungemeine Lebhaftigkeit ihrer Person, nicht die liebenswürdige Simplicität ihrer Sitten, die ich niemals so bey irgend einer ihres Geschlechts angetroffen habe, noch die ganz besondere Anmuth bey ihren unbedeutendsten Handlungen, die mich so reitzten, sondern es ist die bezaubernde Zärtlichkeit, die heisse Liebe, die sie für Sie fühlt, die sie niemals verheelt, sondern verräth, aber doch mit so vieler Delicatesse verräth, mit so viel einnehmender Bescheidenheit, daß ich nie daran denken kann, mein Herz wegzuschenken, bis ich ein Frauenzimmer finde, das die zarte Leidenschaft für mich eben so fühlt und ausdrückt.

Ist es für mich bey diesen Gesinnungen, die bey einer nähern Bekanntschaft mit Ihrer Lucy, immer lebhafter werden, schicklich, bey der Ceremonie gegenwärtig zu seyn, die Sie einander immer theurer machen muß? Nein, Henrich, ich

ich weiß gewiß, wenn ich gegenwärtig wäre, so würden die feindseligen Leidenschaften, Neid und Eifersucht, ganz sicher die Freundschaft stöhren, die bisher unter uns ununterbrochen obgewaltet hat, — damit sie auch ferner fortdaure, so entschuldigen Sie, wenn ich dieser glücklichen Handlung nicht beywohne. — Wenn Sie Ihre Lucy besitzen, so kann Ihr Glück nicht höher steigen; besonders, da ich Ihnen von ganzem Herzen wünsche, daß es beständig seyn möge. Wenn ich durch Zeit, Abwesenheit, oder einer andern Liebe, die Wärme meiner Neigung für Miß Wheatly werde geschwächt haben, so sollen Sie, mein theurer Henrich, sehen, wie gewöhnlich

Ihren sehr ergebenen

Eduard Balchen.

Ein und siebenzigster Brief.

Madame Wentworth an Madame Wilson.

Nun sollen Sie bald, meine Annabell, sehr bald, Ihre Freundin, Ihre Lucy, nach einer

einer langen Abwesenheit, einer längern, als wir bis itzt noch kennen, wieder sehen. — Welch ein Vergnügen, zu denen zurück zu kehren, womit wir von unserer ersten Kindheit an gewohnt gewohnt gewesen sind, den freundschaftlichsten und vertraulichsten Umgang zu haben, und denen wir unsre allergeheimsten Gedanken niemals vorenthalten haben.

Aber darf ich, nach den Eingebungen meines Herzens, immer noch mit eben der Freyheit meiner theuren Madam Wilson mein Herz eröfnen? — Habe ich nicht durch das geheiligte Band der Ehe die Freyheit verlohren, die Geheimnisse meines Herzens irgend jemand anders, als dem mitzutheilen, der nun ein ungezweifeltes Recht hat, in die verborgensten Falten desselben hinein zu sehen? — Aber er ist gegenwärtig. — Er will mich nicht einen Augenblick von sich lassen. — Er wird ihnen alles sagen, was er will, das ich Ihnen sagen soll. — Ich übergebe meine Feder mit Vergnügen dem theuren Mann, der sowol darüber, als über mich selbst, zu befehlen hat.

Herr

Herr Wentworth an Madame Wilson.

Der vorige Donnerstag, theure Madame Wilson, war der glückliche Tag, der Ihre liebenswürdige Freundin, Ihre geliebte Lucy, auf ewig meinen inbrünstigen Armen übergab. Ich will es nicht versuchen, die Glückseligkeit zu beschreiben, die ich seit dem vergnügten Augenblicke empfunden habe. — — Mein Glück kann allein dadurch nur noch vermehret werden, daß ich sie nach der Abtey begleite, um die wohlgemeynten Glückwünsche unserer liebenswürdigen Freunde persönlich zu empfangen. Darf ich Sie und Herrn Wilson nicht dazu rechnen? Wenigstens will ich mich unaufhörlich bestreben, die Achtung aller derer, die meiner Lucy theuer sind, zu verdienen und zu erhalten. Ich habe auch noch wichtigere Bewegungsgründe, diese angenehme Reise zu beschleunigen; die Gesundheit meines theuren Mägdchens fordert es. Die Lebensart in der Stadt und die beständige Unruhe, darin ihr Gemüth seit einigen Monaten gewesen ist, haben sie ganz ungeschickt gemacht, die Beschwer-

schwerlichkeiten eines Stadt-Lebens nach der Mode auszustehen. Sie ist nicht krank, aber ich werde nicht recht zufrieden seyn können, bis ich sie einmal wieder unter ihrem Geburtshimmel sehe; bis ich sie zu allen den Lieblingsplätzen begleite, die ihr ehedem so viele Freude zu machen pflegten, und mich bestrebe, sie ihr durch jede Probe meiner Dienstgeflissenheit noch angenehmer zu machen! — — —

Gesegnet mit einer so theuren, so liebenswürdigen Frau, einer so anmuthsvollen Gesellschafterin, einer so vortreflichen Freundin — welch ein Entzücken wird es seyn, sich auf eine Zeitlang von dem Lärm und Gewühle des Lebens zu entfernen, und meine glücklichen Stunden mit dem geliebten Abgott meines Herzens zuzubringen, umgeben vor denen, die sie von Jugend auf fast anbeten, und durch tausend kleine Erzählungen von ihren vergangenen Handlungen, meine Zärtlichkeit für sie noch, wo möglich, vermehren werden.

Fort-

Fortsetzung von Madame Wentworth an Madame Wilson.

Ich kann nicht länger stille sitzen, meine Annabell, und mich so vergöttert sehen; denn ich bin es mir zu sehr bewußt, daß ichs nicht verdiene, daß man von mir in einem so hohen Tone spricht. — Um die Wahrheit dieses Satzes zu beweisen, will ich mit einer Probe von Ungehorsam anfangen. — Ich habe meine Feder wiedergenommen, um Ihnen zu sagen, daß wir in acht Tagen mit Lord G — m und Herrn und Madame Farnham nach D — shire abreisen werden. — Wir ersuchten Sir Eduard, nebst meinem Onkle und meiner Tante, mit von der Parthie zu seyn. Der erstere hat bereits seine Ursachen angegeben, weswegen er uns nicht mit seiner Gesellschaft beehren kann; Herr und Madame Mordaunt können gar nicht daran denken, London zu verlassen, bis wir weiter in den Sommer hinein sind, das ist, bis die angenehmste Jahrszeit vorbey ist, wenigstens lege ich es so aus.

Mein

Mein Oncle, der nun ganz von mir eingenommen ist, besteht darauf, daß ich ihm ein Tagebuch schicken, und sagen soll, auf welche Art wir da unsere Zeit zubringen, wo, wie er spricht, keine Gesellschaft ist; er will sagen, keine Karten.

Meine Tante kann ganz und gar nicht begreifen, wie ein Mensch an einem Orte leben kann, der von aller Art des Vergnügens so entfernt ist.

Mein Oncle spricht, es mag auf vier oder sechs Wochen nach der Hochzeit recht gut auf dem Lande seyn, länger, glaubt er nicht, daß wir einander erträglich seyn werden; am Ende dieser Zeit, scheint es, müßten wir immer große Gesellschaft haben, um die langwierigen Stunden erträglich zu machen. — — —

Die Zeit wirds lehren, wer Recht hat. Mein Henrich widerspricht mit seinen Augen allem dem, was mein Oncle sagt; aber dieser letztere komt diesen Augenblick, mich herunter in eine Gesellschaft zu schleppen, die diesen Tag bey uns zubringen wird.

Leben Sie also wohl, meine theure Madame Wilson, bis ich Sie sehe. Mein liebenswürdiger

diger Herr Wentworth meynts auch so, und sieht es gerne, daß ich mich unterschreibe

Ihre ewig Sie liebende

Lucy Wentworth.

Zwey und siebenzigster Brief.

An William Mordaunt, Esq. in Hillstreet.

Nachdem wir drey Monate in der Abtey zugebracht, mein theurer Oncle, schreibe ich Ihnen den Brief, den Sie so lange von mir gefodert haben.

Sie gaben mir, als wir abreiseten, höchstens sechs Wochen, glücklich darin zu seyn, das ist, in der Gesellschaft meines liebenswürdigen Henrichs glücklich zu seyn, ohne die unangenehme Langeweile zu empfinden, die alle Liebhaber, besonders die Verheyratheten, nach der Zeit fühlen, wie Sie mir damals zu sagen beliebten. Aber Sie bedachten nicht, Sie, als Sie dieses behaupteten, daß wenige, sehr wenige Leute die Schwierigkeiten und Hindernisse antrafen, mit denen wir haben kämpfen müssen, und daß die meisten Heyrathen zwischen Leuten von Vermögen durch

solche Leute berichtiget werden, die bloß die gegenseitigen Geldvortheile berechnen, ohne jemals weder den Geschmack noch die Neigung der heyrathenden Partheyen zu Rathe zu ziehen. — Aber Sie wissen, daß meine Vereinigung mit Herrn Wentworth aus einem andern Gesichtspunct betrachtet werden muß, — eine genaue Aehnlichkeit, in der Denkungsart und Sitten leitete uns in unserer Wahl und bestätigte sie; und ich glaube, ich darf nun hinzuthun, daß wir itzo mehr von einander halten, als jemals; und ich kann keine größere Glückseligkeit wünschen, noch mir einbilden, daß man eine größere geniessen könne, als ich gegenwärtig in der Gesellschaft meines theuren Herrn Wentworth geniesse, da ich ihn von jedermann geliebt und geehrt sehe. Das Vergnügen ist unbeschreiblich, das ich darüber empfinde.

Aber Sie wollen insonderheit wissen, mein theurer Oncle, auf welche Weise ich immer doch die Zeit in einem Landleben zubringen kann, ohne sie langweilig zu finden: ich werde Ihre Neugierde befriedigen, doch werde ich zugleicher Zeit Ihre Verwunderung rege machen. —

Wir stehen in diesen schönen Sommermorgen

sehr

sehr frühe auf: und da wir den größten Theil des Tages unsern angenehmen Gästen widmen müssen, so nehmen Herr Wentworth und ich die Zeit wahr, zwischen den Bauerhütten, die um uns liegen, herum zu gehen, uns zu erkundigen, wer krank oder arm ist, und unsers Beystandes bedarf, um ihnen alle nöthige Hülfe zu verschaffen, die ihre Umstände fodern; zu beobachten, welchen Gebrauch diejenigen, denen wir bereits wohl gethan haben, von unsern Wohlthaten machen; Mittel auszufinden, wie die, welche sie verdienen, noch mehr Nutzen davon haben könnten. Auf diesen kleinen Spatziergängen weiden wir unsere Augen mit den mannigfaltigen schönen Aussichten um uns her, die sich jeden Augenblick, wie wir fortgehen, verändern, und unser Herz reitzen, in dankbaren Lobes-Erhebungen des höchsten Wesens überzufliessen, daß seine Wohlthaten so reichlich über uns ausgeschüttet, und uns Vermögen gegeben hat, sie zu geniessen, und dankbar dafür zu seyn; und wir bemühen uns, so viel es unsere Schwachheit erlauben will, dem Geber alles Guten nachzuahmen, indem wir die glücklich zu machen suchen, die er unmittelbar unter unsern Schutz gesetzt hat. —

Wenn wir nun in einer so ernsthaften und glücklichen Fassung zu Hause kommen, zu wem sollten wir denn wol besser gehen, als zu unserm vortreflichen Pfarrer, Herrn Worthy? Wir finden diesen gutherzigen Mann gemeiniglich in seinem Garten, mit seinen Pflanzen beschäftiget, deren er eine besonders auswählt und uns ein sehr unterhaltendes Collegium darüber liesrt; denn er ist ein großer Kräuterkenner sowol, als ein exemplarischer Geistlicher, und er macht sich durch seine Kräuterkenntniß seinen armen Pfarkindern sehr nützlich, und ersparet ihnen die Ausgaben an den Apotheker in kleinen Krankheiten.

Unterdeß Herr Worthy draussen so beschäftigt ist, sind seine angenehme Frau und Tochter nicht müßig im Hause, und sagen uns, ehe wir gehen, höflich guten Morgen! Die Peinlichkeit und Einfalt ihrer Kleidung, ihre demüthige und anständige Aufführung, geben uns die angenehmsten Beweise von ihrer häuslichen Glückseligkeit, und unterdeß wir die Glückseligkeit dieser liebenswürdigen Leute ansehen, vergrößern wir unsere eigene. — —

Wenn wir zur Abtey zurück kommen, ist das Frühstück nicht allein bereit, sondern Lord S—m

und Madam Farnham erwarten uns schon bey demselben; unterdeß Herr Farnham, hungrig als ein Jäger, aus dem Nachen komt, darin er in seiner Nachtmütze und Pantoffeln ein wenig auf dem Wasser herumgefahren ist. Lord G—m unterläßt niemals, ihm allerhand artige Spöttereyen über seine unmäßige Neigung zu einem Elemente zu sagen, darauf er mehr, als einmal, in der größten Gefahr gewesen ist. Madam Farnham stimt Sr. Lordship bey und thut ihre Vorstellungen zu dem seinigen hinzu, aber alles umsonst, denn so bald wir mit dem Frühstück fertig sind, kehrt er zu seinem Wasservergnügen zurück, und ist so erpicht darauf, daß wir ihn selten vor Mittage wieder sehen. — — — Dann und wann reitet er wohl mit Sr. Lordship aus, aber der Nachen ist sein Steckenpferd.

Wenn ich hingehe, häusliche Angelegenheiten zu besorgen, so macht sich mein theurer Wentwort mit Lawson zu thun, übersieht seine Papiere, untersucht seine Rechnungen und ordnet die Dinge an, welche zu viele Edelleute, aus Faulheit und Unachtsamkeit, gänzlich ihren Haushofmeistern überlassen.

Mylord leistet seinem Sohne bey diesen Beschäf-

schäftigungen bisweilen Gesellschaft, doch reitet er öfterer aus, und besucht Sir Thomas Medow, Herrn Grierson und Herrn Wilson. — Herr Wilson hat ein artiges kleines Guth, ohngefähr eine Meile von uns, gekauft, und Mylord bringt ihn und meine theure Annabell oft mit zum Mittagsessen.

Nach einer frölichen Mahlzeit begeben wir uns, wenn wir nicht über einen sehr unterhaltenden Gegenstand besonders zu sprechen haben, in den Musiksaal, und machen unter uns ein kleines Concert, das oft durch Sir Thomas Familie und Miß Worthis, die beyde gute Stimmen haben, verstärkt wird. Auf diese Weise vergeht mir die Zeit mit Spatzieren im Park und Garten, mit Lesen und Zeichnen schnell genug, so, daß ich die Vapeurs gar nicht besorge.

Ich habe vergessen, einen Zeitvertreib, das Schreiben nämlich, zu nennen; Henrich und Herr Wilson haben, zur größten Verwunderung ihrer Frauen, gewiß mehr als gemeine Talente für die Poesie verrathen. Der erste hat versprochen, jährlich einige Verse auf meinen Geburtstag zu machen, so lange ich sie verdiene. Habe ich nicht große Aufmunterung, mich gut aufzuführen?

führen? Aber in der That; mein theurer Oncle, wenn Sie über uns lachen, schicke ich Ihnen einen ganzen Band ihrer Schreibereyen, um Sie zu strafen.

Es wird auch mit Sir Eduard Balchen, der London verlassen hat, ein ordentlicher Briefwechsel geführt. Seine lebhaften Einfälle und comischen Anmerkungen machen uns viel Vergnügen. Er ist ein sehr liebenswürdiger Character, aber, er macht, deucht mich, bisweilen zu feine Distinctions. Ich wünsche, daß er durch die Delicatesse seiner Empfindung, die er nach meiner geringen Meynung, für seine eigene Glückseligkeit zu weit treibet, nicht leiden möge.

Doch, ich werde, statt eines Briefes, ein Buch schreiben, ohne Ihnen, wie Sie verlangten, einen umständlichen Bericht von meinen guten Nachbaren zu geben. Ist es nicht genug, wenn ich Ihnen sage, daß Sie in der That diesen Namen verdienen? Sie sind bereit und willig, zu scherzen, zu lachen, zu singen, zu tanzen, zu reiten, zu laufen, kurz, alles, was in ihrem Vermögen ist, zu thun, um meine Glückseligkeit zu vermehren, und die Glückseligkeit meines ewig schätzbaren Henrichs, den sie fast anbeten,

ten, und der keine Freunde kennt, als die, mich glücklich zu sehen. — — —

Kann ich Ihnen noch mehr sagen, um Sie zu bewegen, zu uns herunter zu kommen? — Ja, ich versichere Sie, Milord G—m, der immer in der großen Welt gewesen, ist so weit entfernet, unser überdrüßig zu seyn, daß er in unser Landleben ganz verliebt ist. —

Kommen Sie, mein theurer Oncle, kommen Sie herunter nach der Abtey: wir wollen so munter seyn, als wir können. — Kommen Sie, und nehmen Sie Theil an unsern unschuldigen Ergötzlichkeiten: wenn sie Ihnen matt und schaal werden sollten, so können Sie, glaube ich, bey Sir Thomas 2 oder 3 Spiel Karten finden.

Bin ich nicht ganz naseweiß geworden? Mein Henrich lacht, wünscht aber herzlich mit mir, Sie und Madame Mordaunt hier zu haben; Sie alle beyde werden, hoffe ich, glauben, daß ich sey

Ihre ergebenste Nichte

Lucy Wentworth.

N. S. Wenn wir Sie nicht bald hier sehen, will ich Sie für Ihr Verweilen in der Stadt mit Briefen strafen, die noch zehnmal langweiliger seyn sollen, als dieser.

Bayerische Staatsbibliothek München

ten, und der keine Freunde kennt, als die, mich glücklich zu sehen. — — —

Kann ich Ihnen noch mehr sagen, um Sie zu bewegen, zu uns herunter zu kommen? — Ja, ich versichere Sie, Milord G—m, der immer in der großen Welt gewesen, ist so weit entfernet, unser überdrüßig zu seyn, daß er in unser Landleben ganz verliebt ist. —

Kommen Sie, mein theurer Oncle, kommen Sie herunter nach der Abtey: wir wollen so munter seyn, als wir können. — Kommen Sie, und nehmen Sie Theil an unsern unschuldigen Ergötzlichkeiten: wenn sie Ihnen matt und schaal werden sollten, so können Sie, glaube ich, bey Sir Thomas 2 oder 3 Spiel Karten finden.

Bin ich nicht ganz naseweiß geworden? Mein Henrich lacht, wünscht aber herzlich mit mir, Sie und Madame Mordaunt hier zu haben; Sie alle beyde werden, hoffe ich, glauben, daß ich sey

Ihre ergebenste Nichte

Lucy Wentworth.

N. S. Wenn wir Sie nicht bald hier sehen, will ich Sie für Ihr Verweilen in der Stadt mit Briefen strafen, die noch zehnmal langweiliger seyn sollen, als dieser.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liebe ohne Kunst Eine Erzählung in einer Reihe von Briefen von Miß Lucy Wheatly in der Stadt an Miß Annabell Grierson auf dem Lande

Bd.: 2.

Hamburg [u.a.] (1769)

P.o.angl. 209 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10747462-0
VD18 12732052-001